

Abschlussbericht

Modellansatz

Soziale Dorfentwicklung

Niedersachsen.

Mit Begleitung durch:



Im Auftrag von:



**Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz**

18. März 2022

Verfasser:innen:

Dr. Swantje Eigner-Thiel (HAWK), Klaus Ludden (pro-t-in GmbH)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
1. Stand der Dorfentwicklung in Niedersachsen	1
2. Ziele des Modellprojekts	3
2.1. Grundsätzliche Ziele	3
2.2. Verfahrensmerkmale	5
2.3. Rollenverständnis	6
2.4. Verfahrensablauf	6
2.5. Verfahrensorganisation	7
2.6. Dorfmoderationsqualifizierung	7
2.7. Begleitung des Modellvorhabens.....	9
3. Beteiligte Dorfregionen	10
3.1. Die Dorfregionen im Einzelnen	11
4. Annahmen und Erwartungen der Regionen aus Perspektive der Moderator:innen	18
5. Ziele und Ebenen der Analyse	22
5.1. DialogAkteure	23
5.2. DialogBausteine	23
5.3. DialogEmpfinden	23
5.4. Lebenskraft der Dörfer.....	24
6. Methoden	25
6.1. Teilnehmende Beobachtung.....	25
6.2. Fragebögen	25
6.3. Aufstellungen.....	26
6.4. Interviews mit den professionellen Moderator:innen.....	27
6.5. Analyse der Überleitungsdokumentationen	28
7. Wissensvermittlung	30

7.1.	Dörfer- und ModeratorenForen.....	30
7.2.	Bewertung SoDE-Foren (Dörfer- und ModeratorenForum)	43
8.	Anpassung der Prozessbegleitung im Kontext der Corona-Pandemie.....	44
8.1.	Digitale Woche im September 2020	44
8.1.1.	Digitaler Moderatoren-Talk am 22.09.2020	44
8.1.2.	Digitales Dorfmoderatoren-Forum am 22.09.2020	45
8.1.3.	Digitales Verwaltungsgespräch am 23.09.2020.....	45
8.1.4.	Bewertung der digitalen Dialogwoche.....	45
8.2.	Moderationsprozesse in den Dorfregionen.....	46
9.	Ergebnisse	50
9.1.	DialogAkteure.....	50
9.1.1.	Dorfgemeinschaft als Akteur.....	50
9.1.2.	Kommunalverwaltung als Akteur	55
9.1.3.	Dorfmoderator:innen als Akteur.....	59
9.1.4.	Gesamtfazit DialogAkteure	62
9.2.	DialogBausteine	67
9.2.1.	Dialogformate und Kleinstprojekte den Dorfregionen	67
9.2.2.	Gesamtbewertung Dialogformate und Kleinstprojekte.....	72
9.3.	DialogEmpfinden	74
9.3.1.	Skaliertes Empfinden der DorfAkteure auf den DörferForen zu Beginn und zum Ende des Prozesses.....	74
9.3.2.	Spaß am Planungsprozess.....	75
9.3.3.	Fehlender Spaß am Planungsprozess – „Spaßbremsen“.....	76
9.3.4.	Fehlende Elemente bei den Projekttreffen.....	77
9.3.5.	Grundsätzliche Stimmung in den Dörfern aus Sicht der Moderationsbüros.....	78
9.3.6.	Moderator:innen.....	81
9.3.7.	Fazit zum DialogEmpfinden.....	83

9.4.	Lebenskraft Dorf: Übergang zum Dorfentwicklungsplan.....	84
9.4.1.	Eigeneinschätzung des Prozesses in Phase I	85
9.4.2.	Elemente der sozialen Dorfentwicklung als Basis für den weiteren Prozess	86
9.4.3.	Stärkung der Dorfgemeinschaft als wichtige Voraussetzung für das weitere Dorfentwicklungskonzept und Kennzeichen einer gestärkten Dorfgemeinschaft	87
9.5.	Notwendigkeit und Begründung eines Folgeantrags	88
10.	Zusammenfassung und Ausblick	90
11.	Literatur.....	93
12.	Anhang	I

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verschneidung der Perspektiven „Lebenskraft im Dorf“	22
Abbildung 2: Teilnahmehäufigkeit an den moderierten Treffen	52
Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Aktiven	52
Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung der Aktiven auf die verschiedenen Altersgruppen	53
Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung der Wohndauer in Jahren (in %)	53
Abbildung 6: Zusammenspiel der DialogAkteure	62
Abbildung 7: Wahrnehmung des SoDE-Prozesses	75
Abbildung 8: Parameter der Beeinflussung des Empfindens	83

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der beteiligten Dorfregionen mit entsprechenden Landkreisen und Dörfern.....	10
Tabelle 2: Übersicht Anzahl qualifizierter Dorfmoderator:innen in den Einzelregionen und Modellregionen SoDE, Stand Oktober 2021	59
Tabelle 3: Übersicht über Formate in den Dorfregionen	67
Tabelle 4: Übersicht über Klein- und Kleinstprojekte in den Dorfregionen.....	68
Tabelle 5: Übersicht Antworten zum Spaß am Planungsprozess	76
Tabelle 6: Übersicht Antworten über fehlenden Spaß am Planungsprozess	77
Tabelle 7: Übersicht Antworten fehlende Elemente bei den Projekttreffen	77
Tabelle 8: SoDE-Prototyp für die Phase vor der SoDE	90
Tabelle 9: SoDE-Prototyp für die Phase während der SoDE.....	91
Tabelle 10: Übersicht Antworten zur Verbindung mit der Dorfregion und dem eigenen Dorf.....	III
Tabelle 11: Übersicht Antworten zu den subjektiv wahrgenommenen Vorteilen der eigenen Dorfregion und des eigenen Dorfes	IV
Tabelle 12: Übersicht Antworten zur Motivation zum Mitmachen	V
Tabelle 13: Übersicht Antworten zu den Zielen des Engagements	VI

1. Stand der Dorfentwicklung in Niedersachsen

Seit je her sind Dörfer ein Siedlungs- und Wirtschaftsraum für ihre Bewohner und Bewohnerinnen. Daraus ergeben sich sehr vielfältige Anforderungen an das Dorf. Aus den jeweiligen Bedürfnissen und dem Handeln der Dorfbevölkerung bekommt das Dorf seine Struktur und seinen Charakter. Der Anspruch der Dorfentwicklung (kurz: DE) ist es, die Dörfer mit ihren typischen Merkmalen zu erhalten, aber auch zukunftsfähig für ihre Funktionen zu entwickeln. Hieraus entsteht ein Spannungsfeld, das in der konzeptionell gestützten und begleiteten Dorfentwicklung sichtbar werden kann. Im Sinne der Landentwicklung bezeichnet Dorfentwicklung ein Instrument, welches die Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer unterstützen möchte.

Aus Sicht des Ministeriums wird formuliert:

„(...) Aufgabe der Dorfentwicklung ist es, die ländlichen Siedlungen in ihrer charakteristischen Vielfalt zu erhalten, neuen funktionalen Anforderungen anzupassen und in die Landschaft einzubinden. Voraussetzung für ein aktives Geschehen im Rahmen der Dorfentwicklung ist die Aufnahme in das Programm zur Förderung der Dorfentwicklung in Niedersachsen. In den Dörfern des Dorfentwicklungsprogramms werden Planungen, Umsetzungsbegleitung und Maßnahmen bezuschusst, die umfangreiche private und öffentliche Erneuerungsvorhaben initiieren. Darüber hinaus werden viele Vorhaben angestoßen und auf den Weg gebracht, die auf der eher ideellen Ebene einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Lebens auf dem Lande leisten. Aktivierende Beteiligung und Einbindung der Betroffenen in den Planungsprozess bewirken ein hohes Maß an Identifikation und Nachhaltigkeit.

Engagierte Planer und Verwaltungen sowie eine motivierte Dorfbevölkerung sorgen so regelmäßig für eine erfolgreiche Umsetzung von Ideen und Initiativen.“ (vgl. <https://www.arl-lw.niedersachsen.de/dorfentwicklung/dorferneuerung-in-niedersachsen-129340.html>)

Diese Formulierung aus der Perspektive des Landes Niedersachsen bzw. der Ämter für regionale Landesentwicklung zeigt verschiedene Ebenen auf, die für eine Dorfentwicklung als inhaltlich maßgeblich angesehen werden.

- Es wird angenommen, dass es eine Vielfalt an ländlichen Siedlungen gibt, die einen eigenen Charakter aufweisen und der zu erhalten ist.

- Ausgangslage ist eine Anpassungsnotwendigkeit an neue Anforderungen bei den ländlichen Siedlungen, die es unter Einbindung der umgebenden Landschaft voranzutreiben gilt.
- (Infra-)strukturelle Erneuerungsvorhaben werden von privaten und öffentlichen Trägern initiiert und durch das Dorfentwicklungsprogramm unterstützt.
- Die Verbesserung der Lebensqualität auf dem Lande bildet den Fokus für weitere Vorhaben, die einen Beitrag zur Identifikation und Nachhaltigkeit liefern.
- Als anzusprechende und handelnde Akteure werden die Planer:innen / Moderator:innen, Kommunen und eine engagierte Dorfbevölkerung benannt.

Die Dorfentwicklung ist mehr als ein Förderinstrument für dörfliche bzw. ländliche Infrastruktur, nämlich auch ein Förderansatz für das Engagement der Dorfbevölkerung für ihren Lebensraum. Die Verantwortungsübertragung für die Entwicklung des ländlichen Raumes bzw. für die Dörfer auf die Dorfbevölkerung ermöglicht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit in der Dorfentwicklung, erfordert aber auch eine Offenheit in der kommunalen Planungs- und Entwicklungsverantwortung.

In der bisherigen Dorfentwicklung sind über Dorfentwicklungsverfahren Strukturen etabliert worden, mit deren Hilfe erfolgreich Investitionen in Gebäude, Wege und Plätze geplant und umgesetzt werden konnten. Im Ergebnis wird der Erfolg der Dorfentwicklung oft in der Höhe der Investitionen bemessen – weniger in Form eines Mehrwerts und in Form eines (subjektiven) Nutzens für die Dorfbevölkerung.

Mit der Sozialen Dorfentwicklung entsteht somit ein veränderter Fokus – der auf die Dorfbevölkerung und die Beziehungen im Dorf, aber auch zwischen benachbarten Dörfern bzw. einer ganzen Dorfregion. Diese erweiterte Blickrichtung und Zielrichtung gilt es stärker zu kommunizieren. Denn die Dorfentwicklung hat diesen Fokus bereits formuliert - er erfährt jedoch eine geringe Wahrnehmung in der Umsetzung vor Ort.

Mit dem Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung (kurz: SoDE) ist ein Betrag geleistet worden, eine neue Haltung zur vom Land geförderten Dorfentwicklung zu entwickeln, deren Zielsetzung mehr umfasst als die Förderung von baulichen Investitionsvorhaben.

2. Ziele des Modellprojekts

2.1. Grundsätzliche Ziele

Um das Zusammenleben in Städten, Dörfern und Gemeinden zu stärken und gleichwertige Lebensverhältnisse zu fördern, sollte mit dem neuen Ansatz der Sozialen Dorfentwicklung das Dorf stärker als sozialer Ort in den Mittelpunkt regionaler Strukturpolitik gestellt werden. Ziel ist es, die bisherige Praxis von Dorferneuerung und Dorfentwicklung aufgrund zunehmender sozialer und räumlicher „Ungleichheiten“ zu einer „Sozialen Dorfentwicklung“ zu erweitern. Dazu gehört die Berücksichtigung gesamt-räumlicher Kontexte. Soziale Dorfentwicklung setzt beim Menschen an, bei seinen Bedürfnissen, Sehnsüchten und Kompetenzen. Sie hat die Förderung der Beteiligung aller Generationen, Nationalitäten und Geschlechter am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben zum Ziel.

Für die Etablierung einer sozialen Dorfentwicklung wurden im Rahmen des Modellprojekts andere - vermehrt kommunikative – Formen der Prozessabläufe und Prozessorganisation sowie der Moderation und Kommunikation erprobt, um auf die demografischen Entwicklungen zu reagieren und das Dorf als sozialen Ort zu stabilisieren und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Die professionelle Qualifizierung von Dorfmoderator:innen in den einzelnen Regionen war dabei obligatorisch.

Ein Ziel war es außerdem, Bewährtes und Traditionen, die Wirkkräfte der Lebensgestaltung, die für das Gelingen des dörflichen Lebens stehen, zu erkennen, ggf. weiterzuentwickeln und zu transformieren. Letztlich sollte damit die **Lebenskraft** der Dörfer gestärkt werden.

So liegt die Gestaltungskraft des Dorfes in den Einwohner:innen selbst, die es im Rahmen der sozialen Dorfentwicklung anzusprechen galt. Das Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung war das Angebot an die Dörfer, ihren Entwicklungsprozess völlig offen zu kreieren, um so die „Lebenskraft des Dorfes“ zielgerichtet zu erhöhen. Hierunter verstehen wir die Attraktivität des Dorfes, die nicht nur von räumlichen und infrastrukturellen Angeboten abhängig ist, sondern vielmehr von den Menschen, die diese besuchen und am Laufen halten, die sich hier treffen und das dörfliche Miteinander gestalten. Zur „Lebenskraft des Dorfes“ gehört auch eine Offenheit der Menschen füreinander und für neue Ideen, für Veränderungen, die gemeinschaftlich umgesetzt werden und so die Selbstwirksamkeit und damit letztlich auch die Lebenszufriedenheit der einzelnen Einwohner:innen erhöhen können.

Der Weg der Umsetzung von Projektideen in der Phase der SoDE wurde zunächst über nicht-investive, kleinere Projekte gegangen, die den Sozialraum Dorf betreffen und die auf das soziale Gefüge in den Dörfern unmittelbar positiv Einfluss nehmen.

Von der Projektbegleitung wurde untersucht, inwieweit die im Modellprojekt etablierten „neuen“ Strategien, Methoden, Herangehensweisen sowie entsprechende Ansätze aus der Organisationsentwicklung und der Wirtschaft grundlegend übertragen und weiterentwickelt werden konnten.

Als Analyseeinheiten dienten DialogAkteure (die verschiedenen Zielgruppen wie Dorfbewohner:innen, Kommunen, Moderationsbüros, Ämter für regionale Landesentwicklung, ÄrL), DialogBausteine (verschiedene Formate der Beteiligung) und DialogEmpfinden (die Stimmung und das Gefühl während des Prozesses).

Eingeführt wurde die (Coaching)-Methode der Skalierung, mit der regelmäßig bei Foren das aktuelle Empfinden zu ausgewählten Aspekten des eigenen Prozesses ermittelt und dokumentiert wurde.

Nach einer bis zu zwei Jahre dauernden Modellphase setzt nun hierauf aufbauend der Prozess der Dorfentwicklungsplanung mit der Erarbeitung auch investiver Vorhaben und damit die sogenannte Phase II in den Dorfregionen ein. Es folgt die Phase III, die Umsetzungsphase mit der Realisierung investiver Projekte. Der Prozess gleitet von Phase II in Phase III über (vgl. Regiebuch DE, Veröffentlichung „Zukunft Dorf“) und geht in Phase III weiter. Die Phase III soll auch die Aussagen im DE-Plan reflektieren und ggf. neu formulieren.

Auch in dieser zweiten und dritten Phase bleiben der Modellstatus und die damit verbundenen Ansprüche bestehen, d. h., Elemente der sozialen Dorfentwicklung sind in den 11 beteiligten Dorfregionen weiterhin Bestandteil des Entwicklungsprozesses.

Laut des Konzeptpapiers des Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wurden folgende Verfahrensmerkmale, folgender Verfahrensablauf, folgendes Rollenverständnis der beteiligten Institutionen und folgende Annahmen zur Verfahrensorganisation festgelegt (vgl. <https://www.ml.niedersachsen.de/modellprojekte/modellvorhaben-soziale-dorfentwicklung-173670.html>):

2.2. Verfahrensmerkmale

- Grundlage des Verfahrens und der beteiligten Hauptakteure waren Prozessorientierung und Ergebnisoffenheit.
- Dörfer wurden als lebendige Systeme verstanden und wahrgenommen.
- Das Dorf wurde als Sozialraum und Wirtschaftsraum verstanden und wahrgenommen.
- Das Dorf wurde als sozialer Ort definiert (vgl. SOFI Uni Göttingen, Prof. Vogel u.a.).
- Feststellen des Sozialgefüges, der dörflichen Kompetenzen und der Kommunikation war Grundlagenarbeit.
- Soziale Gruppen wurden identifiziert und ggf. neu vernetzt.
- Orte der Begegnung und Kommunikation wurden ermittelt, ggf. neu gestaltet oder weiterentwickelt oder neu geschaffen (auch als investive Maßnahme in Phase II).
- Kompetenzerkennung und -entwicklung sowie Potenzialentfaltung wurden Raum gegeben.
- Veränderungsbedarfe wurden ermittelt und umgesetzt.
- Resilienz-Faktoren/Resilienz-Säulen wurden ermittelt und ggf. (weiter)entwickelt.
- Die Anbahnung und Entwicklung sozialer Innovationen wurden unterstützt.
- Kleinere, niederschwellige Projekte wurden identifiziert, unterstützt und unmittelbar umgesetzt.
- Finanzierungsquellen und -möglichkeiten außerhalb der Förderung der DE wurden identifiziert, erschlossen und weiterentwickelt.
- Prozessrelevante Schlüsselpersonen wurden identifiziert und aktiv in den Prozess integriert (Headhunting).
- Es wurde eine wertschätzende Prozess- und Kommunikationskultur angestrebt und etabliert.
- Ein Prozessbarometer wurde eingeführt, um Störungen zu identifizieren und zu kompensieren.
- Relevante Informationen und Unterstützung (z. B. Experten, Erfahrungsberichte ländlicher Akteure, Coaching) von außen wurden ermittelt und in den Prozess integriert.

- Aus der Gruppe der örtlichen Prozessakteure wurden aus jeder Dorfregion zahlreiche Akteure zu Dorfmoderator:innen (kurz: DoMos) qualifiziert.
- Ein entsprechendes Wissensmanagement wurde aufgebaut: Vom Wissen zum Können zum Wirken.
- Digitale Bürgerbeteiligung (E-Partizipation) und Informationsplattformen wurden etabliert.

2.3. Rollenverständnis

- Das Modellvorhaben war abhängig von der Bereitschaft aller, engagiert mitzuwirken und dem Modellcharakter Rechnung zu tragen. Dies galt insbesondere für die Hauptakteure der Dorfentwicklung. Dies waren die Gemeinden, die Moderator:innen und die ÄrL.
- Die DE-Moderator:innen konnten die Rolle des Moderators übernehmen. Neben dem professionellen Moderator galt es, zusätzlich Dorfmoderator:innen einzubinden. Planungsbüros mussten Kompetenzen nachweisen, die dem Anspruch der „sozialen DE“ Rechnung tragen – persönlich, zusätzlich, in Kooperation.
- Gemeinde und ÄrL verstanden sich als aktive Prozessbegleiter.
- Expert:innen mit überörtlicher oder überregionaler Provenienz stellten in geeigneter Weise ihr Wissen integriert auf verschiedenen Foren zur Verfügung.
- Akteure aus den Dörfern bildeten Teams, die sich bedarfsgerecht den Themen des Prozesses und der Projektumsetzung widmeten.

2.4. Verfahrensablauf

- Dem Projekt der SoDE vorausgegangen waren das Modellprojekt Dorfgespräch (vgl. KLVHS), DIALOG-Abend, DIALOG-Prozess und niedersachsenweit gemachte Erfahrungen mit der Dorfmoderation (vgl. Eigner-Thiel, Jennrich, Mautz & Wolter, 2020).
- Hinzu kamen weitere Ansätze wie VIP (vgl. ML), IMPULS-Moderation (vgl. Projekt Netzwerk Niedersachsen) und andere Methoden wie Emsland-Dorf-Plan (vgl. Landkreis Emsland).
- Phase I lief ca. zwei Jahre. Geplanter Beginn der SoDE war im August 2018. Die Auswahl und Beauftragung der Moderator:innen sollte bis Anfang 2019 erfolgen, so dass die Dorfregionen im 1. Quartal 2019 beginnen konnten. Das Ende von Phase I war für Juli 2020 bis Sept. 2020 vorgesehen. Faktisch zog

sich der Prozess länger hin; vier Dorfregionen haben auch heute, im März 2022, noch keine Übergangsdokumentation vorgelegt. Ab 2021/22 sollten investive Projekte beginnen bzw. umgesetzt werden können, sofern die materiellen Voraussetzungen vorlagen.

- Die Arbeiten für Phase II konnten beginnen, sobald bestenfalls die Projekte aus Phase I umgesetzt worden waren und eine Übergangsdokumentation akzeptiert worden war. Es sollte zu einem fließenden Prozessverlauf kommen.

Auch in Phase II soll es zu einer stärkeren und dorfgerechten Einbindung der Bevölkerung als in üblichen DE-Verfahren kommen. Außerdem wird in Phase II die entstandene Prozess- und Kommunikationskultur fortgeführt werden. Hierzu gilt es, Erkenntnisse der Phase I zu nutzen. Selbst bei klassischen Aufgaben der Moderator:innen wie der Bestandsaufnahme werden Aspekte der SoDe weiterhin eine Rolle spielen.

2.5. Verfahrensorganisation

- Die teilnehmenden Dorfregionen sind Bestandteil des laufenden DE-Programms.
- Auswahlpool war der Antragsjahrgang 2017.
- Das Verfahren setzte sich aus der örtlichen und überörtlichen Ebene zusammen, d. h. der Dorfregion (überörtlich) und den einzelnen Dörfern (örtlich).
- Auf der örtlichen Ebene wurde eine geeignete Organisationform z. B. auf Basis von Dorfgesprächen gewählt, die den örtlichen Rahmenbedingungen entsprach.
- Das Verfahren wurde darüber hinaus begleitet. Ein Planungs-Overhead, bestehend aus Vertretern des ML sowie der Prozessbegleitung, wurde eingerichtet.
- Die Dörferakteure trafen sich regelmäßig in DörferForen zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zur Weiterbildung.
- Moderator:innen und Verwaltung trafen sich in ModeratorenForen zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zur Weiterbildung.
- Die Gesamtprojektsteuerung oblag dem ML oder entsprechend Beauftragten.

2.6. Dorfmoderationsqualifizierung

Für alle Dorfregionen ist die Qualifizierung einzelner Bewohner:innen zu Dorfmoderator:innen obligatorisch. Nach Maßgabe der Qualifizierung gemäß BMQ-Richtlinie

(Dorfmoderator BMQ Niedersachsen) sollten pro Dorf mehrere Ehrenamtliche zu neutralen Moderator:innen qualifiziert werden, um im dörflichen Entwicklungsprozess die Planungsbüros und die Verwaltungen der Kommunen zu unterstützen.

Die Qualifizierung zur Dorfmoderation sollte Akteure im Dorf und Menschen mit Ideen für ihr Dorf ansprechen sowie sie dazu befähigen, Dorfentwicklungsprozesse anzustoßen, zu koordinieren, zu gestalten und den SoDE-Prozess unterstützen. Im Blickpunkt standen die Organisation einer lebendigen Kommunikation im Dorf und die Unterstützung der Umsetzung konkreter Projektideen, um die Lebensqualität im Dorf zu erhalten bzw. zu steigern.

Die Inhalte, Zielsetzungen und mögliche Erfolge der Dorfmoderation wurden im ersten DörferForum am 17.01.2019 vorgestellt und in Arbeitsphasen jeweils erste Impulse zur Ausgestaltung der Dorfmoderation in der Dorfregion gegeben.

In der begleitenden Untersuchung im Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung ist erkennbar, dass der Einsatz von Dorfmoderator:innen ein zentrales Merkmal der Dialogprozesse bildet. Die Auswertungen zeigen, dass die (Mit-)Wirkung der Dorfmoderator:innen unterschiedlich eingestuft wurde und ausgeprägt ist. Im zu Beginn beauftragten Untersuchungskontext zur Sozialen Dorfentwicklung wurde die Dorfmoderation als Gruppe der DorfAkteure mitbetrachtet.

Erkennbar war in der Auswertung des Engagements der DorfAkteure auch, dass es eine unterschiedliche Intensität der Verantwortungsübernahme für die Dorfentwicklung gab. Insbesondere durch die Qualifizierung der Dorfmoderator:innen ergab sich eine Gruppe von Verantwortungsträgern im Dorf, die hiernach einer fokussierten Betrachtung bedürfen. Denn bei der Entwicklung einer zukünftigen Strategie der (sozialen) Dorfentwicklung gilt es zu erkennen, welche Erfahrungen insgesamt bei dem Einsatz von Dorfmoderator:innen gesammelt werden konnten. In unterschiedlichen Kontexten sind in Niedersachsen Dorfmoderator:innen qualifiziert worden, teils in Modellvorhaben und Projekten des Landes, aber auch in anderen kommunalen Vorhaben und Bundesinitiativen. Mit einer erweiterten Betrachtung aller Initiativen zur Dorfmoderation in Niedersachsen könnte ein Mehrwert für die Formulierung von Empfehlungen in der Sozialen Dorfentwicklung entstehen.

In Absprache mit dem Auftraggeber entstand somit eine spezielle Folgeuntersuchung zur Dorfmoderation in Niedersachsen, die bisherige Qualifizierungsangebote, die Einsatzorte und -felder der Dorfmoderator:innen und deren Vernetzungswünsche in den Fokus nimmt. Diese Ergebnisse sind in dem ergänzenden Bericht zur „Dorfmoderation Niedersachsen“ dargestellt.

2.7. Begleitung des Modellvorhabens

Das Modellprojekt wurde beratend und wissenschaftlich seitens der Firma pro-t-in und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst begleitet, um die beteiligten Akteure aus den Dörfern und das ML zu unterstützen, den beteiligten Ämtern und Kommunen sowie den Planungsbüros zur Seite zu stehen, den Prozess zu evaluieren und daraus abgeleitet Empfehlungen für die Weiterentwicklung der DE zu geben.

Zu den verschiedenen inhaltlichen Aspekten wie dem DialogEmpfinden wurden Fragebögen entwickelt und Interviews geführt. Die genauen verwendeten Methoden werden in Kapitel 8 dargestellt.

Durch die Organisation und Teilnahme an sogenannten Dörfer- und ModeratorenForen konnten sich die Prozessbegleiterin und der Prozessbegleiter ein persönliches Bild von den Akteuren aus den Dörfern, den Kommunen, den Ämtern für regionale Landesentwicklung und den professionellen Moderator:innen sowie von den Methoden machen (teilnehmende Beobachtung). Die Ergebnisse dieser Prozesse flossen in den vorliegenden Bericht ebenfalls ein.

3. Beteiligte Dorfregionen

Bei der Auswahl der 11 beteiligten Dorfregionen wurden einerseits regionale Besonderheiten, andererseits regionale Ausgewogenheit berücksichtigt, sodass sich letztlich die Dorfregionen auf die 11 Geschäftsstellen bzw. Standorte der 4 ÄrL in Niedersachsen verteilen. Ferner sollten differenzierte strukturelle, inhaltliche und raumpolitische sowie kulturgeografische Ausgangslagen zum Tragen kommen. Insbesondere folgende Parameter wurden bei der Auswahl mit einbezogen:

- Stadt-/Metropolnähe
- periphere Lage
- Orte mit grundzentraler Bedeutung/Grundzentren
- thematische Erfahrungen
- Strategien für Entwicklung, Stabilisierung oder Anpassung
- Einwohnerzahl
- lokale Wirtschaft/Landwirtschaft
- Netzwerke und Kommunikation

Letztlich wurden 11 Dorfregionen mit 77 Dörfern, davon 58 Dörfer mit mehr als 350 Einwohnern, in das Modellprojekt einbezogen. Sie sind mit Zugehörigkeit zu einem der vier ÄrL und einer der 11 Geschäftsstellen (GS) in folgender Tabelle aufgelistet.

Tabelle 1: Übersicht der beteiligten Dorfregionen mit entsprechenden Landkreisen und Dörfern

Dorfregion	ÄrL	GS	Beteiligte Dörfer (davon 58 Dörfer >350Ew.)
Baddeckenstedt	BS	BS	Groß Elbe, Klein Elbe, Gustedt, Haverlah (incl. Söderhof), Steinlah, Heede
Mooredörfer	BS	GÖ	Höckelheim, Berwartshausen, Schnedinghausen, Hillerse
Ahlerstedt	LG	BHV	Ahlerstedt, Ahrensmoor, Ahrenswolde, Bokel, Kakerberg, Oersdorf, Ottendorf, Wangersen
Vastorf-Thomasburg	LG	LG	Bavendorf, Radenbeck, Wennekath, Wiecheln, Gifkendorf, Rohstorf, Volkstorf, Vastorf, Thomasburg
Findorff-Land – MOHNI	LG	VER	Hönau-Lindorf, Iselersheim, Mehedorf, Nieder Ochtenhausen, Ostendorf

Immensen-Arpke-Sievershausen	LW	HI	Immensen, Arpke, Sievershausen
Hoyerhagen – Bruchhausen-Vilsen	LW	SUL	(Hoyerhagen, Bücken, Hoya) Diepholz (Bruchhausen-Vilsen) Bruchhausen-Vilsen, Bruchmühlen, Gehlbergen, Homfeld, Riethausen, Stapelshorn, Wöpsen, Hoyerhagen, Heidböhl, Mallen, Memsen, Rohlfen, Rotenbrande, Tivoli, Vogelsang, Vorberg, Wehrenberg, Bücken
Up Fehn tu Huus	WE	AUR	Mittegroßefehn, Ostgroßefehn, Spetzerfehn, Aurich-Oldendorf, Ulbargen
Dersum-Kluse-Walchum	WE	MEP	Ahlen, Dersum, Hasselbrock, Neudersum, Steinbild, Walchum
Friesoythe-Süd	WE	OL	Neuvrees, Markhausen, Mittelstenthüle, Gehlenberg
Merzen-Neuenkirchen	WE	OS	Lechtrup-Merzen, Südmerzen, Neuenkirchen, Lintern, Steinfeld

3.1. Die Dorfregionen im Einzelnen

Im Folgenden werden die Dorfregionen kurz landschaftlich und mit ihren Zielen vorgestellt. Gemeinden, Bevölkerung und professionelle Moderator:innen haben diese Entwicklungsziele gemeinsam festgelegt, die von den Aufnahmeanträgen zur Dorfentwicklung abweichen können.

Einzelne, aber nicht alle Dorfregionen haben Videos erstellt. In den Fällen, wo diese vorhanden sind, findet sich jeweils am Ende der Beschreibung ein Link dazu.

Baddeckenstedt

Die Dorfregion Elbe – Haverlah – Heere besteht aus drei von sechs Mitgliedsgemeinden der **Samtgemeinde Baddeckenstedt** im Landkreis Wolfenbüttel. Die Region ist ländlich geprägt und beheimatet Landwirtschaft, Handwerk sowie mittelständische Betriebe. Im Innerstetal gelegen, dominieren Waldgebiete die umliegende Landschaft. Für die Dorfregion besteht die Herausforderung zunächst in einem geringen Angebot

an Arbeitsplätzen, da es hier kaum große Unternehmen gibt, die eine Vielzahl an Arbeitsplätzen bieten. Außerdem ist der ÖPNV zum Teil ausbaufähig. Hier setzten die Ziele der Dorfregion an: Neben der Stärkung des Nahverkehrs sollten weitere Wohngebiete und Gewerbeflächen ausgewiesen werden, um Unternehmen und damit einhergehend Fachkräfte in die Region Elbe – Haverlah – Heere zu locken. Diese und weitere Ziele sollten mit zukunftsorientiertem Denken und Handeln in der Sozialen Dorfentwicklung umgesetzt werden (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Elbe-Haverlah-Heere).

Zuständiges Moderationsbüro: Werkstatt Zukunftsland, Henning Austmann

Mooredörfer

Westlich der Stadt Northeim im Landkreis Northeim im Leinebergland liegt die Dorfregion **Mooredörfer**. Benannt hat sich die Dorfregion nach dem Fluss Moore – ein Nebenfluss der Leine. Unter dem Slogan „Nachbarschaftliche Gemeinschaft, für eine starke, vernetzte Dorfregion für alle Generationen“ hat die Region sich auf den Weg gemacht, um Herausforderungen wie abnehmende Bevölkerungszahlen, Leerstände in den Ortschaften und den Schutz vor Hochwasser zu meistern. Diese Probleme sind in der Dorfregion bekannt und es gibt ein hohes ehrenamtliches Engagement, mit dem die Einwohner:innen ihnen entgegentreten. Angesichts der geografischen Lage an der Moore steht für die Region das Thema Klimaschutz weit oben. Stetig arbeiten alle Beteiligten daran, die Vernetzung der Orte untereinander zu verbessern, damit das gemeinsame Ziele einer starken Dorfregion für alle Generationen auch gemeinsam erreicht werden kann (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Mooredörfer).

Zuständiges Moderationsbüro: Planungsgruppe Puche, Bianka von Roden

Ahlerstedt

Die Dorfregion **Ahlerstedt** liegt im Landkreis Stade im Ballungsgebiet zwischen Hamburg und Bremen. Sie zeichnet sich besonders durch die starke Struktur der Dorfmoderator:innen aus. Durch das Engagement von lokalen Unternehmen und der aktiven Bürgerschaft werden Projekte unkompliziert umgesetzt. Im Rahmen der Dorfentwicklung sollte das Zusammenleben von Jung und Alt weiter gestärkt werden und eine Erweiterung des Bürgerbusses für zusätzliche Mobilität sorgen. Ein weiteres Ziel war es, die Infrastruktur für Radfahrer:innen in Ahlerstedt zu verbessern. Profitieren sollten

davon Einheimische und Touristen gleichermaßen. Herausfordernd war die Aktivierung der Zugezogenen und jungen Familien. Die Anliegen dieser Gruppen wollten die Dorfmoderator:innen gerne in zukünftige Projekte einfließen lassen (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Ahlerstedt).

Zuständiges Moderationsbüro: pro-t-in, Tim Strakeljahn

Video zur Sozialen Dorfentwicklung: <https://youtu.be/rYyCxS7q-2M>

Vastorf-Thomasburg, Landkreis Lüneburg

Unter dem Leitmotiv „Erleben, Erhalten, Erneuern“ ist die Dorfregion **Vastorf-Thomasburg** im Landkreis Lüneburg in der Sozialen Dorfentwicklung angetreten. Unter aktiver Beteiligung ihrer Bürger:innen war es das Ziel von Vastorf und Thomasburg (Samtgemeinde Ostheide), die eigene Dorfregion vor Ort zu stärken und ihre vorhandene Wohn- und Lebensqualität für die Zukunft sichern. Ausgehend von einer sog. Entwicklungstour (Radtour) wurden relevante Impulse für die Dorfregion Vastorf -Thomasburg erarbeitet. Konkrete Zielsetzungen mit Blick auf die zu erwartenden Fördermittel waren, dass möglichst viele Einwohner der Dorfregion Vastorf - Thomasburg das eigene Dorf als sozialen Ort begreifen und sich aktiv an der Aufrechterhaltung und Entwicklung seiner Strukturen beteiligen. Dazu sollten die Beteiligten relevante Probleme vor Ort benennen, mögliche Entwicklungsideen formulieren und daraus entsprechende Projektansätze ableiten. Auf Grundlage dieser Projektskizzen wurden anschließend erste Prioritäten gesetzt, Realisierungsschritte geplant und entsprechende Umsetzungen begonnen oder beantragt (vgl. Zwischenbericht Dorfregion Thomasburg-Vastorf).

Zuständiges Moderationsbüro: Fa. Hochschule Consult Lüneburg, Dr. Jens Schmidt

MOHNI/Findorff-Land

Die Ortschaften Hönau-Lindorf, Iselersheim, Mehedorf, Nieder Ochtenhausen und Ostendorf im Landkreis Rotenburg / Wümme wurden 2018 als Dorfregion „**Findorff-Land-Bremervörde-Nord**“ in das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ des Landes Niedersachsen aufgenommen. Alle Ortschaften gehören zur Stadt Bremervörde. Durch ihre Siedlungsgeschichte (Moorkolonisierung) haben sie eine besondere Siedlungsgestalt. Der Name der Dorfregion setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der Dörfer Mehedorf, Ostendorf, Hönau-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim zusammen. MOHNI – so wird die Dorfregion genannt – steht aber auch für „Moderne

Ortschaften haben neue Ideen“. Sie liegt im nördlichen Teil der Stadt Bremervörde, die zentral zwischen Elbe und Weser sowie Hamburg und Bremen angesiedelt ist. Die ersten Auswirkungen des demografischen Wandels sind in der Dorfregion MOHNI heute schon zu spüren: Die Schließung der Grundschule, Leerstände und Rückzug der Nahversorger stellen die Einwohner:innen und Entscheidungsträger:innen vor große Hürden. Meistern wollen sie diese vor allem gemeinsam. Viele engagierte Bürger:innen beteiligen sich am Entwicklungsprozess und setzen kleine Projekte in Eigenregie um. Gemeinsame Feste und Veranstaltungen wie dorfübergreifende Baumpflanzaktionen, Markttag oder Backfeste tragen dazu bei, dass der Zusammenhalt der Dorfregion weiter gestärkt und vertieft wird (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: MOHNI).

Zuständiges Moderationsbüro: mensch & region, Wolfgang Kleine-Limberg

Video zur Sozialen Dorfentwicklung: <https://www.mohni-dorfmoderation.de/sites/default/files/2021-07/Zukunft%20mit%20MOHNI.mp4>

Immensen-Arpke-Sievershausen – Lebensort ISA

Die Dorfregion mit ihren drei Dörfern **Immensen, Sievershausen und Arpke** liegt im Nordosten des Stadtgebietes von Lehrte. Die Stadt Lehrte befindet sich im östlichen Bereich des Kommunalverbands Region Hannover. Arpke war in seiner ursprünglichen Siedlungsform ein Angerdorf, das jedoch über die Jahrhunderte stark überformt wurde. Der Ortsteil Sievershausen entstand durch das Zusammenwachsen von drei kleineren Haufendörfern. Der Ortsteil Immensen entstand als Straßendorf. Noch heute können die Siedlungsformen abgelesen werden. Die drei Ortsteile der Dorfregion unterscheiden sich zwar in ihrer jeweiligen Siedlungsform, jedoch stechen in der gesamten Dorfregion die historischen ortsbildprägenden Hofanlagen und ein Baumbestand hervor. Darüber hinaus ist die Dorfregion durch die lokale Landwirtschaft und die gute Anbindung an das Schienen- und Verkehrsnetz sowie die unmittelbare Nähe zur Landeshauptstadt Hannover geprägt. Hieraus ergaben sich diverse Herausforderungen und Potenziale für die Dorfregion, wie der Umgang mit den Leerstellen bzw. dem Abriss landwirtschaftlicher Hofstellen oder die Verbesserung des Landschaftsraumes und die damit verbundene Erholungsfunktion. Für die Zukunft braucht es eine bedarfsgerechte und wohnortnahe Angebotsvielfalt an kommunalen und privaten Infrastrukturen, seien es Einkaufsmöglichkeiten, Gaststätten, medizinische Versorgung oder eine Verwaltungsnebenstelle. Mit Hilfe der Sozialen Dorfentwicklung sollten diese und weitere

Aufgaben aus den Bereichen Daseinsvorsorge und Innenentwicklung angegangen werden. Dazu wurde ein aktives Netzwerk zwischen den Dörfern aufgebaut, um das gesellschaftliche Miteinander und das Ehrenamt weiter zu stärken (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Lebensort ISA).

Zuständiges Moderationsbüro: koris, Lisa Hitzmann

Hoyerhagen - Bruchhausen-Vilsen

„Mittendrin und voll dabei“ - das ist die Dorfregion **Hoyerhagen - Bruchhausen-Vilsen – Bücken** in den Landkreisen Nienburg und Diepholz. Dabei handelt es sich um Teile der jeweiligen Gemeinde bzw. Samtgemeinde. Mittendrin ist die Region in zweierlei Hinsicht: Zum einen liegt sie zentral in Niedersachsen, zum anderen zwischen den infrastrukturell gut ausgestatteten Orten Bruchhausen-Vilsen und Hoya. Die Herausforderungen liegen hier – wie in vielen Dorfregionen – im demografischen Wandel. Die touristische Ausrichtung spielt darüber hinaus eine große Rolle, denn Bruchhausen-Vilsen ist Luftkurort und bietet zahlreiche historische Anknüpfungspunkte. In Kombination mit der Landschaft sind diese Merkmale ein gutes Fundament für touristische Angebote und die Naherholung der Einwohner:innen. Die Dorfregion Hoyerhagen - Bruchhausen-Vilsen - Bücken steht in der Umsetzung dieser Ziele im wahrsten Sinne des Wortes vor einer Grenze. Vor rund 40 Jahren wurden die Orte zwei verschiedenen Landkreisen zugeordnet. Nach dieser langen „Trennungszeit“ müssen die Orte wieder zu einer Dorfregion zusammenfinden. Mit dem bestehenden bürgerschaftlichen Engagement sind Hoyerhagen, Bruchhausen-Vilsen und Bücken aber optimistisch, dass es gelingt (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Hoyerhagen / Bruchhausen-Vilsen / Bücken).

Zuständiges Moderationsbüro: Niedersächsische Landgesellschaft: Holger Brörkens

Up Fehn tu Huus

In der **Gemeinde Großefehn** im südlichen Ostfriesland im Landkreis Aurich liegt die Dorfregion Up Fehn to Huus. Die Geschichte der Moorkolonisierung hat das Leben hier besonders geprägt. Bei den Fehntjern trifft Bodenständigkeit auf einen ausgeprägten Pioniergeist - kurzum, gute Voraussetzungen für die Soziale Dorfentwicklung. Allerdings bringt die Siedlungsstruktur auch Hindernisse mit sich. Die Häuser stehen meist einreihig entlang kleiner Kanäle. Das ist schön anzusehen, aber es hat sich gezeigt, dass zu den nächsten Nachbarn eine engere Beziehung besteht, ein öffentliches

Straßen- und Dorfleben aber nicht stark ausgeprägt ist. Dieses Dorfleben sollte in der Dorfentwicklung aktiv gefördert werden. Weitere Ziele waren die Weiterentwicklung der dörflichen Wirtschaft, die Pflege von Traditionen und das Miteinander „neu“ zu erfinden. Ganz im Sinne der Anpacker-Mentalität der Fehntjer setzte die Dorfregion auf das Engagement der Bürger:innen, um Up Fehn to Huus mit vereinten Kräften zukunftsfest zu machen (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Up Fehn to Huus).

Zuständiges Moderationsbüro: nexxia, Andrea Haak

Dersum-Kluse-Walchum

Die Dorfregion liegt im Landkreis Emsland im Nordwesten Niedersachsens. Direkt an der Ems gelegen, ist die Region ein Anziehungspunkt für Radtouristen, aber auch die Einheimischen lieben ihre Radwege. **Dersum, Kluse und Walchum** sind besonders durch das aktive Vereinsleben und ein umfangreiches Freizeitangebot geprägt. Im Rahmen der Dorfentwicklung lag es den Dorfmoderatoren:innen besonders am Herzen, ihre Gemeinschaft und die Infrastruktur für alle Altersklassen stets attraktiv zu halten. Herausfordernd war dabei in erster Linie, alle Beteiligten immer mit im Boot zu haben. Der Dorfentwicklungsprozess ist eine mehrjährige und vielschichtige Aufgabe: Bei jeder Aktion müssen die Bürger:innen mit sozial-kompetenter Moderation immer wieder abgeholt werden. In der Dorfregion Dersum-Kluse-Walchum gelang das bisher über verschiedene Beteiligungsformate – digital und analog.

Zuständiges Moderations-/Planungsbüro: regionalplan-uvp Carla Schmidt

Video zur Sozialen Dorfentwicklung: <https://youtu.be/MwToLlrfpBU>

Friesoythe-Süd

Die Dorfregion **Friesoythe Süd** gehört zur Stadt Friesoythe im Landkreis Cloppenburg und umfasst die vier Orte **Gehlenberg, Neuvrees, Markhausen sowie Thüle**. Unter dem Motto „Auf Kurs Richtung Zukunft“ haben sich viele Bürger:innen von Anfang an im Prozess engagiert und an der Vorbereitung sowie Umsetzung von Projekten in Projektgruppen mitgewirkt. Die Dorfregion zeichnet sich dadurch aus, dass die Gemeinde bereits im ersten Informationstermin im August 2018 großes Interesse und große Engagementbereitschaft erkennen ließ. In der Dorfregion wurde durch Straßenbanner auf die Soziale Dorfentwicklung und die digitale Plattform „friesoythe.pro-dorfentwick-

lung.de“ aufmerksam gemacht. Auf der Plattform waren alle Informationen zum Prozess und zu den Ansprechpartner:innen abrufbar, zudem konnten jederzeit Projektideen eingereicht, kommentiert und bewertet werden. Innerhalb der Dorfentwicklung wurden die Handlungsfelder „Freizeit und Tourismus“, „Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition“, „Natur und Umwelt“, „Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung“, „Verkehr und Mobilität“ sowie „Jung und Alt“ bearbeitet. Insgesamt befanden sich etwa 160 Projektideen für Klein- und Kleinstprojekte in dem Projektpool, von denen nach ca. 1,5 Jahren schon circa 40 zu konkreten Projekten durch die Unterstützung der Dorfmoderatoren und der Stadt Friesoythe weiterentwickelt werden konnten (vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Friesoythe Süd).

Zuständiges Moderationsbüro: pro-t-in, Dr. Annette Wilbers-Noetzel

Video zur Sozialen Dorfentwicklung: <https://youtu.be/BqH2QVphpBU>

Merzen-Neuenkirchen

Merzen und Neuenkirchen gehören zur **Samtgemeinde Neuenkirchen** im Landkreis Osnabrück. Die Dorfregion umfasst im Modellprojekt die fünf Ortsteile Merzen-Lechtrup, Südmerzen, Lintern, Steinfeld und Neuenkirchen. Ziel ist es, die Gemeinschaft vor Ort durch verschiedene Projekte zu stärken. Unter dem Motto „Rede mit! JETZT“ haben zahlreiche Bürger:innen die Zukunft des Dorfes mitgestaltet und sich an den verschiedenen Veranstaltungen und Projektgruppen beteiligt. Die Soziale Dorfentwicklung wurde durch Straßenbanner im öffentlichen Raum sichtbar gemacht. Mit den in den Orten ausliegenden Postkarten konnten Bürger:innen der Dorfregion jederzeit eine Projektidee einreichen. Im Rahmen der Dorfentwicklung werden nach wie vor fünf Handlungsfelder bearbeitet: Umwelt- und Klimaschutz, Ortskerne und Lebensmittelpunkte, Freizeit und Tourismus, Soziales und Gemeinschaft sowie Verkehr und Mobilität. Insgesamt waren circa 200 Projektideen für Klein- und Kleinstprojekte eingegangen, von denen nach 1,5 Jahren etwa 35 Ideen zu konkreten Projekten weiterentwickelt werden konnten – dank der Unterstützung durch die Dorfmoderator:innen und die Samtgemeindeverwaltung. (Vgl. Dorfmoderation Niedersachsen: Merzen-Neuenkirchen)

Zuständiges Moderationsbüro: pro-t-in, Michael Ripperda

Dorfentwicklungsplan darstellt. Er versuchte zu erklären, dass Wünsche bezüglich der „Hardware“ in den Hintergrund rücken mussten und stattdessen die Idee der „Software“ jetzt im Vordergrund stand. Die Menschen hätten daraufhin meist auch den Mehrwert verstanden.

Der Ansatz, den Prozess in zwei Phasen zu bearbeiten, ist so laut der Aussagen der Moderator:innen nicht bei allen angekommen. Den Dorfbewohner:innen war in vielen Fällen nicht klar, dass in Folge der Phase I ein Dorfentwicklungsplan geschrieben werden musste.

Eher kritische Stimmen meinten, die SoDE sei vor allem eine Chance für mündige Bürger:innen, vielleicht auch eher für jüngere. Das Problem in vielen Region sei jedoch, dass Viele schon sehr beschäftigt oder desinteressiert seien, gerade „mittelalte“. Bisher waren eher ältere Menschen engagiert, und zu denen passten die neuen Methoden eher nicht. Grundsätzlich könnten konkrete Projekte begeistern, aber nicht abstrakte Begriffe.

An dieser Stelle sollen die Erwartungen der Moderator:innen an die Prozesse vor Ort während der SoDE von ihren Erwartungen an die SoDE-Vorgaben an sich abgegrenzt werden. Bezüglich der Erwartungen an die SoDE-Vorgaben ist zu erkennen, dass ein breiter Konsens herrscht. Die Regionen erhofften sich aus Sicht der Moderator:innen positive Auswirkungen auf das Zusammenleben und Miteinander in den Dörfern.

Erwartungen vor Ort

Im Gegensatz dazu stehen die unterschiedlichen durch die Moderator:innen wahrgenommenen Erwartungen an die Prozesse vor Ort, die mit der Methodik der SoDE vorgebracht werden. So wurde aus ihrer Sicht vielerorts der übliche Prozess erwartet, der mit der Entwicklung einer Region einhergeht: Rahmenbedingungen erörtern, Zielsetzungen entwerfen, Strategie entwickeln und verschiedene Handlungsfelder definieren. Diese Schritte seien in der SoDE zwar inbegriffen, doch sei die Herangehensweise offen und frei definierbar. Es sollten ganz bewusst andere methodische Wege gegangen werden. Dennoch herrsche eine Unklarheit darüber, ob die frei zu wählende und offene Methode schneller zu den gewünschten Ergebnissen führe als die zuvor strukturiert vorgehenden Herangehensweisen in der Dorfentwicklung.

Die Begleitung durch die Moderationsbüros startete für die ersten ausgewählten Dorfregionen im Frühjahr 2019 und für die letzten im April 2020: Eine deutliche

der Rolle, die strategische Brille für den gesamten Prozess aufzusetzen und Gelingensfaktoren für Kleinstprojekte zu schaffen, ohne sich in den Details zu verlieren.

Unterstützt werden die Aktivitäten in den Dorfregionen durch vielfältige Öffentlichkeitsmaßnahmen wie z. B. über eine spezielle Internetseite oder durch verschiedene Dorf-App-Gruppen.

5. Ziele und Ebenen der Analyse

Die Einwohner:innen prägen ihr Dorf – innerhalb des sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und baulich-räumlichen Gefüges. Der Sozialraum Dorf beschreibt einen zentralen Bezugsort für seine Bewohner:innen, der durch Interaktion ständig verändert wird. Die Beziehungsgeflechte in den Dörfern sind vielfältig; es gibt Verbindungen der Menschen über Vereine und Vereinigungen, aber auch zahlreiche nachbarschaftliche, familiäre und freundschaftliche Kontakte und Aktivitäten. So liegt die Gestaltungskraft des Dorfes in den Einwohner:innen selbst, die es anzusprechen gilt. Das Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung war das Angebot an die Dörfer, ihren Entwicklungsprozess völlig offen zu kreieren, um so die „Lebenskraft des Dorfes“ zu finden und zielgerichtet voranzutreiben.

In der Prozessbegleitung wollte die pro-t-in GmbH die Prozesse in den Modellregionen bezogen auf die „Gestaltungs-/Lebenskraft“ vergleichend in den Blick nehmen. Wissenschaftlich unterstützt wurde Klaus Ludden (pro-t-in GmbH) durch Dr. Swantje Eigener-Thiel von der Forschungsgruppe „Ländliche Räume und Dorfentwicklung“ der HAWK Göttingen.

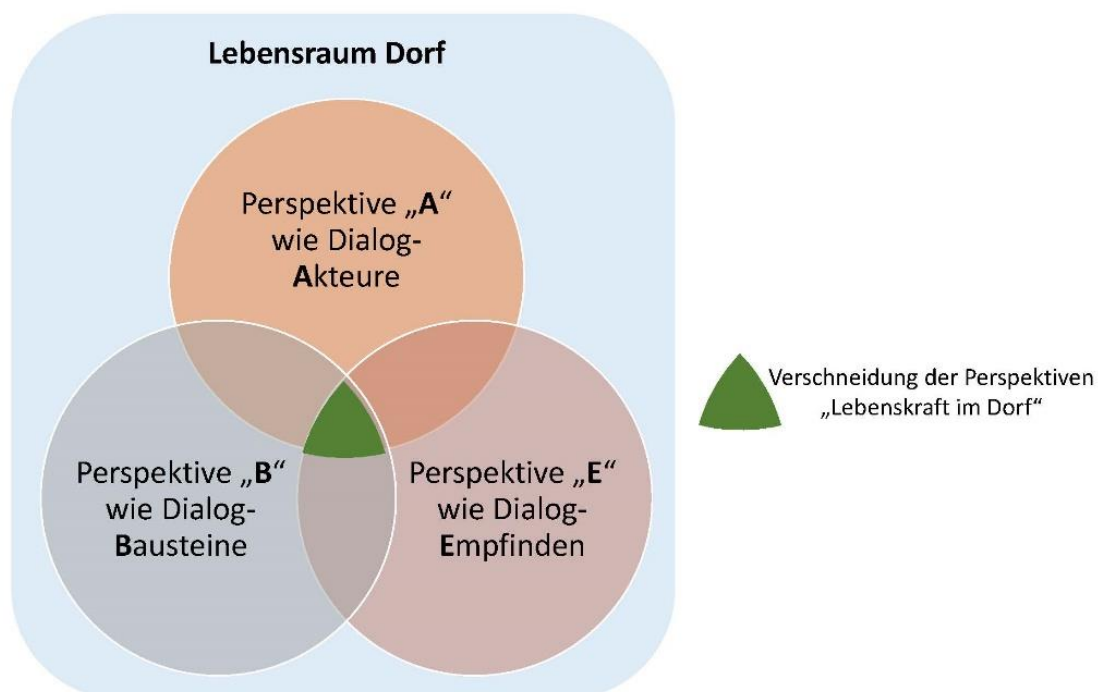


Abbildung 1: Verschneidung der Perspektiven „Lebenskraft im Dorf“

5.1. DialogAkteure

Auf Ebene der Dörfer und der Dorfregionen wurde dokumentiert, welche Gruppen wie in die Planungsprozesse eingebunden waren. Betrachtet wurden Alter, Bildungsstand, Eingebundensein in das Vereinsleben und in die Kommunalpolitik, Status als Zugezogene oder Einheimische usw.

Ergänzend zu den Dorfakteuren wurden auch die externen Einflussnehmer wie Moderator:innen und Planer:innen, Ämter für regionale Landesentwicklung, Verwaltungen oder beteiligte Gemeinde- oder Landkreisvertreter betrachtet.

Die Analyse der DialogAkteure wird im Ergebnisteil dieses Berichts dargestellt.

5.2. DialogBausteine

Im Mittelpunkt standen hier die Prozessbausteine in den Dorfregionen, die durch die Planungsbüros angeregt wurden.

Die (externen) Moderator:innen präsentierten hierzu ihr Prozessdesign auf einem der ersten Foren. Eine darzustellende Fragestellung war, was den vorliegenden Prozess besonders auszeichnet und welche Auswirkung die planerische und methodische Offenheit der SoDE auf die Auswahl der Bausteine hatte. Auf den ModeratorenForen ergaben sich nacheinander Einblicke in alle laufenden Prozesse, so dass die verschiedenen Dorfregionen im Sinne einer konstruktiven gegenseitigen Unterstützung voneinander lernen konnten.

Die einzelnen ersonnenen und verwendeten DialogBausteine werden ebenfalls im Ergebnisteil dieses Berichts dargestellt.

5.3. DialogEmpfinden

Zum DialogEmpfinden zählen wir die subjektive Bewertung des Prozesses und der (erwarteten) Ergebnisse durch die Dorfbewohner:innen/Akteur:innen. Dazu gehören:

- die empfundene gegenseitige Wertschätzung während des Prozesses,
- die wahrgenommene Unterstützung des Dorfprozesses durch den externen Moderator:innen
- die Bewertung der Einbindung der neuen Dorfmoderator:innen in den Planungsprozess und in andere dörfliche Prozesse
- das Gefühl, sich selbst und seine Ideen genügend einbringen zu können

- das Gefühl, „ich kann durch meine Teilnahme an der Planungsgruppe etwas für das Dorf bewirken“ (die sog. Selbstwirksamkeitsüberzeugung, s.o.)

Auch die Zufriedenheit mit organisatorischen Aspekten wie Häufigkeit von Prozess-treffen im Dorf. usw. ist ein Aspekt des DialogEmpfindens. Zur Erhebung dieser Aspekte wurde ein Fragebogen kreiert und verteilt. Zusätzlich zur Erhebung per Fragebogen bei den Akteuren auf Dorf-/Dorfregionsebene wurden die Dörfer- und Moderatoren-Foren genutzt, um das „DialogEmpfinden“ zu skalieren.

Die Beschreibung des konkreten DialogEmpfindens findet sich im Ergebnisteil dieses Berichts.

5.4. Lebenskraft der Dörfer

Zusammen genommen ist es das Ziel der SoDE, die Lebenskraft der Dörfer zu stärken. Dazu zählen zum einen die durch die Prozesse veränderten objektiven, eher physischen Bedingungen und Möglichkeiten in den Dörfern, die die Lebensqualität aller Einwohner:innen verbessern. Zum anderen fließt hier aber auch das DialogEmpfinden vieler einzelner Aktive als eher subjektive Komponente ein, das sich aufgrund einer verbesserten Kommunikationsstruktur in der Dorfregion und durch ihren Einsatz für die SoDE durch ein erhöhtes Wohlfühlen in ihrem Ort und in „ihrer Haut“ ergibt. Eine potenziell erhöhte Selbstwirksamkeitsüberzeugung verstärkt dieses Gefühl.

Analysiert wird die Lebenskraft der Dörfer über eine Zusammenschau aller Ergebnisse und insbesondere über die Analyse der Übergangskonzepte.

6. Methoden

6.1. Teilnehmende Beobachtung

Die Dörfer- und ModeratorenForen wurden durch die begleitenden Institutionen pro-tin und HAWK organisiert, moderiert und beobachtet. Im Fokus der Beobachtungen standen folgende Aspekte:

- die Zusammensetzung der Gruppe
- die Gruppendynamik
- das Interesse der Teilnehmenden an den Themen und Methoden sowie
- die Art der Fragen, die aus den Dorfregionen gestellt wurden.

Die Beobachtungen wurden über handschriftliche Notizen festgehalten und flossen in die Protokolle sowie in die Gesamtauswertungen ein.

Die jeweils in Präsenz stattfindenden Foren der Dörfer und Moderatoren wurden für die **teilnehmende Beobachtung** genutzt. Die Bewertung erfolgte durch die Bearbeiterin und fließt in die Ergebnisse mit ein:

- ModeratorenForum Nr. 1, 24.4.2019 in Mulmshorn
- ModeratorenForum Nr. 2, 18.11.2019 in Kirchlinteln
- ModeratorenForum Nr. 3, 6.11.2020, digital
- ModeratorenForum Nr. 4, 14.7.2021 in Nienburg / Weser
- DörferForum Nr. 2, 25.6.2019 in Verden
- DörferForum Nr. 3, 5.9.2019 in Nienburg / Weser
- DörferForum Nr. 4, 26.11.2019 Gut Vehr in Quakenbrück
- SoDE-Forum mit Kleinstprojektbörse, 23.09.2021 in Hodenhagen

6.2. Fragebögen

Zur Analyse der Herkunft und Motivation der Akteure wurde ein Fragebogen entwickelt und auf einem der Foren sowie ergänzend digital verteilt. Im Fokus dieses Fragebogens standen folgende Aspekte:

- Dorfregion
- Verbindung mit der Dorfregion / mit dem Dorf
- Wertschätzung der Dorfregion / des Dorfes
- Motivation für die Teilnahme am Dorfentwicklungsprozess
- persönliche Gestaltungsziele

- Häufigkeit der Teilnahme an moderierten Planungstreffen
- Spaß am Planungsprozess
- Frust am Planungsprozess
- vermisste Aspekte bei den Projekttreffen
- Geschlecht
- Alter
- Wohndauer im Dorf in Jahren
- Status zugezogen / einheimisch
- Status aktiver / passiver Unterstützer
- weiteres ehrenamtliches Engagement inkl. Ämter
- Beruf
- Hobbies
- Haushaltsgröße (Anzahl Personen)
- DialogEmpfinden:
 - o Prozess schwerfällig – dynamisch
 - o Prozess einfach – kompliziert
 - o Prozess gewinnbringend – verlustbringend

Die Fragen wurden überwiegend in offener Form gestellt, bis auf demografische Fragen wie die nach dem Alter, dem Geschlecht usw. sowie einzelne auf einer Ranking-Skala anzukreuzende Items. In die Auswertung flossen die Antworten aus 44 Fragebögen ein, die zu gut der Hälfte online und der Rest als Papierversion abgegeben worden waren.

Der **Zeitpunkt der Fragebogenerhebung** bezog sich auf die Startphase der begleitenden Untersuchung. Der Startpunkt wurde auf dem DörferForum am 5.9.2019 in Nienburg gesetzt und erfolgte in den anschließenden Monaten bis ca. Ende Januar 2020.

6.3. Aufstellungen

Zum DialogEmpfinden wurden mit den Teilnehmer:innen zweier Foren Aufstellungen im Raum vorgenommen, wo sie sich jeweils zwischen zwei Polen so positionieren sollten, dass der räumliche Standpunkt ihr subjektives Empfinden bezüglich des Planungsprozesses ausdrückte.

Erhoben wurde über die Aufstellungen das Empfinden bezüglich des dörflichen Entwicklungsprozesses mit folgenden Polen:

schwerfällig -----dynamisch
einfach ----- kompliziert
gewinnbringend -----verlustbringend

Zeitpunkte der Aufstellungen waren das

- DörferForum Nr. 3, 5.9.2019 in Nienburg / Weser und das
- DörferForum Nr. 4, 26.11.2019 Gut Vehr in Quakenbrück

Während des SoDE-Forums am 23.09.2021 in Hodenhagen wurde eine Bewertung mit Klebepunkten und nicht als Aufstellung durchgeführt. Aufgrund der zu diesem Zeitpunkt geltenden Hygienebedingungen wurde diese Art der Bewertung gewählt.

6.4. Interviews mit den professionellen Moderator:innen

Im April und Mai 2020 mussten aufgrund der Corona-Pandemie die geplante Projektbörse und das ModeratorenForum im Modellprojekt Soziale Dorfentwicklung (SoDE) ausfallen. Stattdessen haben die projektbegleitenden Auftragnehmer Interviews mit den betreuenden Planungsbüros von 10 der 11 Dorfregionen zum Stand der dörflichen Prozesse und der Stimmung in den Dörfern und Regionen durchgeführt.

Die überwiegende Anzahl von Interviews wurde als Videokonferenz (über das Programm Microsoft Teams) durchgeführt. Die Projektbegleitung hat die Interviews durchgeführt und von den Moderationsbüros standen jeweils ein bis zwei Personen als Interviewpartner:innen bereit. Die Interviews wurden von Mitte April bis Ende Mai 2020 durchgeführt und dauerten jeweils 60 bis 80 Minuten; je mehr Personen involviert waren, desto länger dauerte im Schnitt das Interview. Die Interviewten erhielten im Vorhinein lediglich eine Kurzversion der Fragenbereiche zur Orientierung, um sich gedanklich auf die Fragen vorbereiten zu können. Die Interviewer wechselten sich mit folgenden Frageblöcken ab:

1. *Einführungsfrage und Gesamtprozess*

Stand und Bewertung des begleitenden Prozesses auf verschiedenen Ebenen, Stimmung, Einschränkungen durch und Stimmung in der Pandemie

2. *Dorfregion*

Zusammensetzung, Gruppengröße, moderierte Treffen, Zusammenarbeit der Dörfer

3. *Dorfmoderation*

Aktueller Stand, Anzahl qualifizierter Dorfmoderator:innen, Art der Qualifizierung, Einbindung in den Prozess, Hintergründe der DoMos

4. *Bisheriges Resümee zur Zusammenarbeit mit Dorfmoderator:innen*

Bewertung der Prozesse vor Ort insgesamt, Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Akteur:innen, Stimmung bei den Akteur:innen und Moderator:innen, Gelingensfaktoren für das Begleiten, Schwierigkeiten

5. *Bisherige Effekte der Sozialen Dorfentwicklung*

Potenziale, neue Kommunikationsformen in oder zwischen den Dörfern, Kleinstprojekte

6. *Sonstiges*

Die 10 durchgeführten Interviews wurden qualitativ mit inhaltsanalytischen Methoden ausgewertet.

Zeitpunkte der Interviews:

April /Mai 2020

6.5. Analyse der Überleitungsdokumentationen

Im Herbst 2021 lagen von 9 Regionen die Überleitungsdokumentationen von Phase 1 zu Phase 2 vor. Diese wurden inhaltlich analysiert und in Bezug auf die Aspekte der erstellten Anleitung miteinander verglichen. Von folgenden Dorfregionen lagen Dokumente vor:

- Dorfregion MOHNI, Finndorf-Land
- Dorfregion Ahlerstedt
- Dorfregion Lebensort ISA, Lehrte
- Dorfregion Dersum, Kluse, Walchum
- Dorfregion Merzen-Neuenkirchen
- Dorfregion Friesoythe-Süd
- Dorfregion Hoyerhagen / Bruchhausen-Vilsen
- Dorfregion „Up Fehn to Huus“
- Dorfregion Thomasburg-Vastorf (Zwischenbericht, nicht Übergangspapier)

Von den Dorfregionen Baddeckenstedt und Mooredörfer lagen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts noch keine Dokumente vor.

Als Orientierungshilfe wurde den Ämtern für regionale Landesentwicklung, den Kommunen, DorfAkteuren und den professionellen Moderator:innen im Vorfeld der Erstellung der Übergangspapiere eine „anleitende Hilfestellung“ für den Übergang von der Sozialen Dorfentwicklung hin zum Dorfentwicklungsplan zur Verfügung gestellt.

Dabei wurde zunächst auf die Verfahrensmerkmale der Sozialen Dorfentwicklung verwiesen. So stand in Phase 1 das Dorf als sozialer Ort im Fokus, bei der die Dorfakteure in die Lage versetzt wurden, Selbstwirksamkeit zu entfalten. Dadurch entwickelten sich kleine Projekte und es ging darum, eine neue Kommunikations- und Prozesskultur etablieren, die in Phase II als Grundlage für die Fortführung des Prozesses genutzt werden sollen.

Die „Reife“ für den Übergang in die nächste Phase (Dorfentwicklungs-Plan) sollte von den Regionen eigenständig überprüft und dokumentiert werden. Die vorliegende Handreichung sollte jedoch nicht als Prüfbogen gelten, der systematisch abgearbeitet werden musste, sondern lediglich als Arbeitshilfe. Außerdem wurde auf das Konzeptpapier „Modellvorhaben der Sozialen Dorfentwicklung“ und das Strategiepapier „Soziale Dorfentwicklung“ verwiesen. Auf deren Grundlage hatten die Regionen die Möglichkeit zu überprüfen, welche der Verfahrensmerkmale aus dem Konzept in der Dorfregion umgesetzt werden konnten und ob sich in der Übergangsphase Schlüsselbegriffe aus dem Strategiepapier wiederfinden ließen.

Anschließend wurden in der Handreichung Aspekte aufgelistet, die hilfreich bei der Erstellung des Übergangspapiers sein sollten (siehe Anhang); am Ende der Handreichung wurden Hinweise für die Darstellung des Dorfentwicklungskonzepts für Phase II gegeben.

Nachdem die Übergangsdokumentationen eingereicht worden waren, wurde festgelegt, die soeben beschriebene Systematik aus der Handreichung für die Analyse und Auswertung der Übergangsdokumentation zu verwenden.

Die Kategorien aus der Handreichung mit den verschiedenen Aspekten und Fragestellungen wurden tabellarisch aufgelistet und nach inhaltsanalytischer Auswertung aller Übergangspapiere mit den entsprechenden Antworten gefüllt. So entstand eine Übersicht, bei der direkte Vergleiche zwischen den Regionen auf einen Blick möglich sind.

7. Wissensvermittlung

Auf der übergeordneten Ebene war es gemäß der Konzeption des Modellvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“ vorgesehen, Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Dazu wurden von Anfang an jeweils ca. zwei Mal pro Jahr die Formate „ModeratorenForum“ und „DörferForum“ angeboten. Eine externe Projektbegleitung wurde beauftragt, die Aktivitäten in den Dorfregionen zu beobachten.

7.1. Dörfer- und ModeratorenForen

Im **DörferForum** bot sich die Möglichkeit des Austauschs unter den zuständigen Stadt- und Gemeindeverwaltungen, den Ortsbürgermeister:innen und Ortsvorsteher:innen aus den Dorfregionen und den Geschäftsstellen der Ämter für regionale Landesentwicklung. Teils mit vertreten waren in den Runden auch beauftragte Moderator:innen und Dorfmoderator:innen. Teilweise haben kommunalpolitische Verantwortungsträger:innen auch die Rolle der Dorfmoderator:innen übernommen.

Das **ModeratorenForum** richtete sich vorrangig an die professionellen Moderator:innen, die mit der Prozessorganisation und -moderation in den Dorfregionen beauftragt worden waren. In dieser Runde erfolgte der Austausch zur Prozessgestaltung und den Erfahrungen aus der Phase I. Ergänzt wurde diese Runde von Beginn an um die Vertreter:innen der Geschäftsstellen der Ämter für regionale Landesentwicklung. Mit zunehmender Verantwortungsübernahme durch die Dorfmoderator:innen in den Dörfern sind auch diese mit in das ModeratorenForum aufgenommen worden.

Die Foren wurden jeweils genutzt, um einen methodischen Input für die Akteure zu geben. Dazu ist jeweils ein Impulsgeber oder eine Impulsgeberin eingeladen worden. Darüber hinaus wurde meist Zeit und Gelegenheit für den gegenseitigen Austausch gegeben – ebenso wie ein Beitrag aus der externen Begleitung und dem Ministerium.

Bedingt durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie sind im Verlauf alternative Formate wie eine „Digitale Woche“ mit akteursspezifischen Informations- und Vernetzungsangeboten sowie eine Vernetzungsplattform für Dorfmoderator:innen entstanden.

Inhaltliche Impulse

Sowohl die Dorf- als auch die ModeratorenForen waren geprägt von einem besonderen inhaltlichen Impuls. Diese Inputs sollten die Akteure jeweils anregen, neue Ansätze in den Dorfregionen einzusetzen und Erfahrungen zu sammeln.

Die folgende Methodensammlung ergibt sich aus den Referentenbeiträgen der Foren und gliedert sich nach dem oder der Inputgeber:in:

Diplom-Pädagogin Karin Nell:

Dipl. Pädagogin, Erwachsenenbildnerin im Evangelischen Bildungswerk Nordrhein e. V., Telefon [0221 / 931803-0](tel:02219318030)



Keyword

Die Diplom-Pädagogin Karin Nell aus Düsseldorf präsentierte einige Methoden, die letztlich auch im Rahmen der Dorfentwicklung angewandt werden können. Eins ihrer Prinzipien ist es, Menschen mit ihrer Bildungsarbeit zu „irritieren“. Sie plädiert dafür, in den Dörfern „mit dem zu arbeiten, was dort vorhanden ist“. Damit sind einerseits die menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten gemeint, andererseits physische Ressourcen. Auf dem Forum probierte sie einige Methoden mit den Teilnehmer:innen aus:

Der **Keyword-Ansatz** stammt aus dem Kulturbereich (USA): Ehrenamtliche begreifen sich als „Türöffner“ für Hauptamtliche („Keyworker“ als Arbeitsbegriff). Es geht um Schlüsselkompetenzen für Freiwillige, um Dinge gestalten zu können. Bei Keyword werden folgende vier Faktoren als wichtig herausgehoben:

Faktor 1: Innovation

Im Keyword geht es um Entwicklung und um Weiterentwicklung. Keyword heißt: neue Verantwortungsrollen entwickeln, eigene Projekte planen und realisieren, aber auch: für Modelltransfer sorgen.

Faktor 2: Role-making statt Role-taking

Der Faktor steht für Demokratie und Partizipation. Hier geht es um Zusammenarbeit von Anfang an und um Augenhöhe, um einen zukunftsfähigen, neuen Profi-Laien-Mix. Menschen sollen nicht abgestempelt werden, sondern sie sollen sich immer wieder fragen: Welche Rolle will ich einnehmen? Keyworker und

hauptamtliche Kräfte bringen unterschiedliche, aber gleichwertige Kompetenzen und Erfahrungen in die Zusammenarbeit mit ein. Keywork steht für interdisziplinäres Miteinander, für die Suche nach neuen Kooperationsformen und ganz besonders für die Gewinnung und Beteiligung neuer Milieus.

Faktor 3: Neue Lernformen

Dazu gehören auch Wissenstransfer und Vernetzung von Ideen. Für das gemeinsame Lernen werden so genannte Lernplattformen eingerichtet. Menschen, die an gleichen Themen arbeiten, kommen zusammen und bringen ihre Fragen und Erfahrungen mit ein. Alle sind Lernende und Lehrende.

Faktor 4: Neue Lernräume

Wichtig sind die Entdeckung und Schaffung neuer Entwicklungs- und Gestaltungsräume, für Experimente in ungewöhnlichen (Denk-)Räumen sowie die Suche nach attraktiven Lernorten. Keywork entdeckt Brachland in der Stadt und im Quartier. Warum soll man nicht auf Plätzen und Schulhöfen, in Museen, Wartezimmern, Theatern, Ateliers und virtuellen Räumen forschen und Keywork-Projekte planen und realisieren? Bsp.: Experten von Thermomix einladen und fragen: Was können wir von Euch lernen? Oder: Beispiel „Bionik“: Was kann der Mensch von der belebten Natur lernen, die durch evolutionäre Prozesse optimierte Strukturen und Prozesse entwickelt hat?

In einer weiteren Methode, die Frau Nell vorstellte, geht es um „Sprüche als Ideengeber“.

Methode A: „Sprüche als Ideengeber“

- a) Jeder Teilnehmer bekommt eine Postkarte mit einem Sprichwort o. ä. Sie tun sich in 3- bis 4-Personengruppen zusammen, stellen ihre Sprüche gegenseitig vor und versuchen, diese auf ihre Situation im Dorf zu beziehen. So kommen sie miteinander ins thematische Gespräch. Eine weiterführende Frage für diese „Kennenlerngespräche“ könnte bspw. sein: Was gefällt euch richtig gut an eurem Dorf?
- b) Die Fragen zu den Karten können dann spezifiziert werden, Beispiel: Lässt sich aus den Sprüchen der Karten eine Idee für dieses Haus (meint: Das „Haus der Zukunft“, in dem wir gerade tagen) ableiten?

Frau Nell berichtet über einige Grundsätze, die in der Bildungsarbeit wichtig sind:

- Träume brauchen Resonanz → Mitarbeiter fragen, was sie von einer Idee halten.
- Material verändert den Raum – z. B. eine Schaukel im Haus der Zukunft
- Wo wir Wissen verschenken, passiert plötzlich ganz viel.

Methode B: „Frühbeet der Ideen“ (Russe)

Wo sind Ideen (von früher) schon aufgegangen? Welche kann man ins Freiland auspflanzen / jetzt ausgereift umsetzen? → Symbolische Darstellung von Ideen, die man im Rahmen des Projekts bisher nicht umsetzen konnte, draußen in einem tatsächlichen Frühbeet (ca. 2,70 x 3,50 m); Zettel mit Ideen in die Erde stecken.

Methode C: Rollenspiel für Umgang mit Widersachern

4 Schauspieler mit folgenden Rollen werden bestimmt:

- a) Ideengeber,
- b) dessen Widersacher,
- c) ein Unterstützer des Ideengebers und
- d) ein Beobachter.

Der Ideengeber brennt für die Idee und schwärmt von ihren tollen Auswirkungen.

Zwischen Ideengeber und Widersacher herrscht eine Spannung. Der Widersacher erkennt die Bedeutung der Idee; hat in seinem ABER ganz viel Wissen, das auch konstruktiv für die Weiterentwicklung der Idee genutzt werden kann. Der Widersacher bringt die Unterstützer des Ideengebers auf den Plan. Die Unterstützer wollen die Spannung reduzieren und überfordern sich dadurch oft. Der Beobachter ist oft das Zünglein an der Waage; von hier kommt meist ein Lösungsvorschlag für den Konflikt.

Frau Nell führt aus: Konflikte und Spannungen seien wichtig, weil sie neue Ideen und Erfahrungen in die Welt brächten. Die Themen „Trennung“ und „Verbundenheit“ spielten immer wieder eine Rolle (vgl. auch den Soziologen Harald Welzer), wie auch in klassischen Theaterstücken, z. B. von Shakespeare.

Peter Meißner, Haus kirchlicher Dienste Hannover

Tel.: [0511 1241-814](tel:05111241814)

gemeinwesendiakonie@kirchliche-dienste.de

Projektleitung Gemeinwesendiakonie
Diplom-Sozialpädagoge



SCRUM

Peter Meißner hält einen interaktiven Vortrag zum Thema „SCRUM als Methode zur Entwicklung ländlicher Gemeinden“ (Vortrag siehe angehängte Powerpoint-Präsentation). Die Methode (be)fördert das implizite Wissen. Neben dem Bild der Realität (Zahlen, Fakten, etc.) kann so ein Bild der Zukunft entstehen.

Nachfrage: Wie werden Menschen (für solche Projekte) angesprochen? Wie begeistert man Menschen dazu, sich bspw. an einer Ideenwerkstatt zu beteiligen?

- ➔ Peter Meißner verweist dazu beispielhaft auf eine Einladung zur Ideenwerkstatt, die in Verden entworfen wurde (siehe Präsentation). In einem einführenden Text einer fiktiven Schilderung eines Verdener Gemeindehauses mit neuem Angebot wird die Sicht eines Skeptikers geschildert, um die Menschen neugierig zu machen.

Nach der Vorstellung der SCRUM-Methode bietet Herr Meißner an, die Methode anhand eines Anliegens aus einem Dorf einmal durchzuspielen.

Eine Dorfmoderatorin aus Ahlerstedt führt folgendes Beispiel an: In ihrem Dorf ist das Bushaltehäuschen zu klein für alle (Grundschul-)Kinder, die jetzt in der nasskalten Jahreszeit auf den Bus angewiesen sind. Es besteht Handlungsbedarf, das Häuschen zu vergrößern, z. B. indem ein Durchbruch zum benachbarten Fahrradunterstellplatz vorgenommen wird und die Fahrräder woanders hinkommen.

Das Beispiel wird für alle Schritte nach der SCRUM-Methode durchdekliniert.

Nachfrage: Was ist bei diesem Prozess die Rolle des Moderators?

→ Antwort: Methode an den jeweiligen Ideengeber weitergeben oder selber moderieren.

Nachfrage: Es besteht die Befürchtung, dass die Benutzung dieser Methode sehr anstrengend werden könnte.

→ Antwort: Systematik könne aber auch helfen, Zeit einzusparen. Und durch die übersichtliche Darstellung seien Ergebnisse besser darstell- und vermittelbar. Außerdem würden „vermeintlich große“ Ziele in viele kleine Schritte zerlegt; zwischendurch würden immer wieder Erfolge gefeiert werden können.

Nachfrage: Für den Nachfrager habe sich mit dem Vortrag durch Peter Meißner die Rolle der Dorfmoderation verändert. Nach seinem bisherigen Verständnis solle vor allem die Kommunikation im Vordergrund stehen – hier gehe es nun um Projekte.

→ Antwort: Auch bei dem Beispiel des Bushalteshäuschens und bei der Benutzung der SCRUM-Methode gehe es für den Dorfmoderator in erster Linie um die Vermittlung und Kommunikation. Außerdem habe er durchaus verschiedene Rollen im Dorf, mal könne er moderieren, mal könne er auch Projekte initiieren und durchführen.

Nachfrage: Wie kommuniziere ich (Zwischen-)Ergebnisse der SCRUM-Methode an die Öffentlichkeit im Dorf?

→ Antwort: Das sog. SCRUM-Board – die Übersichtstafel in Form einer Tabelle – solle im Dorf möglichst an verschiedenen öffentlichen Orten aushängen. Die Methode müsste dazu vorher natürlich bspw. über den Gemeindebrief, Dorfzeitung o.ä. bekannt gemacht worden sein.

Peter Meißner setzt seinen Vortrag fort und erklärt weitere Aspekte seiner Methode:

- Die Systematik der SCRUM-Methode: Die Karten werden je nach Fortschritt weitergeschoben bis zur Rubrik „100 % fertig“. Karten, die hängenbleiben, haben auch eine Bedeutung: Ihr Inhalt sei anscheinend nicht so wichtig, oder es gibt gravierende Hindernisse, um die sich die Gruppe kümmern müsse. Ein Zyklus bis zum Stadium „fertig“ dauere oft vier bis sechs Wochen.
- Eine Methode zur Erhebung von Bedürfnissen: Beispielsweise könne man in einem Café gut Bierdeckel nutzen, die dort ja sowieso lägen, und sie auf der einen Seite mit dem Wappen des Ortes bedrucken, auf der anderen Seite drei Aspekte abfragen: 1. Ich wünsche mir für Schönhausen 2. Ich wünsche mir für mich 3. Name

Dr. Swantje Eigner-Thiel

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), Standort Göttingen,
Tel. 0551 / 50 32 175



Das Dorfanalyseschema – Unser Dorf GESTERN, HEUTE, MORGEN

Das Dorfanalyseschema ist im Rahmen einer vertiefenden Qualifizierung für Dorfmoderator:innen entwickelt worden, bei der es um die Besonderheiten des eigenen Dorfes und beispielsweise um folgende Fragen geht: Wie „erkenne“ ich mein Dorf? Wie ist das Dorf zu dem geworden, was es heute ist? Wie kann ich die Menschen im Dorf besser verstehen? Welche Stärken und Schwächen sind hier vorhanden und wie können diese zu Ressourcen werden? Welche „Biografie“ hat mein Dorf?

Das Dorfanalyseschema lässt sich einordnen in einen Reigen von Handreichungen zur Dorfmoderation: Als Basis dient ein **Curriculum** für die Qualifizierung von Dorfmoderator:innen. Dazu gehören ein **Handbuch für Referierende**, ein **Verstetigungskonzept** und ein **Methodenkoffer**, die den Referierenden zur

Verfügung gestellt werden. Ergänzend liegt das **Dorfanalyseschema** als Handreichung vor, das als angeleitetes Instrument im Rahmen von Qualifizierungen, aber auch eigenständig von weiteren Interessierten genutzt werden kann.

Es ist in drei chronologische Teile gegliedert: So werden das **GESTERN**, das **HEUTE** und das **MORGEN** des Dorfes im Sinne einer „Dorfbiografie“ beleuchtet, um einerseits die Wurzeln des Dorflebens aufzugreifen, sich andererseits der heutigen Potenziale und Herausforderungen bewusst zu werden und damit letztlich zukünftige Entwicklungen im Dorf partizipativ gestalten zu lernen.

Die Zielgruppe für die Benutzung des Instruments ist breit gefächert: In erster Linie wurde es für die Dorfmoderator:innen im Rahmen der Qualifizierung entwickelt, die sich im Rahmen von zwei Wochenenden gemeinsam und unter Anleitung intensiv mit den Inhalten auseinandersetzen. Daneben können es auch Ortsbürgermeister:innen, Ortsratsmitglieder, Zugezogene und alle anderen Dorfbewohner:innen nutzen, die ihrem Dorf näher auf die Spur kommen möchten. Nicht zuletzt sind auch DorfentwicklungsModerator:innen oder Planungsbüros angesprochen, sich durch das Dorfanalyseschema für ihre Arbeit inspirieren zu lassen.

Im Mittelpunkt der Analyse stehen zum einen objektive Tatsachen und Geschehnisse, die das Dorfleben ausmachen oder tangieren, wie zum Beispiel die Lage des Dorfes oder die Einwohner:innenzahl. Man muss dazu aber nicht allzu tief in die Statistik eintauchen, es geht eher um grobe Einschätzungen, um das eigene Dorf einordnen zu können. Auf der anderen Seite – und dies stellt eine Ergänzung zur konventionellen Dorfentwicklung dar – werden mit dem Dorfanalyseschema subjektive Bewertungen und Sichtweisen erfasst, die sich im Bereich der sozialen Dorfentwicklung ansiedeln lassen. Hierzu zählen im vorliegenden Fragebogen Einschätzungen der Güte der Dorfgemeinschaft oder auch Reflexionsfragen, die eine individuelle Bewertung der objektiven Lage durch den oder die Benutzer:in des Instruments erfordern oder einen biografischen Bezug herstellen. Es geht in dieser lebendigen Variante der Dorfanalyse auch darum, die eigene Beziehung zum Dorf zu vertiefen.

Es bietet sich an, das Dorfanalyseschema nicht alleine, sondern mit mehreren Personen aus dem Dorf auszufüllen, weil Details aus vielen verschiedenen Themenbereichen abgefragt werden. Das kollektive Wissen einer größeren Gruppe im Dorf erhöht die Chance, ein rundes Bild des Dorflebens zu erstellen.

Um genauere Informationen z. B. über historische Gegebenheiten zu erhalten (vgl. Teil 1 des Dorfanalyseschemas, das **GESTERN**), kann es sinnvoll sein, im Internet oder in anderen Quellen zu recherchieren oder mit bestimmten Expert:innen aus dem Dorf oder der Region (z. B. Alteingesessenen oder Bibliothekar:innen, Ortsheimatpfleger:innen o. ä.) zu sprechen. Außerdem können Archive der Gemeinde, der Stadt oder des Landkreises besucht werden, wenn tieferes Interesse besteht. In manchen Landkreisen existieren auch Statistikstellen, die weiterhelfen können.

Im Anschluss an das individuelle Ausfüllen des Dorfanalyseschemas geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse gemeinschaftlich zur Weiterentwicklung dörflicher Prozesse zu nutzen. Im zweiten Teil, mit dem die Gegenwart, das **HEUTE**, beleuchtet wird, geht es um Potenziale des Dorfes in Bezug auf Vereine, Infrastruktur, aber auch um Fähigkeiten und Fertigkeiten der dort wohnenden Menschen. Dem gegenüber werden die wichtigsten vorherrschenden Probleme aufgelistet. Insbesondere im dritten Teil des Instruments, bei dem die Zukunft im Vordergrund steht (das **MORGEN**), werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Dorfbiografie bspw. im Rahmen einer Dorfwerkstatt thematisiert werden kann.

Das Dorfanalyseschema dient der Zusammenstellung einer sogenannten „DorfBiografie“, die zum einen auf das **Dorf** bezogen eher **objektive Aspekte** in Bezug auf das Gestern – Heute – Morgen erfasst, und zum anderen auf die jeweilige ausfüllende **Person** und ihre eher **subjektiven Einschätzungen** und selbstbiografische Reflexionen in Bezug auf die Gegebenheiten im Dorf.

Dr. Hartmut Wolter

Freie Altenarbeit Göttingen e. V., Tel. 0551 / 43606



Methodenkoffer Dorfmoderation Südniedersachsen

Laut Duden bedeutet das Wort Methode „der Weg zu etwas hin“. In der Dorfmoderation werden Methoden benötigt, um Dorfprozesse „auf den Weg zu bringen“ und dörfliche Entwicklungsprozesse partizipativ zu gestalten. Diese Methodensammlung bietet Anregungen für die Qualifizierung von freiwillig Engagierten, für die praktische Umsetzung von förderlichen Prozessen in Dörfern und für die Reflexion dörflicher Themen.

Das Handbuch „Methodenkoffer“ lässt sich einordnen in einen Reigen von Handreichungen zur Dorfmoderation: Als Basis dient ein Curriculum für die Qualifizierung von Dorfmoderator:innen. Dazu gehört ebenso eine Handreichung für Referierende, die zur Orientierung für Referierende zur Verfügung gestellt wird. Ergänzend liegt der Methodenkoffer als Handreichung vor, der als Sammlung didaktischer Übungen im Rahmen von Qualifizierungen, aber auch eigenständig von weiteren Interessierten genutzt werden kann.

In vorangegangenen Qualifizierungen haben die Teilnehmenden durchgängig um einen „Methodenkoffer“ gebeten, um später in ihrem eigenen Dorf Methoden aus der Qualifizierung anwenden zu können, ggf. in einer angepassten Variante. Diese Intention soll unterstützt und gefördert werden. Die Dorfmoderator:innen können einzelne Methoden auch im Rahmen von Austausch- und Vernetzungstreffen erproben.

Diese Methodensammlung richtet sich jedoch primär an die Zielgruppe der Referent:innen in Qualifizierungen aus dem Bereich der Dorfmoderation und Dorfentwicklung. Die Zusammenstellung der Methoden entspricht den Erkenntnissen aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ (2016 bis 2020), es fließen

daneben aber auch langjährig erprobte Methoden aus nahezu zehn Jahren Erfahrung in diesem Themenfeld ein. Es ist davon auszugehen, dass zukünftig neue Zielsetzungen für die Entwicklung ländlicher Räume auch wieder neue Vorgehensweisen, Formate und Methoden mit sich bringen werden. Beispielsweise könnten die traditionellen Präsenzveranstaltungen per ‚Blended Learning‘ durch E-Learning-Einheiten ergänzt werden. Dadurch wäre auch eine neue Form der Vernetzung von Dörfern gegeben, welche sich förderlich auf ein Denken über die Grenzen des eigenen Dorfes hinaus auswirken könnte.

Die Teilnehmenden an den Qualifizierungen haben andererseits auch die Bedeutung des informellen, geselligen Teils der Qualifizierungen sehr betont. Daher hat das Angebot von Präsenzveranstaltungen auch einen besonderen Wert für die Vernetzung der Teilnehmenden und ihrer Dörfer.

Die vorliegende Zusammenstellung von Methoden aus den Qualifizierungen zu Dorfmoderator:innen bietet einen einheitlichen Überblick zu Methoden, die nach ihren inhaltlichen Schwerpunkten gruppiert sind:

- Kennenlernen und Veranstaltungseinstieg
- Gruppenbildung
- Kommunikation im Dorf
- Biografie und Selbstreflexion
- IST-Analysen im Dorf
- Veranstaltungsformate im Dorf
- Verfahren und Prozessplanung
- Reflexion und Abschluss

Die Beschreibung der Methoden wird jeweils übersichtlich nach einem festen Schema vorgenommen:

- a. Kurzbeschreibung
- b. Ziel
- c. Personenzahl
- d. Dauer
- e. Durchführung
- f. Material und/oder Medien
- g. Variante(n)
- h. Quelle, ggf. weiterführende Informationen

Dr. Alistair Adam-Hernandez



Resilienz von Dörfern

Ihn interessierte im Rahmen seiner Doktorarbeit, dessen Ergebnisse er auf dem Forum vorstellte, inwiefern die Resilienz-Forschung neue Ansatzpunkte und Blickwinkel für Fragen der Dorfentwicklung bereithält. Der zentrale Begriff ‚Resilienz‘ wird in seiner Genese, disziplinären Verankerung und schließlich in seiner Bedeutung zur Beurteilung der Transformationsfähigkeit von Dörfern analysiert. Es wird deutlich, dass die Fähigkeit zur Transformation ein wesentliches Element der Resilienz ist. Adam-Hernández verfolgte in seiner Forschung einen systemwissenschaftlichen Ansatz zur Beurteilung der Resilienz von Dörfern. In diesem Sinne überträgt der Autor das Verständnis von Resilienz auf das System Dorf und spricht von der „Fähigkeit von Dörfern, den Wandel kreativ zu gestalten und nicht nur zu erleiden“. Die Entwicklung eines Resilienz-Modells und dessen Operationalisierung für die Analyse der Resilienz von Dörfern beruht auf einer umfassenden, disziplinübergreifenden Literaturrecherche und stellt ein wichtiges Teilergebnis der Forschung dar.

Für die Durchführung der empirischen Forschung wählte er das norddeutsche Oberndorf an der Oste im Landkreis Cuxhaven, Wooler in der englischen Grafschaft Northumberland und Albarracín in der nordöstlichen spanischen Provinz Teruel. Die empirische Forschung in drei unterschiedlichen Kultur- und Sprachräumen bot ihm tiefe Einblicke in die Lebenswelten der Untersuchungsorte und lieferte differenzierte Erkenntnisse, die geeignet waren, Resilienz bildende Prozesse zu erklären. Die aufwendige und ressourcenintensive empirische Forschung, die im Rahmen von langen und sehr produktiven Forschungsaufenthalten durchgeführt wurde, lieferte einen umfangreichen Bestand an empirischen Material. Dieses analysierte Adam-Hernández und integrierte die gewonnenen

Erkenntnisse in die Diskussion zur Optimierung des von ihm entwickelten Resilienz-Modells. Hiermit trug die empirische Forschung zur Weiterentwicklung eines theoretischen Modells bei. Darüber entwickelte er aus der Diskussion abgeleitete Handlungsempfehlungen als Grundlage für eine resilienzorienteerte Weiterentwicklung der Dorf- und Regionalentwicklung.

Mit Bezug zur Praxis der Dorfentwicklung hob Adam-Hernández die fundamental wichtige Rolle von Schlüsselpersonen und Schlüsselorganisationen hervor. Sie können in der Dorfentwicklung zum strategischen Nachdenken anregen, Maßnahmen und Projekte unterstützen, zum Entwurf von Zukunftsvisionen einladen, das Ehrenamt strukturieren und unterstützen oder zum Ausprobieren neuer Ideen ermutigen.

Wichtige Einzelakteure sind in eher resilienten Dörfern sogenannte brückenschlagende Schlüsselpersonen – das kann ein Bürgermeister, ein Ortsvorsteher oder ein Dorfmoderator sein. Diese Schlüsselpersonen wirken an der Schnittstelle zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Denk- und Handlungslogiken als „soziale Scharniere“ und können so für Verständigung und Kooperation sorgen. Zur Förderung von Resilienz in Dörfern sollten deshalb gerade die öffentlichen Stellen, so zum Beispiel die Kommunalverwaltungen, rechtliche, organisationsstrukturelle und kommunikationsbezogene Fachberatung anbieten, um die Dorfentwicklung strategisch weiterentwickeln.

7.2. Bewertung SoDE-Foren (Dörfer- und ModeratorenForum)

Die soeben beschriebenen angebotenen Foren lassen sich insgesamt als sehr erfolgreich bewerten. Die beiden dort verfolgten Prinzipien der **Weiterbildung** und des **Austauschs** kamen bei vielen Beteiligten sehr gut an, wie Rückmeldungen aus Interviews, Gesprächen und die teilnehmende Beobachtung ergaben. Gerade die Mischung aus anregendem Input, ausgiebiger Pause zur „Verarbeitung“ des Gehörten und dem Austausch mit anderen Gleichgesinnten aus ähnlicher Situation war es, die vielen Teilnehmer:innen gefiel. Elemente der Beteiligung wie zum Beispiel Rollenspiele waren besonders bereichernd, weil sie die Teilnehmer:innen auflockerten und sie einander näherbrachten. Das Stattfinden der Treffen in verschiedenen, meist ländlich gelegenen Örtlichkeiten im Land Niedersachsen (Beispiele: Gut Vehr bei Quakenbrück, Mulms horn bei Rotenburg /Wümme) machte eine Teilnahme zum einen weiter attraktiv, zum anderen für manchen aber auch schwierig aufgrund der Erreichbarkeit.

Die Heterogenität der Teilnehmenden war zunächst bereichernd, weil eine Moderatorin dort beispielsweise direkt mit der Kommune sprechen konnte oder ein Dorfmoderator mit einem Vertreter des ArL. Nach den ersten Treffen wurde jedoch von einigen der Wunsch geäußert, sich auch einmal „zielgruppenspezifisch“ zu treffen, um im „eigenen Dunstkreis“ einmal offen über bestimmte Aspekte sprechen zu können. Dies wurde dann auf der digitalen Woche berücksichtigt, auf der spezielle Angebote für die einzelnen Gruppen gemacht wurden.

8. Anpassung der Prozessbegleitung im Kontext der Corona-Pandemie

Mitte März 2020 wurde in Niedersachsen pandemiebedingt der erste Lockdown verhängt. Das bedeutete für die Aktiven in den Dorfregionen des Modellprojekts, dass Kontakte insbesondere in Innenräumen eingeschränkt werden mussten und damit automatisch alle kommunikativen Aktivitäten in den Dörfern verringert wurden bzw. eine andere Qualität bekamen.

Digitale Kommunikationskanäle wie verschiedene Plattformen für Videokonferenzen, DorfApp-Gruppen etc. mussten erst technisch etabliert und seitens der Nutzer:innen kennengelernt und ausprobiert werden.

Die geplanten Dörfer- und ModeratorenForen konnten nicht wie vorgesehen stattfinden, sondern wurden ab März 2020 durch digitale Formate ersetzt. Insbesondere die zu etablierenden und zu untersuchenden kommunikativen Aktivitäten in den Dörfern konnten nicht in Präsenz stattfinden.

8.1. Digitale Woche im September 2020

Statt der anstehenden Dörfer- und ModeratorenForen wurde im September 2020 eine sogenannte „digitale Woche“ durchgeführt, in der seitens der Begleitung durch pro-tin und die HAWK über digitale Formate mit den verschiedenen Zielgruppen Kontakt aufgenommen wurde. Folgende drei Veranstaltungen wurden durchgeführt, um Antworten auf die beschriebenen Fragen zu erhalten.

8.1.1. Digitaler Moderatoren-Talk am 22.09.2020

Eingeladen waren zu dieser Veranstaltung die professionellen Moderator:innen, und im Vordergrund stand die Frage: *„Wie binden Sie als professionelle Moderator:innen die Dorfmoderator:innen ein?“* Dazu wurden folgende Unterfragen diskutiert:

- Wie viele DoMos sind in Ihrer Dorfregion seit wann ausgebildet?
- Was machen diese in ihren Dörfern?
- Wie sind diese in ihre Einzeldorfprozesse eingebunden / Kontakt zu den Ortsräten etc.? Haben sie ihre Rolle gefunden?
- Wie binden Sie die DoMos in den Gesamtprozess ein?
- Wie organisieren sich die DoMos selbst innerhalb der Dorfregion, also mit den anderen Dörfern zusammen?
- Was läuft gut, was läuft schlecht?

- Was könnte besser laufen?

8.1.2. Digitales Dorfmoderatoren-Forum am 22.09.2020

Eingeladen waren zu dieser Veranstaltung die ehrenamtlich qualifizierten Dorfmoderator:innen, und im Vordergrund stand die Frage: „*Was machen Sie als DoMos in der Dorfregion?*“ (*Gelingensfaktoren / Herausforderungen*). Dazu wurden folgende Unterfragen diskutiert:

- Wieviele DoMos sind bei Ihnen im Dorf seit wann ausgebildet?
- Was machen Sie für den gesamten Dorfprozess? Wie ist Ihre Zusammenarbeit mit den Moderator:innen?
- Wie organisieren Sie sich mit den anderen DoMos innerhalb der Dorfregion, wie arbeiten Sie mit diesen zusammen?
- Welche Rolle haben Sie in Ihrem eigenen Dorf / Kontakt zu den Ortsräten etc.? Haben Sie Ihre Rolle gefunden? Welche Prozesse oder Aktivitäten haben Sie bereits angestoßen oder möchten Sie anstoßen?
- Was läuft gut, was läuft schlecht? Wo wünschen Sie sich Unterstützungsbedarf?

8.1.3. Digitales Verwaltungsgespräch am 23.09.2020

Eingeladen waren zu dieser Veranstaltung Personen der kommunalen Begleitung, und im Vordergrund stand die Frage: „*Welche Erfahrungen wurden in der Begleitung der Dorfregionen gesammelt?*“ Dazu wurden folgende Unterfragen diskutiert:

- Was war für Sie das Neue, das Besondere an der SoDE?
- Was waren für Sie besondere Gelingensfaktoren?
- Auf welche Herausforderungen sind Sie gestoßen?

8.1.4. Bewertung der digitalen Dialogwoche

Die digitale Dialogwoche als Ersatz für nicht stattgefundene Dörfer- und Moderatoren-Forum hatte Vor- und Nachteile. So war es aus Sicht der Befragten nicht möglich, eine inhaltliche Tiefe wie sie auf Präsenzveranstaltungen möglich gewesen wäre, herzustellen.

Positiv lässt sich jedoch herausstellen, dass über das Online-Format keine langen Wege nötig waren, um sich zu treffen, so dass Teilnehmer:innen fast aus allen Teilen des Landes auch aus Reihen der Ehrenamtlichen zu verzeichnen waren.

Gleichzeitig wurde in der digitalen Dialogwoche erstmals die Möglichkeit genutzt, zielgruppenspezifische Treffen anzubieten, während auf den Dörfer- und ModeratorenForen vorher meist sowohl Kommunalvertreter:innen als auch Moderator:innen und ehrenamtliche Dorfmoderator:innen vertreten waren. Nach ersten Rückmeldungen in Interviews hatte sich aber gezeigt, dass sehr wohl der Wunsch nach einem Erfahrungsaustausch mit der eigenen „Peer-Gruppe“ bestand, um offen beispielsweise auch über Probleme reden zu können. Dem wurde auf der digitalen Dialogwoche mit dem Angebot separater Gruppentreffen für

- Moderator:innen,
- Dorfmoderator:innen und
- Verwaltung

erfolgreich nachgegeben. Die regen Diskussionen zeigten, dass sich die Beteiligten jeweils gut gegenseitig befruchten und voneinander lernen konnten.

8.2. Moderationsprozesse in den Dorfregionen

Im Folgenden wird geschildert, wie die Stimmung während der Corona-Zeit seitens der Moderator:innen wahrgenommen wurde.

Kaum Informationen aus den Dörfern

Die Moderator:innen in den Dorfregionen waren unterschiedlich stark informiert darüber, was in den Dörfern trotz der pandemiebedingten Einschränkungen an Entwicklungen und Kommunikation noch oder statt herkömmlicher Aktivitäten stattfand. Manche von ihnen (solche, die sich beispielsweise an einer DorfApp-Gruppe beteiligten) waren gut informiert, andere hörten oft nur aus zweiter Hand, z. B. über die Gemeinde, gelegentlich etwas von der Basis. Ungefähr die Hälfte der professionellen Moderator*innen hatte jedoch seit dem Shut-Down kaum Informationen aus den Dörfern und auch nicht aus den Gemeinden erhalten. Die als Kontaktpersonen vorgesehenen Dorfmoderator*innen gab es zu dem Zeitpunkt ja noch nicht in allen Dorfregionen.

Fast alle befragten Moderator:innen konstatierten Probleme, die mit der aktuellen Situation der pandemiebedingten Einschränkungen einhergingen. Selbst von positiv auf den Weg gebrachten Prozessen wurde berichtet, dass die Dörfer zunächst eher projektorientiert gewesen seien und dass sich dann aber eine Verantwortungsübernahme seitens der Dörfer ergeben habe. Moderationsbüro und Dörfler mussten jedoch weiter zusammenfinden. Die Dörfer hatten sich selbst gerade gefunden, aber der

durch das Büro geführte Prozess ging wegen Corona nicht weiter. Nach Aussage der Moderator:innen litten insbesondere der Umsetzungsprozess und die Strategie.

Wo Kommunikation in die Dörfer hinein stattfand, wurde über folgende (alternative) Aktivitäten berichtet:

Schockstarre

Viele Aktive aus den Dörfern zogen sich seit den pandemiebedingten Beschränkungen ab Mitte März 2020 zunächst sehr auf ihre Gesundheit, die Familie und ihren Job zurück und beobachteten von dort aus einer Art „Schockstarre“, wie es ein Interviewter nannte, die Entwicklungen erst einmal. Ehrenamtliche hatten mit den pandemiebedingten Veränderungen in der Gesellschaft anfänglich genug anderes zu tun, wie in einem Fall eine hauptberufliche Schulleiterin. Die (soziale) Dorfentwicklung war somit für viele Aktive in den Regionen zunächst einmal in den Hintergrund getreten. Die pandemische Krise wurde in den Dörfern nach Ansicht der meisten Moderator:innen (zunächst) nicht als Chance für etwas Neues begriffen.

Auf Grundwerte besinnen

Nur aus einer Region kam eine gegenteilige Meldung: Hier habe sich ein Dorfmoderator per Brief bei dem Moderator gemeldet, der die Pandemiezeit als Chance dafür betrachte, sich gemeinsam auf die Grundwerte des Dorfes zurückzubesinnen. Die Menschen in den Dörfern müssten jetzt diese Erfahrung machen, um dann gestärkt wieder herauszugehen und die Situation letztlich als Chance zu begreifen. Andere in den Dörfern - so der Moderator - resignierten hingegen und meinten, man könnte zur Zeit nichts mehr bezüglich der Dorfentwicklung machen.

Neustart in Präsenz gewünscht

Im Laufe der Gewöhnung an die ungewohnte Situation beruhigte sich die Stimmung jedoch in einigen Dorfregionen wieder etwas. Es wurde geschildert, dass die Aktiven sich weiterhin oder wieder „frohen Mutes“ zeigten und versuchten, allen Unkenrufen zum Trotz, optimistisch Projekte für die Zukunft anzugehen. So wurde in einer Region z. B. im August 2020 von einer Durchführung eines Open-Air-Kinos berichtet.

Eine Moderatorin berichtete, dass sich ihre drei betreuten Dörfer (obwohl zu derselben Gemeinde gehörig) durchaus unterschiedlich verhielten: In einigen stockten die Aktivitäten komplett, in anderen, die auch vorher schon eine Art „Vorreiterrolle“ gehabt hätten, liefen die Prozesse so gut es ging, natürlich etwas anders als vorher, weiter.

Gefragt nach Beispielen für (alternative) Aktivitäten in der Pandemie-Zeit antworteten die Moderator:innen, dass beispielsweise in Kooperation mit der Kirche Masken genäht und verteilt wurden und dass speziell in diesem Dorf die Aktiven dadurch sehr aufeinander bezogen gewesen seien. Die Aktion dort erwies sich als ein „Riesenerfolg“, denn dadurch wurde für die Dorfaktiven gerade ihre gemeinschaftliche Wirksamkeit sehr sichtbar. Man vernetzte sich im Dorf dadurch laut Aussagen der Moderator:innen sehr gut.

Digitale Beteiligung lief gut

Woanders erwies sich z. B. eine Internetplattform als der „große Renner“. Es gab darauf viele Einträge wie z. B. Fotos von Kleinstprojekten. Auch eine Kinder- und Jugendbeteiligung wurde in der Region online gestartet. Die Abfrage ihrer spezifischen Bedürfnisse wurde bis zum 27. März 2020 durchgeführt. Die Auswertung der Erhebung erfolgte in diesem Fall auf Dorfebene, damit alle Dörfer ihre individuelle Rückmeldung bekommen konnten. Die Stimmung sei dadurch in dieser Region weiterhin gut gewesen, die Plattform wurde genutzt, um zu informieren und Erfolge sichtbar zu machen. Dadurch konnte die Motivation so gut es geht aufrechterhalten werden. In mehreren weiteren Dorfregionen wurden Einkaufshilfen für Menschen der sog. Risikogruppen z. B. durch die Landjugend organisiert oder bereits bestehende Gruppen (bspw. die der Malteser) von weiteren Dorfbewohner:innen unterstützt.

Auch in einer anderen Region wurde eine Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt. Die Jugendlichen wurden über Multiplikatoren wie Schulen etc. kontaktiert. Die dort ursprünglich geplante Präsenzveranstaltung konnte nicht stattfinden. In einzelnen Regionen wurde die lokale Berichterstattung in den öffentlichen Medien fortgesetzt, um so wenigstens einen minimalen Informationsfluss sicherstellen zu können.

Einschränkungen bremsen Prozess

Alle Regionen waren gleichermaßen davon betroffen, dass zahlreiche geplante Veranstaltungen und einzelne Projektarbeitsgruppen seit Mitte März 2020 nicht wie geplant stattfinden konnten. Die Menschen hatten jedoch weiterhin den Wunsch, sich

persönlich zu treffen, so ein Moderator - und nicht digital. Letztere Formen waren für die meisten nur ein minimaler Ersatz, aber die Bedürfnisse gingen woanders hin, und außerdem konnte man für die SoDE zunächst auch keine digitalen Medien oder Tools außer WhatsApp und Email voraussetzen.

Qualifizierung konnte nicht beginnen

Von den Kontaktbeschränkungen betroffen waren in den meisten Dorfregionen auch die Dorfmoderationsqualifizierungen. Bei vielen fiel zunächst der zweite Fortbildungsabschnitt aus, der für den Frühling oder Sommer angesetzt war. Bei anderen war auch das erste Wochenende bereits von den Einschränkungen betroffen, so dass hier noch keinerlei Erfahrung mit Dorfmoderator:innen vor Ort gemacht werden konnte.

Die Stimmung in den Regionen war durch die Einschränkungen insgesamt eher negativ geprägt, weil die persönlichen Treffen komplett wegfielen.

Empfehlungen

Verschiedene Online-Angebote und -erhebungen sind in der Pandemie-Zeit eine gute Idee zur Beibehaltung eines Minimalkontaktes, um Informationen weiterzugeben oder ein Ohr an den Dörfern zu behalten. U. a. scheinen sich gerade Jugendliche, die sonst in ländlichen Räumen über Beteiligungsveranstaltungen schwerer erreichbar sind, in diesen besonderen Zeiten auf digitale Beteiligungsformate zum Teil noch stärker einzulassen.

Zusätzlich sind regelmäßige persönliche Anrufe bei einzelnen Zuständigen (z. B. bei den Dorfmoderator:innen oder anderen Verantwortlichen in den Dörfern) sinnvoll, um die Motivation bei den Multiplikator:innen aufrechtzuerhalten und ggf. spezielle Bedürfnisse zu erspüren. Persönliche Treffen sind weiterhin für den Dorfentwicklungsprozess wichtig. Mit der Entwicklung von verschiedenen Formaten muss auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert werden.

9. Ergebnisse

Entsprechend der im Untersuchungs- bzw. Begleitkonzept und vorgesehenen Clustierung sind die DialogAkteure, der DialogProzess und das DialogEmpfinden ausgewertet worden.

9.1. DialogAkteure

9.1.1. Dorfgemeinschaft als Akteur

Die Aussagen zu den Dorfakteuren fußen auf der Fragebogenerhebung ab September 2019. Insgesamt haben in der Summe 44 DialogAkteure einen Fragebogen persönlich oder digital ausgefüllt. Dabei waren 7 der 11 Regionen beteiligt; die anderen haben sich auch nach wiederholter Aufforderung nicht an der Befragung beteiligt, zum großen Teil wohl deshalb, weil sie im Prozess noch nicht so weit fortgeschritten waren, dass sie aussagekräftige Antworten hätten geben können. Die Ergebnisse werden im Folgenden anhand der Gliederung der Fragen dargestellt (darstellende Tabellen zu den Ergebnissen sind dem Anhang zu entnehmen).

9.1.1.1. Verbindung mit der Dorfregion und dem eigenen Dorf

Die DorfAkteure fühlen sich am stärksten durch **soziale Kontakte bzw. persönliche Bindungen an Familie, Freunde oder über Vereine** in erster Linie an ihr Dorf, aber auch an ihre Dorfregion gebunden (vgl. untenstehende Tabelle). Auch ein **Heimatgefühl** oder ein **Gefühl der Verwurzelung (teilweise mit der spezifischen Dorfgeschichte)**, weil man schon immer dort gelebt hat, ist verbindend. Beide Faktoren gelten jeweils etwas stärker für das eigene Dorf als für die Dorfregion. Für letztere sind eher als für das Dorf auch **politische Aspekte** (bspw. ein Amt im Rat) und **Versorgungsaspekte** (Kindergarten, Einkaufen, Medizin, ...) kennzeichnend. Auch die **Natur und das ländliche Wohnen** an sich sind für einige verbindende Faktoren, und zwar sowohl auf Dorf-, als auch auf Regionsebene.

9.1.1.2. Subjektiv wahrgenommene Vorteile der eigenen Dorfregion und des eigenen Dorfes

Geschätzt wird auf Dorfebene der **soziale Zusammenhalt** und das gegenseitige Umeinander-Kümmern. Auch das **ländliche Wohnen und die Natur** sowie zum Teil bestimmte kulturgeografische Landschaftselemente wie einmal genannte „Pferdeweid“ werden auf Dorfebene besonders geschätzt. Ansonsten sind die Vorlieben auf

Dorfebene sehr heterogen. Auf der Ebene der Dorfregionen werden vor allem die **In-frastruktur** (Einkauf, Verkehr, Schulen, ...), die **Ländlichkeit / Natur** im Allgemeinen sowie **dorfübergreifende Angebote** wie zusammengeschlossene Vereine o. ä. geschätzt. Weitere Nennungen sind ebenfalls sehr heterogen.

9.1.1.3. Motivation zum Mitmachen

Das meistgenannte Motiv der DorfAkteure ist, das **eigene Dorf zukunftsfähig zu gestalten**. Dabei soll Problemen wie dem **demografischen Wandel** oder dem Wandel der landwirtschaftlichen Strukturen **begegnet werden**. Wichtig ist einigen Befragten, dass sie einem empfundenen **Verantwortungsgefühl** nachkommen. Auch soziale Aspekte spielen in vieler Hinsicht eine Rolle beim Engagement, zum Beispiel soll der **Zusammenhalt im Dorf, aber auch zwischen den Dörfern** verbessert werden, oder der Planungsprozess wird einfach als **gesellig** und spaßig betrachtet. Man möchte **lokal kleine Schritte tun, schöne Veranstaltungen** für die Dorfregion schaffen oder erhalten und erhofft sich, damit die **Gemeinschaft zu stärken**.

9.1.1.4. Ziele des Engagements

Die meisten DorfAkteure benennen als ihr Ziel relativ abstrakt, etwas für die **„Zukunftsfähigkeit“ der Orte** tun zu wollen, und zwar sowohl für die ihres eigenen Dorfes als auch für die der jeweiligen Dorfregion. Es wird angestrebt, (vor allem auf der Ebene der Dorfregionen) die **Vernetzung der Dörfer** untereinander zu verbessern und die Anzahl **dorfübergreifender Angebote** zu erhöhen. Weiter sollen auf Dorfebene **bessere Bedingungen für verschiedene Zielgruppen** wie Jugendliche, Senioren, Zugezogene oder grundsätzlich junge Familien geschaffen werden. Die **Stärkung der (Dorf-) Gemeinschaften** ist den Befragten wichtig und die Beschäftigung mit alternativen Formen der Mobilität (vor allem auf Regionsebene). Ziele einer **Nachhaltigen Entwicklung** (weiter) umsetzen möchten ebenfalls einige Befragte. Insgesamt eine **bessere Lebensweise** oder eine höhere Lebensqualität zu erreichen und einen permanenten Entwicklungsprozess zu etablieren, wird ebenfalls von einigen angestrebt. Weitere Ziele sind Einzelnennungen.

9.1.1.5. Häufigkeit der Teilnahme an den moderierten Treffen

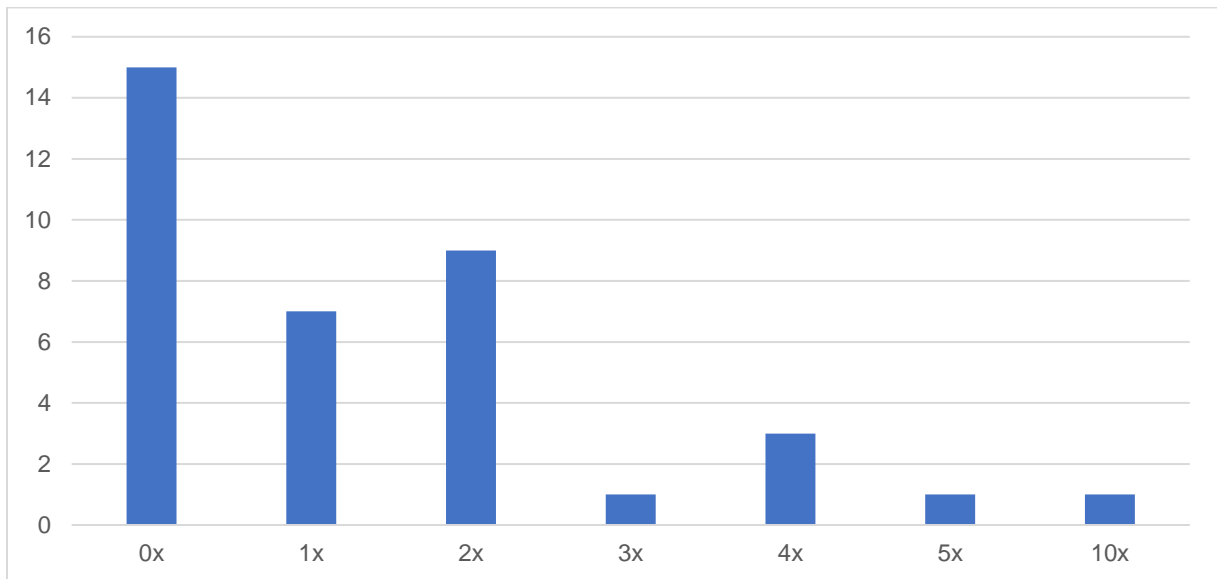


Abbildung 2: Teilnahmehäufigkeit an den moderierten Treffen

Viele der Befragten hatten zum Zeitpunkt der Erhebung noch an keinem moderierten Planungstreffen teilgenommen. Die meisten hatten zwei-, ein- oder viermal an moderierten Treffen teilgenommen.

9.1.1.6. Soziodemographie und persönliche Daten

Geschlecht

67 % der aktiven Fragebogenausfüller waren Männer, 33 % Frauen.

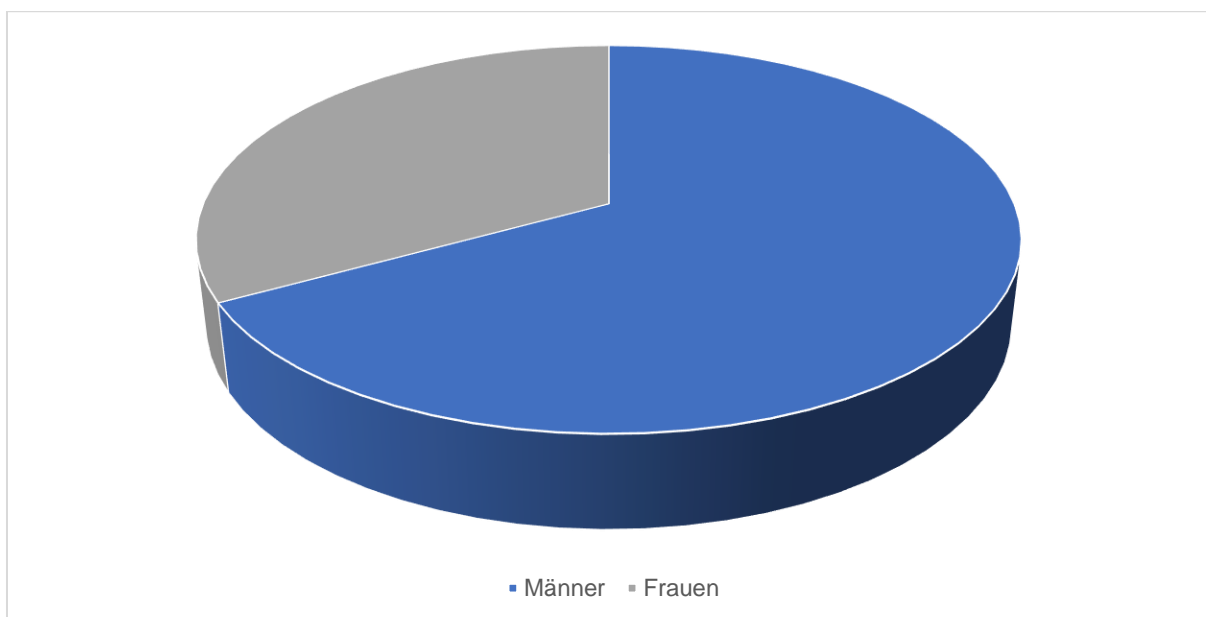


Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Aktiven

Alter

Im Schnitt waren die Aktiven ca. 50,4 Jahre alt.

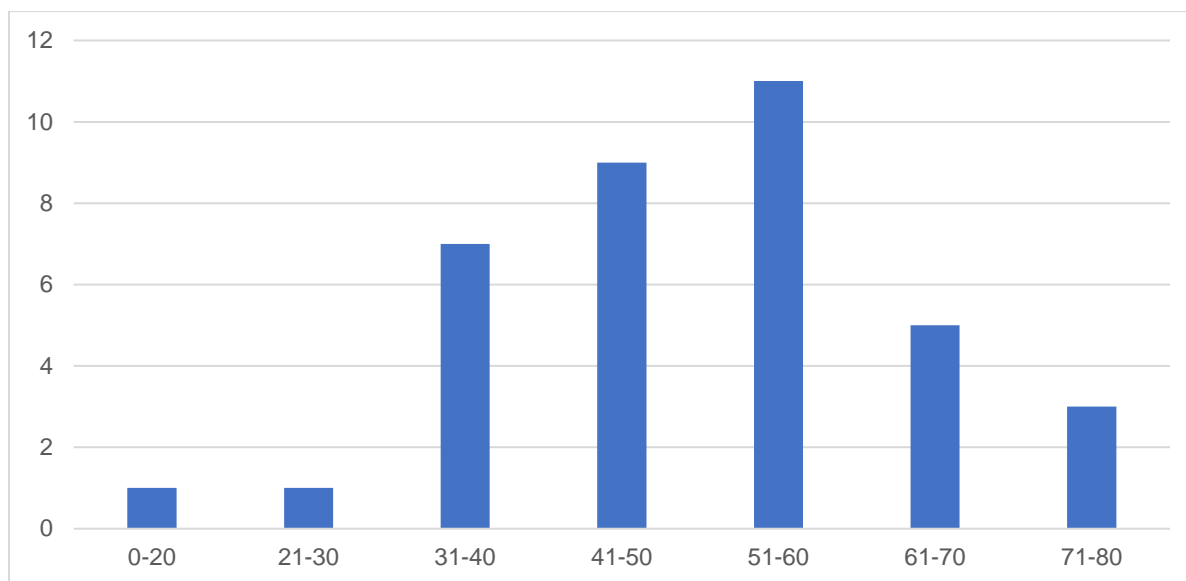


Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung der Aktiven auf die verschiedenen Altersgruppen

Wohndauer

Die meisten Befragten sind im Dorf geboren, weitere 22 % wohnen bereits seit über 30 in ihrem Dorf, gut 30 % lassen sich als „Zugezogene“ bezeichnen, wenn man diese definiert als diejenigen, die höchstens 20 Jahre im Dorf wohnen.

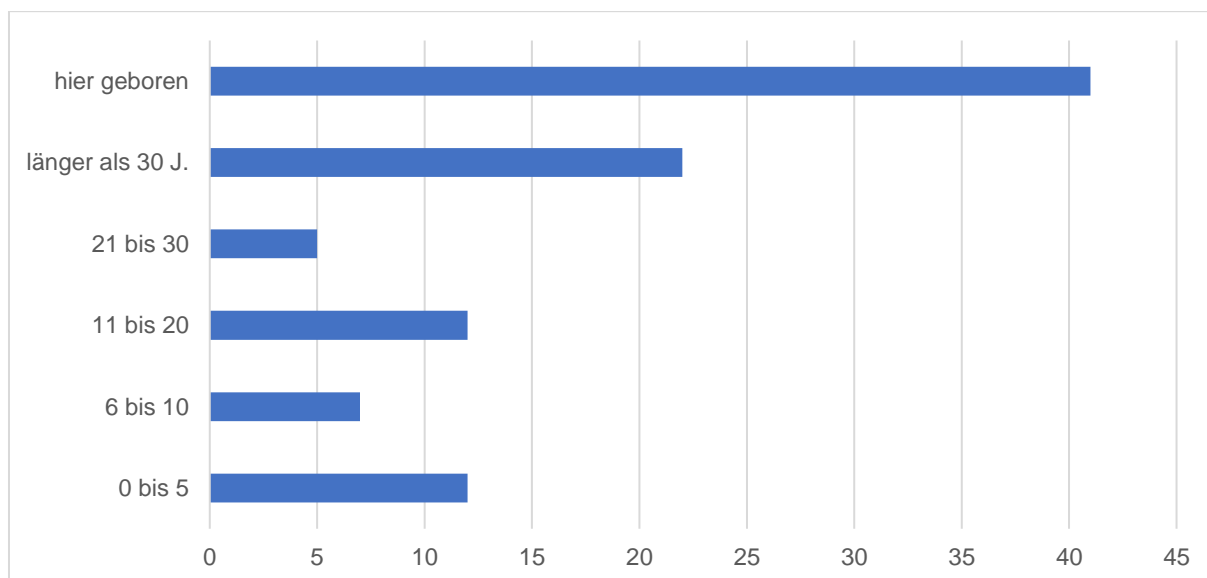


Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung der Wohndauer in Jahren (in %)

Zugezogen / einheimisch

Diese Zahlen passen gut zur Selbsteinschätzung der Engagierten: Ein Drittel bezeichnet sich selbst als „zugezogen“, 2/3 zählen sich selbst zur Gruppe der „einheimischen“ Dorfbewohner.

Aktiv / passiv

80 % der Befragten bezeichnen sich als „aktive“ Unterstützer des Dorfentwicklungsprozesses, 20 % ordnen sich dem „passiven“ Spektrum zu.

Ehrenamtliches Engagement

89 % der Befragten gehen noch anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten nach, 11 % nicht. Von den Engagierten engagieren sich 25 % politisch und 64 % in dörflichen Vereinen oder für gemeinnützige Zwecke.

Vorstandsarbeit

71 % der befragten DorfAkteure haben auch ein Amt inne; hauptsächlich sind dies Vereinsvorstandsposten (44 %), aber auch politische Ämter (27%).

Vereinsmitgliedschaften

Im Schnitt sind die DorfAkteure in knapp 4 Vereinen Mitglied. Nur vier Personen (ca. 10 %) sind in gar keinem Verein.

Berufe

Ca. 13 % der Befragten sind bereits in Rente bzw. Pension. Die übrigen haben die unterschiedlichsten Berufe von Akademikern über Fachkräfte und Angestellte bis zu Handwerkern und Arbeitern.

Hobbies

Die meist genannten Hobbies betreffen eine Sportart wie Fußball spielen oder Laufen. Es folgen Reisen, Lesen, Haus und Garten sowie musikalischen Aktivitäten wie Singen oder Gitarre spielen. Auch Familie und Kinder sowie Stricken, Basteln und Werken zählen zu oft genannten Hobbies. Alle weiteren Hobbies haben weniger als vier Einzelnennungen (vgl. Tabelle im Anhang).

Haushaltsgröße und Kinderzahl

Im Schnitt leben die DorfAkteure mit 3,7 Personen in einem Haushalt. Dies sind deutlich mehr als 2016 in einem durchschnittlichen niedersächsischen Haushalt wohnten, nämlich gut 2,0 Personen (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2016). Die Anzahl der Kinder liegt bei den DorfAkteuren im Schnitt bei 1,5, was in etwa dem bundesdeutschen Durchschnitt von 1,57 Kindern entspricht.

Auffällig war, dass zwei Drittel der befragten Aktiven Männer waren. Bei der Weiterentwicklung der Dorfentwicklung sollte deshalb besonders darauf geachtet werden, dass vermehrt Frauen über die Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden. Dies könnte in einer speziellen inhaltlichen Ansprache erfolgen, aber auch über organisatorische Veränderungen könnte ein Anreiz geschaffen werden. So könnten die Veranstaltungszeiten überdacht und / oder zum Beispiel Angebote zu einer parallel stattfindenden Kinderbetreuung geschaffen werden.

Mit einem mittleren Alter von über 50 Jahren und einem Hauptanteil der Engagierten zwischen 50 und 60 Jahren wird ein Defizit in der Beteiligung jüngerer Menschen deutlich. Hier sollten ebenfalls zielgruppenspezifisch inhaltlich passendere Angebote und andere Ansprechvarianten ausprobiert werden. Auch andere angebotene Zeitfenster für partizipative Einheiten könnten hilfreich sein

Nach wie vor sind auch in unserer Stichprobe vor allem Alteingesessene und Menschen, die schon sehr lange in ihrem Wohnort leben, aktiv an den Planungsprozessen beteiligt gewesen. Hier gilt es, neue Formen der Ansprache von Zugezogenen zu finden. Vielleicht lassen sich spezielle Veranstaltungen in Neubaugebieten durchführen oder Informationen zu geplanten Dorfentwicklungsaktivitäten gleich mit den üblicherweise verteilten Unterlagen überreichen, wenn Neue ihren Wohnsitz anmelden.

9.1.2. Kommunalverwaltung als Akteur

Während der digitalen Woche im September 2020 bekamen Vertreter:innen der Verwaltung die Gelegenheit, ihre Sicht auf die SoDE darzustellen.

Unterschiede zur herkömmlichen Dorfentwicklung

Aus Verwaltungssicht ist positiv an der SoDE, dass die Dörfer über ein reines Kirchturmdenken hinausgehen und beginnen, in größeren Zusammenhängen zu denken. Früher sei die Erwartungshaltung in den Dörfern gewesen, dass „jetzt mal das Geld

Den Vertreter:innen der Verwaltung fiel außerdem auf, dass unter den Dorfmoderator:innen besonders viele junge Vertreter:innen waren, die wiederum weitere junge Familien mobilisieren konnten.

Außerdem lobten viele Verwaltungsmitarbeiter:innen neue, durch die SoDE entstandenen Internetseiten, die die Dorfregionen bekanntmachten und die wiederum eine Selbstbestätigung oder den Stolz auf eigene Aktivitäten in den Dörfern bewirkten.

Weiter wurde konstatiert, dass die Wertschätzung durch die Öffentlichkeit z. B. bei erfolgreicher Umsetzung von Kleinstprojekten den Engagierten guttat.

Den Verwaltungen fiel außerdem positiv auf, dass der Faktor „Soziales“ viel intensiver bearbeitet wurde als früher, dass der Mensch erstmals deutlich im Mittelpunkt stand. Dies schien „ganz viel Interesse von der Bevölkerung“ zu wecken. Auffällig war für sie weiter, dass es ja überwiegend um weiche Faktoren ging, die dann aber oft Begeisterung auslösten. Und zum Teil wurde dann sogar Geld gespart, weil die Menschen selbst mit anpackten.

Einzelne äußerten große persönliche Freude, weil über die SoDE ein Aktivierungsprozess „voll in Gang“ kam und es dabei gelungen ist, neue Aktive zu finden und nicht nur „die üblichen Verdächtigen“. Auch die Bildung neuer Strukturen und das Aufbrechen alter Gruppen wurde sehr gelobt.

Die Verwaltungen konnten außerdem die Erfahrung machen, dass in der Zivilgesellschaft durch die Bildung neuer Netzwerke und die DoMos das Verständnis für die Politik gewachsen ist, was sie gerne lobend erwähnten. Nach anfänglicher Skepsis schätzten in den meisten Regionen mittlerweile auch die Politiker:innen die DoMos sehr, die nach einer gewissen Etablierungsphase „wie selbstverständlich“ bei Einladungen, Planungsprozessen usw. berücksichtigt wurden.

Herausforderungen

Obwohl aus einzelnen Regionen lobend erwähnt wurde, wie „begeistert“ sich Freiwillige fanden, um sich als DoMos qualifizieren zu lassen, wurde dies in anderen Regionen zunächst auch als Problem angesehen: „Es war nicht leicht, Dorfmoderatoren zu finden!“, so die Aussage aus zwei Regionen.

Einigen war die Idee der SoDE zunächst unklar, auch die Zielsetzung für die Dörfer war für einige verworren, anderen war ein möglicher Mehrwert nicht deutlich. Für manche Verwaltungen stellte sich vor allem die Vermittlung der SoDE-Ziele als schwierig dar, und zwar zum Teil auch deshalb, weil ihnen dieses selbst noch nicht ganz geläufig war. Anderen erschien insbesondere die Umsetzung dieser Ziele als kompliziert.

Bei wieder anderen stockte im Jahr 2020 die Qualifizierung von Dorfmoderator:innen, so dass entsprechende Anregungs- und Unterstützungsprozesse in den Dorfregionen nicht termingerecht starten konnten.

Ebenfalls schwierig war es, dörferübergreifende Projekte zu etablieren bzw. solche Entwicklungen brauchten auch ihre Zeit.

Bei den engagierten Ehrenamtlichen war man einerseits zum Teil froh über die neue Zielgruppe der „jüngeren Berufstätigen“, die vermehrt mit eingestiegen waren, aber andererseits hatten diese das Problem, dass sie nicht so viel Zeit hatten.

Manchen Dorfregionen machte aus Sicht der Verwaltungen außerdem zu schaffen, dass unklar war, wie der Übergang von der ersten zur zweiten Phase der Dorfentwicklung von statten gehen sollte. Für manche war dies mit „hoher Anspannung“ verknüpft.

9.1.3. Dorfmoderator:innen als Akteur

Die folgenden Ergebnisse stammen aus der Beschreibung der Situation der Dorfmoderation in den Regionen durch die professionellen Moderator:innen (Moderationsbüros) aus den acht analysierten Übergangskonzepten.

9.1.3.1. Anzahl der qualifizierten Dorfmoderator:innen

Tabelle 2: Übersicht Anzahl qualifizierter Dorfmoderator:innen in den Einzelregionen und Modellregionen SoDE, Stand Oktober 2021

Dorfregion	Anzahl qualifizierter Dorfmoderator:innen
Up Fehn to Huus	8
Merzen-Neuenkirchen	11
Lebensort ISA	1
Friesoythe-Süd	11
Dorfregion Walchum	8
Ahlerstedt	27
Vastorf-Thomasburg	1
Finndorff-Land	12
Hoyerhagen-Bruchhausen-Vilsen	10
Baddeckenstedt: Elbe-Haverlah-Heere	1
Northeim (Mooredörfer)	

Laut Angabe in den Übergangskonzepten haben sich zum Stand Oktober 2021 im gesamten Modellprojekt 82 Personen zu Dorfmoderator:innen qualifizieren lassen. Dabei sticht die Region Ahlerstedt mit 27 DoMos aus insgesamt acht Dörfern besonders positiv hervor. Andere Regionen (wie zum Beispiel die Mooredörfer) organisieren gerade erst die Qualifizierung oder sind sogar durch die Einschränkungen in der Pandemie noch nicht dazu gekommen.

9.1.3.2. Zusammenarbeit der Dorfmoderator:innen untereinander

In mindestens sechs der Regionen haben die Dorfmoderator:innen eigene DorfApp-Gruppen etabliert, um sich regelmäßig auszutauschen. Weitere genutzte und genannte soziale Medien sind Instagram, Facebook oder Chromecast über WhatsApp. In manchen Regionen halten die Dorfmoderator:innen regelmäßig „Sitzungen“ miteinander ab oder sie haben sich in den einzelnen Ortschaften als Team aufgestellt, um Stärken zu bündeln.

9.1.3.3. Zusammenarbeit der Dorfmoderator:innen mit externen Akteuren

Fast alle Dorfmoderator:innen arbeiten mit den professionellen Moderator:innen ihrer Region zusammen. Die meisten sind in die gebildeten Netzwerke der Aktiven oder in sogenannte „Dorfregionsgespräche“ eingebunden, manche kommunizieren auch regelmäßig mit lokalen WiSo-Partnern, einzelne auch mit zugehörigen Gemeindeverwaltungen.

In mehreren Fällen unterstützen die professionellen Moderator:innen die Dorfmoderator:innen, z. B. bei der Konzeption und dem Aufbau von Planungsveranstaltungen, so dass letztere quasi noch „an die Hand genommen werden“. Die Planungsbüros ergänzen so nach eigener Aussage zum Teil „externe Prozess- und Organisationskenntnisse“ der Dorfmoderator:innen.

Lobend wird erwähnt, dass die Dorfmoderator:innen Kenntnisse aus ihrer Region und auch ihre erworbenen Fähigkeiten mit in den Planungsprozesse einbringen.

9.1.3.4. Prozessinvolverung der Dorfmoderator:innen

Die Tätigkeiten der Dorfmoderator:innen umfassen laut Darstellung der professionellen Moderator:innen die Begleitung von Arbeitsgemeinschaften und von Netzwerken in den Ortschaften, die Betreuung und Organisation verschiedener Arten von Versammlungen, die Leitung einzelner Projektteams oder die Organisation und Durchführung von Fahrradtouren. Die DoMos sind eingebunden in die Dorfentwicklungsprozesse, sie führen in den Dorfregionen Bestandsanalysen durch, sie koordinieren und handeln, wo es ihnen nötig erscheint, sie bilden Kooperationssysteme innerhalb der Dorfregionen, die miteinander verknüpft sind, und sind einbezogen in Steuerungsgruppen und aktionsbezogene Arbeitsgruppen. Sie sind in Diskussionsprozesse involviert als Leitung, Sprecher:innen, als kritisch Fragende, praktisch Umsetzende, als kreativ Initiierende und als Vernetzer:innen. Sie werden von den professionellen Moderator:innen lobend beschrieben als Vermittlungspersonen zur Prozessorganisation und Begleitung sowie als enge Verbindungspersonen zu den Bürger:innen an der Basis.

9.1.3.5. Rollenfindung der Dorfmoderator:innen im Dorf und zwischen den Dörfern

Die professionellen Moderator:innen berichten in den Übergangskonzepten über folgende Rollen, die die Dorfmoderator:innen im Prozess der Sozialen Dorfentwicklung

eingenommen haben: Sie haben eine aktive Rolle in den Prozessen bei der Organisation, der Betreuung und Begleitung von Arbeitsgruppen eingenommen, und sie fungieren als Botschafter:innen und Ansprechpartner:innen für verschiedene Zielgruppen. Sie haben dabei aus planerischer Sicht eine sehr hohe Bedeutung. Gerade als Bindeglied zwischen den Einwohner:innen vor Ort und der übergeordneten Ebene der Verwaltung sowie den Planungsbüros seien sie unersetzlich. Auch die Rolle als Mittler zu den politischen Gremien füllten sie in mehreren Regionen gut aus. Sie seien den professionellen Moderator:innen zu Partnern auf Augenhöhe geworden, die Impulse aus den Dorfregionen in die Politik bringen.

Während der Qualifizierungen wurde als Rollenverständnis für Dorfmoderator:innen kommuniziert, dass diese gut geeignet sind als Koordinator:innen, Motivator:innen, Ideensammler:innen, Beobachter:innen, Protokollant:innen, Mutmachen:innen für Visionen, Vermittler:innen, Kommunikator:innen und Unterstützer:innen für jegliche Belange.

Faktisch waren sie aber auch aktiv in die Weiterentwicklung der Dorfregionen involviert. Ein Baustein dazu war der Ausbau der Diskussionskultur vor Ort und in den Dorfregionen, mit dem Ziel, dass die Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen dort langfristig selbstverständlich werden soll.

9.1.3.6. Schwierigkeiten (z. B. bei der Zusammenarbeit mit der Politik, Ortsrat, Akzeptanz)

Schwierigkeiten gab es nicht in allen Dorfregionen, wohl aber in einigen. Zu Anfang war es zum Teil schwierig, den Begriff der Dorfmoderation in den Dorfregionen zu verdeutlichen, weil es wenige Beispiele in der Nähe gab.

Woanders war es ein Problem, Inaktive zu beteiligen. Man musste zunächst andere Uhrzeiten für Veranstaltungen wählen.

In mehreren Regionen hat die Einschränkungen zur Bewältigung der Corona-Pandemie die Ausbildung der DoMos aufgehalten oder verzögert. Ein paar Interessierte sind dabei ganz abgesprungen.

Für fertig qualifizierte Dorfmoderator:innen brauchte es in mehreren Regionen Zeit, um als Dorfmoderator:in im Ort bekannt und akzeptiert zu werden und sich in die Rolle einzufinden.

9.1.3.7. Stimmung/ Einstellung der Dorfmoderator:innen

Wo die Qualifizierung gut gelaufen war und die Dorfmoderator:innen bereits vor Ausbruch der Pandemie aktiv werden konnten, war die Stimmung derselben sehr gut.

Geprägt von dem Gedanken, die praktischen Ansätze sowie Gemeinschaft und Austausch in den einzelnen Dörfern bzw. den Dorfregionen voranzubringen, brachten diese Dorfmoderator:innen sich erfolgreich in die Dorfentwicklungsprozesse ein. Viele äußerten, sie hätten Visionen und Projekte umsetzen können, indem sie Mitstreiter fanden, mit denen sie gemeinsam und ohne die Unterstützung der Politik etwas bewirken konnten. Dies stimmte zufrieden.

9.1.4. Gesamtfazit DialogAkteure

Es ist erkennbar, dass es zwei Akteurskreise gibt - neben den internen Akteuren in den Dorfprozessen mit den Kommunalverwaltung, Dorfgemeinschaft und Dorfmoderatoren auch externe Akteure wie ML und ÄrL. Insgesamt ergibt sich folgendes Fazit:

9.1.4.1. Zusammenspiel der Akteure und Schnittmengen

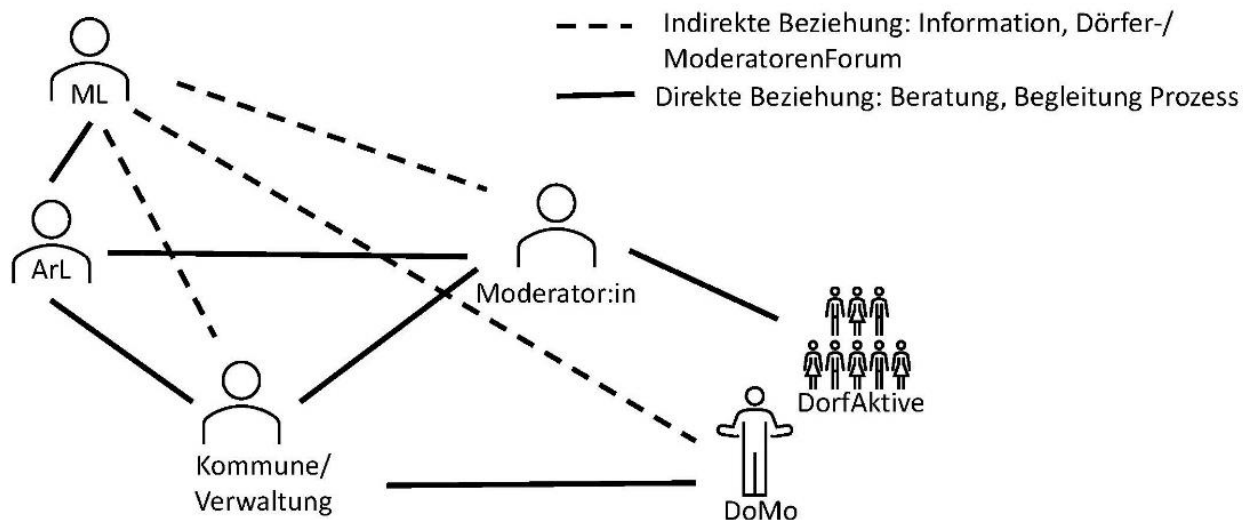


Abbildung 6: Zusammenspiel der DialogAkteure

In der Wahrnehmung der Akteure in der Sozialen Dorfentwicklung ergibt sich ein Zusammenspiel bzw. Beziehungsnetz der unterschiedlichen Akteursgruppen. Das ML hat als verantwortliches Ministerium die Konzeption und den Rahmen für das Modellvorhaben der Sozialen Dorfentwicklung aufgestellt. In direkter Beziehung dazu stehen

die Geschäftsstellen der Ämter für Landesentwicklung, die direkte Verbindung zu den verantwortlichen Verwaltungen der Kommunen haben. Eine Information, Beratung, Begleitung oder Unterstützung wird von den Ämtern gewährt, die insbesondere die Kommunen und beauftragten Moderator:innen adressiert. Die Verbindung zu den Dorf-Aktiven und Dorfmoderatoren besteht vorrangig mit den Moderator:innen und der Kommune/Verwaltung. Als Besonderheit des Modellvorhabens der Sozialen Dorfentwicklung ist es anzusehen, dass eine Informationsgabe durch die Moderatoren- und DörferForen an die Dorfaktiven und Dorfmoderatoren erfolgte.

Aus diesen Verbindungen lassen sich Aussagen zu den wahrgenommenen und beschriebenen Beziehungen der Akteure zueinander treffen, die als Bestimmungsfaktor für den Prozesscharakter eine Rolle spielen.

Aus dem Verbindungscharakter zwischen ML und ArL ergibt sich eine konkrete Auswirkung auf die Kommunen und Moderator:innen. Wird eine dialogorientierte Wechselwirkung zwischen ML und ArL gepflegt, so ergibt sich ein homogenes Verständnis von Kernmerkmalen und Anforderungen der Sozialen Dorfentwicklung. Werden jedoch Informationen des ML vom ArL „nur“ bezogen, so kann die Einheitlichkeit des Verständnisses von den Anforderungen und Erwartungen an die Prozesse der SoDE gefährdet sein. In der Folge werden unterschiedliche Botschaften an die Dorfregionen gesendet, die auf die Informationsgabe des ArL als Berater angewiesen sind. Denn aus den Erfahrungen der Kommunen mit der Dorfentwicklung ergibt sich die Erwartung, dass die Geschäftsstellen der ArL den „richtigen“ Weg in den Prozess weisen. Die Geschäftsstellen der ArL nehmen eine wichtige Informations- und Botschafterrolle ein. Daher ist hier ein gutes Verständnis der Ansätze der Modellvorhaben unbedingt nötig – Konzepte sind gut zu verstehen und zu verinnerlichen. Dies gilt auch in zukünftigen Prozessen der Dorfentwicklung. Die Beratung durch die ArL wird unterschiedlich stark wahrgenommen. Teils sind die Dienstleistungen sichtbarer geworden – teils wurde auch eher eine sehr starke Zurückhaltung und konservative Haltung gegenüber neuen Ansätzen beschrieben. Dies hat die Innovationskraft in der Prozessdurchführung in den Dörfern teils gebremst. Wichtig scheint die Identifikation der Akteure mit der Dorfregion – gleichermaßen bei den Dorfmoderator:innen wie auch bei den Kommunen und den ArL. Die Dienstleistung bzw. Rolle des ArL bewegt sich in der Wahrnehmung der Dorfregionen von „Berater“ in der Dorfregion bis zur „Kontrollinstanz“ für die Dorfregion.

Relevant für alle Akteure in den Prozessen ist eine Transparenz in der Rolle der Beteiligten, den Abläufen untereinander und den Anforderungen an die jeweiligen Akteure. Die Rollenklärung ist ein Schlüssel für den wahrgenommenen Erfolg und die Leichtigkeit der Prozesse in der Dorfregion.

9.1.4.2. Dorfmoderation – Vergleich und Wirkung

Vorläufer der Dorfmoderationsqualifizierungen in Niedersachsen waren u. a. die sog. "Vorbereitungs- und Informationsseminare zur Dorferneuerung (VIP)" des Niedersächsischen Informations- und Kompetenzzentrums für den ländlichen Raum. Ziel dieses Informations- und Qualifizierungsangebotes war es, die Akteure der Dorfregion auf die Chance der Dorfentwicklung einzustimmen und auch individuelle Zielvorstellungen für die jeweils anstehende Dorferneuerung zu erarbeiten. Damit stellte dieser Ansatz ebenso wie später die Dorfmoderation auf die Qualifizierung von Akteuren in Dorfentwicklungsprozessen ab.

Auch Formate wie das Modellvorhaben „Dorfgespräch“ mit dem „DialogABEND“ können als Vorläufer der Dorfmoderation angesehen werden. Denn in den dialogorientierten Ansätzen des Dorfgesprächs war es das Ziel, die Dialogstrukturen im Dorf in den Fokus zu stellen und erfolgreiche Kommunikationsstrukturen zu schaffen. Die Dorfakteure sollten begleitet und geschult werden, um in ihrem Dorf eine gute Gesprächskultur zu etablieren.

Das Dorfgespräch und die VIP unterstützen die Akteure bei der konkreten und anlassbezogenen Gestaltung des Prozesses im Dorf. Dorfmoderation als Aufgabe wird hier aktiv begleitet - eine Rollen- und Aufgabenklärung stand hier anfangs nicht so stark im Fokus. Der „echte“ Weiterbildungsanspruch wurde mit der Etablierung der Qualifizierung Dorfmoderation herausgestellt.

Erste Ansätze der Dorfmoderation in Südniedersachsen - eine Bewegung von unten

Die südniedersächsische Qualifizierung „Dorfmoderation“ wurde im Landkreis Göttingen erstmals in den Jahren 2012 / 2013 durch den Verein „Freie Altenarbeit Göttingen e. V. / Mobile Wohnberatung“ in Kooperation mit dem „LEADER-Regionalmanagement Göttinger Land“ entwickelt und angeboten. Hintergrund war, dass in begleiteten Dorfentwicklungsprozessen die Erfahrung gemacht worden war, dass Ehrenamt Unterstützung und Qualifizierung benötigt, um langfristig motiviert zu bleiben (vgl. Harteisen,

2014). In Südniedersachsen bewarben sich für diese Qualifizierung in erster Linie intrinsisch motivierte Dorfbewohner:innen, die aus eigenem Antrieb heraus die Entwicklungen in ihrem Dorf über die Unterstützung kommunikativer Prozesse mit gestalten wollten. Im Idealfall taten sie dies mit Unterstützung ihres Ortsrates und den ortsansässigen Vereinen. In Einzelfällen taten sie dies aber auch ohne deren Unterstützung und gegen Widerstände, wenn nämlich in der Dorfmoderation eine Konkurrenz vermutet wurde. Da in Südniedersachsen die Dorfmoderator:innen in keiner Weise offiziell an bestimmte Strukturen in den Dörfern oder Gemeinden angebunden waren und auch immer noch nicht sind (Stand Dezember 2021), begannen diese, sich vermehrt selbst zu organisieren, indem sie regionsweite DorfApp-Gruppen gründeten, Kontaktadressen austauschten usw., um gegenseitig voneinander zu lernen. Unterstützung erhielten sie in Südniedersachsen im Zuge des Projekts „Dorf ist nicht gleich Dorf“ (2016 bis 2020 gefördert vom Land Niedersachsen) von den Landkreisen Göttingen, Northeim, Goslar und Holzminden. Seit 2013 bietet schon der Landkreis Göttingen in Kooperation mit dem Bildungsträger der Freien Altenarbeit e. V. Austausch- und Vernetzungstreffen an, die drei- bis viermal pro Jahr stattfinden. Bereits qualifizierte Dorfmoderator:innen können sich dort als „Expert:innen“ regelmäßig untereinander weiterhelfen und motivieren. In der Folge der ersten Treffen entwickelte sich die südniedersächsische „Community“ der Dorfmoderator:innen als ein stabiles Netzwerk aus selbstbewussten Unterstützer:innen von Dorfentwicklungsprozessen. „Man wurde nicht dümmer dadurch“, so brachte es ein Interviewter auf den Punkt, als er beschrieb, wie die erfolgreich gemeisterten Herausforderungen bezüglich der Dorfentwicklung im Laufe der Jahre immer größer wurden.

Der Ansatz der Dorfmoderation im Modellprojekt SoDE: anders als in Südniedersachsen angestoßen durch Kommunen und professionelle Moderator:innen

Im Projekt der sozialen Dorfentwicklung hingegen war die Dorfmoderation ein fester Bestandteil des Modellansatzes. Kommunen und Moderator:innen suchten aktiv nach Interessierten, die sich bereiterklärten, an einer entsprechenden Qualifizierung teilzunehmen. Sie forderten dazu zum Teil bestimmte Personen sogar explizit auf, die sie hierfür als geeignet ansahen. Damit war die Ausgangslage für die DoMos im Modellprojekt eine komplett andere als in Südniedersachsen: Der Anstoß für die Qualifizierung kam eher von außen; Kandidat:innen für die Dorfmoderation versuchten, einer Bitte oder sogar einer Aufforderung der Kommune oder des Ortsrats nachzukommen,

die gezielt Akquise betrieben: „Wir brauchen dringend noch Leute für die Dorfmoderation!“.. Im Prozess hatten die DoMos im Rahmen des Modellprojekts der SoDE dann von Anfang an eher Rückenwind und Unterstützung seitens der Verwaltung, der Kommunen etc. Das heißt, sie mussten sich nicht erst etablieren, durchbeißen und ihr Können beweisen, sondern waren meist von Anfang gefragte Institutionen, die in bestehende oder sich gründende Netzwerke problemlos und gerne integriert wurden. Die Notwendigkeit, sich eigene Unterstützungsnetzwerke innerhalb der Gruppe der DoMos aufzubauen, existierte in den Dorfregionen der SoDE damit nicht in dem Maße wie in Südniedersachsen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich diese unterschiedlichen Arten der Motivation und des „Standing“ innerhalb der Dörfer und Gemeinden langfristig auf die Tätigkeiten und das Durchhaltevermögen der entsprechenden Engagierten auswirken werden.

9.2. DialogBausteine

9.2.1. Dialogformate und Kleinstprojekte den Dorfregionen

Im Laufe der zwei Jahre des Modellprojekts wurden folgende Formate (Tabelle 7) in den Dorfregionen etabliert und folgende Kleinstprojekte (Tabelle 8) auf die Beine gestellt:

Tabelle 3: Übersicht über Formate in den Dorfregionen

Dorfregion	Formate
Up Fehn to Huus	<ul style="list-style-type: none"> - Dorfgespräch - Dörferforum - Seniorenbeteiligung - Jugendbeteiligung
Merzen-Neuenkirchen	<ul style="list-style-type: none"> - Dörferforum - DörferAbende - Offene Dialoge - Dörferveranstaltungen
Immensen, Arpke, Sievershausen	<ul style="list-style-type: none"> - Strategie-Workshop - Kinder- und Jugendbeteiligung - Online-Umfrage
Friesoythe-Süd	<ul style="list-style-type: none"> - VIP Workshop - Dorfmoderator:innen-Austausch - Radtouren
Dorfregion Walchum	<ul style="list-style-type: none"> - Küchentischgespräche - Kinder- und Jugendbeteiligung - Dorfgespräch
Ahlerstedt	<ul style="list-style-type: none"> - Ortsgespräche - Regionsgespräche - Hüte-Treffen - Plattform „Soziale Dorfentwicklung Ahlerstedt“
Vastorf-Thomasburg	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungstour Vastorf (Radtour)
Findorff-Land	<ul style="list-style-type: none"> - Dorfanalysen - MOHNI blüht auf - Corona-Aktionen & Co.
Hoyerhagen-Bruchhausen-Vilsen	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerforen - Intensivworkshop - Vor-Ort-Abstimmung

Die Formate für den Dialog organisieren sich auf unterschiedlicher räumlicher Ebene und variieren in ihrem „Mitmachcharakter“. Es zeigt sich, dass alle Regionen eine Dorf-

und Dorfregionsebene adressieren. In den **Dörfern** finden Veranstaltungen mit bekannten Titeln wie Dorfgespräch, Ortsgespräch, Vor-Ort-Abstimmung, Küchentischgespräche oder DörferAbend statt. Auf der Ebene der **Dorfregion** gibt es Formate, die als Bürgerforen, Regionsgespräche und Dörferforum bezeichnet werden. Daneben gibt es **zielgruppenspezifische Formate** wie Kinder- und Jugendbeteiligung und Intensivworkshops mit festgelegten Teilnehmer:innen zur Vertiefung bestimmter Zielsetzungen. In eine **thematische Struktur** ordnen sich Formate wie „MOHNI blüht auf“ und Radtouren zur Dorferkundung. Diese Formate zeichnen sich durch das gemeinsame Tun bzw. eine Aktivität aus. Bezogen auf bestimmte Akteure sind Formate wie das VIP-Seminar, die „Hüte-Gruppe“ als Treffen der Dorfmoderator:innen, die sich für ihr Dorf den „Hut“ aufsetzen oder der Dorfmodertor:innen-Austausch. Daneben gibt es digitale Lösungen wie Plattformen oder Foren als Videokonferenzen.

Tabelle 4: Übersicht über Klein- und Kleinstprojekte in den Dorfregionen

Dorfregion	Klein- und Kleinstprojekte
Up Fehn to Huus	<ul style="list-style-type: none"> - „Dat Rettungshuus“ – ein Theaterprojekt für Großfehn - Generationsübergreifende Treffpunkte in den Ortschaften der Dorfregion mit Fahrdienst - Information – Integration – Kommunikation - „Das Große – blühende, nachhaltige – Fehn“ – Natur-, Umwelt- und Klimaschutz in der Dorfregion - Ortsbild und Fehnlandschaft gestalten - „Unser Dorfplatz“ in Mittegrosfehn - Optimierung und Erweiterung der Freizeit-, Sport- und Schuleinrichtungen im Zentrum von Spetzerfehn - Traumspielplatz – besonderer Spielplatz im integrierten Bildungs-, Sport- und Freizeitzentrum - Sportanlagen im Zentrum – Modul des integrierten Bildungs-, Sport- und Freizeitzentrums
Merzen-Neuenkirchen	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendkonferenz „Pizza for future“ - Dörflicher Gemeinschaftsabend - Vereinsschau
Immensen, Arpke, Sievershausen	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt KLASSE
Friesoythe-Süd	Gehlenberg: <ul style="list-style-type: none"> - Blühstreifen anlegen - Bauerngarten - Erweiterung und Pflege des Kulturzentrums

- Infoplattform Dorfwebsite oder Dorf-App
- Sommerbiathlon
- Neuvreeser Kirchweg / Fahrradrundweg „Friesoythe Süd“
- Umgestaltung des alten Feuerwehrhauses für die Jugendarbeit
- Dorffete
- Nistkästen
- Wasserbüffel
- Blumenzwiebeln

Neuvrees:

- Sitzecke Wertler Weg
- Insektenvielfalt und Blühflächen
- Neuvreeser App
- Renovierung des Schießstandes
- Umbau auf digitale Schießanlage
- Raststätte mit Automaten in einem Gebäude
- Sitzgruppe Eismoorstraße
- Gruppe gründen für Fahrgemeinschaften
- Hejle Moken bie Koffe un Kauken – ick wies die, wo dat geht
- Nisthilfen

Markhausen:

- Hütte am Richteweg
- DGH Ellerbrock
- Gestaltung Schulplatz
- Nahversorgung 4.0
- I-Punkt Sanierung: Marktplatz, Pavillon, Boule-Bahn
- Begrünung/ Bepflanzung mit Blumenzwiebeln
- Erhalt der historischen Schmiede
- Förderung der Gastronomie
- Unterstützung der Vereine mit finanziellen Mitteln
- Rad- und Wanderwege & Tourismus
- Erweiterung der Spielplätze
- Jugendzentrum
- Die Fläche „Kläranlage Markhausen“ als Lehrbienenstad und Natur-Infostand nutzen
- Nistkästen

Thüle:

- Optimierung des „Thüler Rathauses“
- Anlegen einer Wildbienenwiese
- Bunte Nistkästen
- Grillplatz sanieren
- Insektenhotel Grundschule Thüle
- Badestrand auf Thüler Gebiet
- fest installierte Luftpumpe
- sicherer Verkehr
- Überdachung Wartebereich Bushaltestelle an der B72

	<ul style="list-style-type: none"> - Neuanlegung des Fußballfeldes auf dem Spielplatz „Spielparadies“ am Sankt Martinsweg - Anlegen und Pflegen einer Totholzhecke/ Benjeshecke - Blumenzwiebeln für Thüle - Bau eine Schutzhüte beim Grillplatz - Parkbänke am Paarberge Wald
Dorfregion Walchum	<ul style="list-style-type: none"> - Meilensteinfestern - dorfübergreifende Küchentischgespräche - gemeinsamer Dörferchor - Planung DorfApp - Einbindung der lokalen Wirtschaft: ortsansässige Gaststätte in Ahlen wurde durch Kauf gerettet
Ahlerstedt	<ul style="list-style-type: none"> - Kinderbänke an der Reithalle - Nikolauskutschen unterwegs - neues Storchennest in Oersdorf - Windschutz für Hütte am Spielplatz - Turm der Artenvielfalt im Mehrgenerationenpark - „Eierschnorren“ Ahrensmoor - Ausbau Dachgeschoss DGH Bokel - Bänke „Auf dem Moor“ - nachhaltige Mobilität in der Gemeinde Ahlerstedt zum Anfassen und Ausprobieren - Gemeinschaftsgarten Ahrensmoor - Renovierung Storchennest Fam Tobaben/ Bokel - Das Repair Café findet derzeit leider nicht statt - neue Bänke Friedhof Ahrensmoor - Probefahrt: 1 Dorf (Bokel), 3 eBikes, 4 Wochen - Spielenachmittag einmal im Monat - Ortsschild-Challenge - Danke an die Feuerwehr - Schaukel für Kleinkinder in Bokel - Jungrentner-Gang verschönert Wangersen - Reitverein: Tischtennis - Hochwasserhilfe aus Bokel - Schneetage in Oersdorf - Hornpieper luden zu einem Erntedank Konzert ein - neues Storchennest in Oersdorf - drei Engel für Bokel - Neugestaltung Bokler Friedhof - Boßeltunier als Erntefestersatz des Clubs „Hey Du“ in Oersdorf - Aktion Giftkraut bekämpfen! - Ahlerstedter Müllsammelaktion - Kino-Open-Air in Ahlerstedt - Testwochen „LandMobil“ in Bokel - Bokler Häckseltag und Baumpflanztag

	<ul style="list-style-type: none"> - Holzzaun Gemeinschaftsgarten Ahrensmoor - Streuobstwiese mit Blühstreifen - Neugestaltung Dorfplatz Ottendorf - neue Bank in Bokel - Unterstand Spielplatz "Im Lehmbrook" - Wintervergnügen 2.0 - Relaunch Website
Vastorf-Thomas- burg	<ul style="list-style-type: none"> - Auftaktveranstaltung - Entwicklungstouren Vastorf/Thomasburg - Dokumentation der Entwicklungsideen - Ermittlung von aktuellen Fördermöglichkeiten - Priorisierung von Entwicklungsideen
Findorff-Land	<ul style="list-style-type: none"> - MOHNI Marketing-Konzept - MOHNI blüht auf - WhatsApp-Gruppe MOHNI-Akteure - Erstellung Internetseite - Instagram und Facebook - Sportveranstaltung mit externer Finanzierung - Corona-Hilfen in MOHNI - Film - Briefkästen (Beteiligung von nicht-digital-natives) - 300 Jahre Findorff
Hoyerhagen- Bruchhausen-Vil- sen	<ul style="list-style-type: none"> - Radweg Sellingsloh - Sanierung Amtshof - Co-Working-Space „Tokunftshus“ Bücken

Die Kleinstprojekte in den Dorfregionen weisen eine große Vielfalt auf. Es zeigen sich **Aktionen und Aktivitäten** wie Radtouren, Wintervergnügen, Boßeltunieren, Feiern oder Theatervorstellungen, deren Ziel die Stärkung der Dorfgemeinschaft ist. Darüber hinaus gibt es Projekte, die die **Kommunikationsstrukturen** im Dorf bereichern, wie Jugendkonferenzen, Briefkästen für Dorfanliegen, Internetseiten, Whats-App-Gruppen oder die Dorf-App. Eine weitere Kategorie bilden die Projekte, die als **kleine Infrastrukturmaßnahmen** in gemeinsamer Werkleistung oder über Sponsoring umgesetzt wurden, wie Radwege, Bauerngarten, Blühstreifen, Grillplätze und neue Ideen zur Straßenbeleuchtung.

9.2.2. Gesamtbewertung Dialogformate und Kleinstprojekte

Bei den verwendeten Dialogformaten lässt sich erkennen, dass durchaus klassische Formate aus der Dorfentwicklung auch in der Sozialen Dorfentwicklung angewendet wurden: Aus dem Modellvorhaben „Dorfgespräch“ werden DialogAbend und Dorfgespräch als Titel für Veranstaltungen aufgegriffen. Je nach Erfahrungshintergrund der Prozessgestalter werden etablierte Bezeichnungen für die Partizipation auf Dorf und Dorfregionsebene genutzt. Aus der Auswertung der Übergangspapiere lässt sich jedoch nicht erkennen, welche Methoden und Arbeitsteilung mit den Dorfmoderator:innen angewendet wurde. Aus fortlaufenden Gesprächen mit den Dorfakteuren zeigt sich aber, dass Ideen zu „ungewöhnlichen“ Formaten geführt haben: So wurde beispielsweise der Dorfentwicklungsplan in Kluse-Dersum-Walchum auf Initiative der Dorfmoderator:innen als Auto- und Treckerkino organisiert – auch um die coronakonforme Durchführung zu gewährleisten.

Es zeichnet sich jedoch ab, dass in allen Prozessen DialogBausteine auf der Dorf- und Dorfregionsebene organisiert wurden, die verzahnt und zusammengeführt wurden. Der „klassische“ Arbeitskreis-Dorfentwicklung ist in einigen Regionen begleitend eingeführt und erhalten worden, insbesondere auch ab der Phase II. Ab der Erstellung des Dorfentwicklungskonzeptes oder Dorfentwicklungsplans zeigen sich teils etablierte Dialog-Strukturen, wie eben der Arbeitskreis Dorfentwicklung auf der Ebene der Dorfregion. Hier erhalten die Kommunen ihre „Einflussmöglichkeiten“ zurück – teils verzahnt mit Dialog-Bausteinen aus der Phase I. In einer Dorfregion sind die Dorfmoderator:innen zu Schlüsselpersonen aus den Dörfern geworden und Teil des Arbeitskreises.

Insgesamt ist die Vielfalt der DialogBausteine in Phase I größer, wenn die Dorfmoderator:innen als Partner der bestellten Moderatoren:innen Mitverantwortung übernommen haben. Denn die DorfAkteure und Dorfmoderator:innen haben keinen Erfahrungsschatz, der den Blick oder Mut für neue Formate verleiht. Die Rolle der Dorfmoderator:innen in den Dialog-Bausteinen ist somit klar zu definieren, damit neuen Formaten Raum geben werden kann.

In den Übergangspapieren und auch in den Gesprächen mit den Akteuren im Prozess zeigte sich, dass es kein einheitliches Bild zu den Kleinstprojekten gab. Der Begriff

„Kleinstprojekte“ wurde sehr unterschiedlich interpretiert, wie schon die Art der Kleinstprojekte zeigt. Wie bereits beschrieben reicht das Spektrum der Kleinstprojekte von kommunikativen Instrumenten (Jugendkonferenz „Pizza for future“, Flyer Vereine, Infoplattform, Dorffete, Briefkästen...) über die „innovative“ Verantwortungsübernahme (StraßenlampenApp, Luftpumpenstation, ...) bis zu kleinen Bauvorhaben (Spielplatz, Grillhütte, Boulebahn,...). Gemeinsam ist, dass alle Kleinstprojekte als Aktivität oder Output der Phase I verstanden wurden. Grundsätzlich haben alle Projekte einen Beitrag zur Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit geleistet. Ebenso sind diese als Teil der Vorbereitung der DE-Maßnahmen zu sehen, die in der Umsetzungsphase realisiert werden sollen.

Die Kleinstprojekte und auch die Darstellung der Projekte in der Kleinstprojektbörse und in den Filmbeiträgen auf dem SoDE-Forum haben gezeigt, dass das „Zusammenaktiv-Sein“ als ein herauszustellendes Merkmal aufgefasst wurde. Die Darstellungen weisen insbesondere den „WIR-Charakter“ der Projekte aus. Wenn das „Gemeinsam etwas-für-dieGemeinschaft-geschaffen-zu-haben“ ein Merkmal bildet, so sind alle Projekte gelungene Kleinstprojekte.

Im Konzept des Modellvorhabens Soziale Dorfentwicklung wurde mit den Hinweisen auf das Projekt „Dorfgespräch“ angeregt, welchen Beitrag Kleinstprojekte für den Prozess im Dorf leisten können. Diese dennoch sehr offene Definition von „Kleinstprojekten“ hat eine Vielfalt der Kleinstprojekte ermöglicht. So konnten die Dorfregionen die Merkmale und Zielsetzung ihrer Kleinstprojekte selbst entwickeln und definieren. In den Übergangspapieren sind die Beschreibungen des tatsächlichen Anlasses der Projekte, der konkreten Umsetzung und die angestrebte Zielsetzung sehr kurz gefasst oder nicht gegeben. Somit lassen sich zu diesem Zeitpunkt keine Aussagen zur Wirkung der Maßnahmen und der Zielsetzung treffen. Der Beitrag von Kleinstprojekten und die angestrebte Zielsetzung in der Dorfentwicklung sollte mit den Dorfakteuren und Dorfmoderator:innen thematisiert und eine gemeinsame Zielsetzung verfasst werden, wenn zukünftig Dorfprozesse dies Element weiter aufweisen sollen. Im Sinne eines Erwartungsmanagements lassen sich Wünsche und Wirkung von Kleinstprojekten zusammenführen und konkretisieren.

9.3. DialogEmpfinden

9.3.1. Skaliertes Empfinden der DorfAkteure auf den DörferForen zu Beginn und zum Ende des Prozesses

Auf den Dörferforen Nr. 3 am 5.9.2019 in Nienburg / Weser und Nr. 4 am 26.11.2019 auf Gut Vehr in Quakenbrück ergaben die Aufstellungen der Teilnehmer:innen folgendes subjektive Empfinden (in Rot auf der Skala gekennzeichnet), das hinterher auf einer Skala auf dem Fragebogen festgehalten wurde.

Auf der Kleinstprojektbörse am 23.9.2021 wurden weitere Teilnehmer:innen nach ihrem Empfinden befragt. Diese Ergebnisse der Momentaufnahme sind unten auf dem Foto und die Mittelwerte zusätzlich auf den Skalen in Blau gekennzeichnet.

a) Prozess eher „schwerfällig“ oder eher „dynamisch“?

schwerfällig 0 -----x-x-----5 dynamisch

Mittelwert zur ersten Momentaufnahme: MW = 2,23 (siehe oben in Rot eingezeichnet). Die Dorfprozesse wurden durch die DorfAkteure ungefähr in der Mitte zwischen den Polen „schwerfällig“ und „dynamisch“ angesehen.

Mittelwert zur zweiten Momentaufnahme: MW = 2,1 (siehe oben in Blau eingezeichnet). Die Dorfprozesse wurden durch DorfAkteure weiterhin ungefähr in der Mitte zwischen den Polen „schwerfällig“ und „dynamisch“ angesehen, Tendenz eher etwas mehr in Richtung „Schwerfälligkeit“.

b) Prozess eher „einfach“ oder eher „kompliziert“?

einfach 0 -----x-x-----5 kompliziert

Mittelwert zur ersten Momentaufnahme: MW = 2,7 (siehe oben in Rot eingezeichnet). Die Dorfprozesse wurden im Durchschnitt weder als richtig einfach noch als sehr kompliziert eingeschätzt. Nur minimal schlägt das Pendel in Richtung „kompliziert“ aus, was bei der Komplexität eines solchen Planungsprozesses nicht verwundert.

Mittelwert zur zweiten Momentaufnahme: MW = 2,3 (siehe oben in Blau eingezeichnet). Die wahrgenommene Komplexität des Prozesses liegt bei der zweiten Erhebung niedriger.

c) Prozess eher „gewinnbringend“ oder „verlustbringend“?

gewinnbringend 5 -----x-x-----0 verlustbringend

Mittelwert zur ersten Momentaufnahme: MW = 3,78 (siehe oben in **Rot** eingezeichnet). Die Dorfprozesse werden von den DorfAkteuren im Durchschnitt tendenziell eher als „gewinnbringend“ wahrgenommen.

Mittelwert zur zweiten Momentaufnahme: MW = 3,13 (siehe oben in **Blau** eingezeichnet). Die Dorfprozesse werden von den DorfAkteuren im Durchschnitt auch jetzt eher als „gewinnbringend“ wahrgenommen, aber nicht mehr so sehr wie zu Beginn des Prozesses.

Was genau als gewinnbringend erachtet wird und wo die Grenzen liegen, zeigen die Antworten aus den Interviews, die im nächsten Kapitel beleuchtet werden.

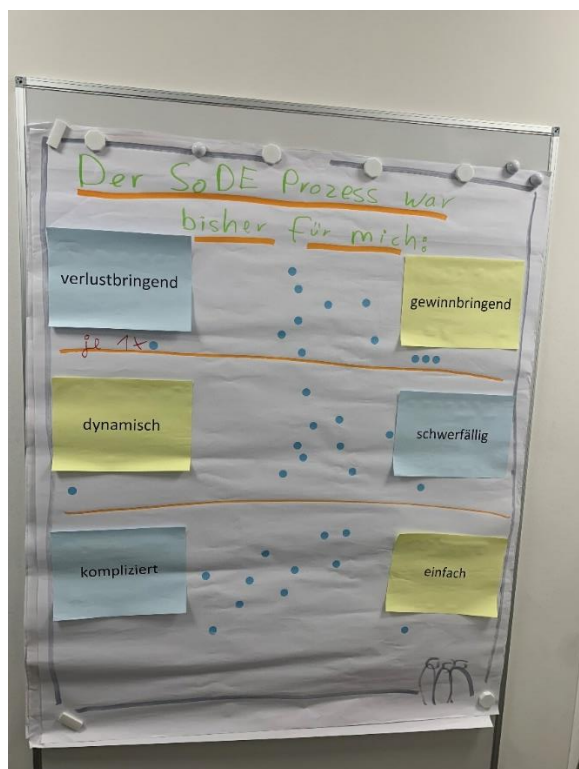


Abbildung 7: Wahrnehmung des SoDE-Prozesses

9.3.2. Spaß am Planungsprozess

Am meisten Spaß bereitete den Teilnehmer:innen der **Austausch mit anderen Aktiven** und die Tatsache, dass man neue, interessante Menschen aus der eigenen Region kennenlernte. Großen Anklang fand außerdem der **creative Prozess der Ideenfindung** für das eigene Dorf sowie von den **Ideen anderer Dorfregionen zu lernen** und sich inspirieren zu lassen. Motivierend waren immer wieder **kleine Erfolge**, die Einzelnen das Gefühl gaben, den gesamten Prozess gut voran zu bringen und dabei Teil eines großen Ganzen zu sein.

Tabelle 5: Übersicht Antworten zum Spaß am Planungsprozess

DorfAkteure: Was hat Spaß gemacht?	Anzahl der Nennungen
Austausch, Geselligkeit mit Aktiven, Menschen kennengelernt	9
Ideenfindung	8
Andere Ideen kennenlernen	6
Gefühl, den Prozess voranzubringen; Erfolge	6
bestimmte Input-Vorträge	3
„Visionieren“	3
Beobachtung der einzelnen Dorfprozesse	2
Struktur der Vorgehensweise	1
Kooperation mit anderen Dorfmoderatoren	1
Kleinst- und Großprojekte gesammelt	1
weitere Projekte umgesetzt	1
Offenheit, Transparenz	1
gute Moderation	1
Engagement von allen	1
alles gut	1

9.3.3. Fehlender Spaß am Planungsprozess – „Spaßbremsen“

Die Anzahl der Nennungen von Dingen, die weniger Spaß gemacht haben, ist insgesamt deutlich kürzer als die Liste derjenigen Aspekte, die den Aktiven Freude bereitet haben.

Insbesondere der **zähe Anfang, das langsame Voranschreiten** und die voraussichtliche Gesamtlänge des Prozesses kamen bei einigen DorfAkteuren nicht so gut an. Auch die **Rückwärtsgewandtheit** mancher Personen, **langwieriges Auseinandersetzen mit zu viel Theorie von Seiten einzelner Planungsbüros**, vorhandenes **Kirchturmdenken** und weitere Einzelnennungen (vgl. Tabelle 10) stören in den Augen der DorfAkteure den Prozess.

Tabelle 6: Übersicht Antworten über fehlenden Spaß am Planungsprozess

DorfAkteure: Was hat keinen Spaß gemacht?	Anzahl der Nennungen
zäher Anfang, die Länge des Prozesses	5
Rückwärtsgewandtheit, Bedenkenträger, Nörgler	5
langwierige Theorien des begleitenden Büros	2
zu schnelles Herunterbrechen auf „machbare“ Ideen	1
zu schnelle Bewertung / Verurteilung ungewohnter Ideen	1
Kirchturmdenken	1
Abstände zwischen den Treffen zu groß, Prozess dauert zu lange	1
Zu wenig wirklich neue Ideen, die eigene Komfortzone ist noch zu wenig angetastet	1
viel Bürokratie, Formalismen	1
nichts	1

9.3.4. Fehlende Elemente bei den Projekttreffen

Bislang fehlte den Befragten noch nicht sonderlich viel bei den Projekttreffen auf der Ebene von Dorf und Dorfregion. Eventuell liegt das daran, dass sie zu Beginn selber wenig Erwartungen hatten und erstmal hören wollten, was mit dem Projekt verbunden sein sollte.

Moniert wurde von Einzelnen, dass ihnen zu Beginn das **Ziel der Aktivitäten nicht ganz klar** war und sie das Gefühl hatten, **zu wenig Informationen** erhalten zu haben. Auch bei der Beteiligung wünschte sich mancher eine größere Gruppe bzw. eine höhere Beteiligung von Jugendlichen.

Tabelle 7: Übersicht Antworten fehlende Elemente bei den Projekttreffen

DorfAkteure: Was fehlte bei den bisherigen Projekttreffen?	Anzahl der Nennungen
zu Anfang: Ziel unklar, unzureichende Informationen, Ausblick auf den längeren Ablauf	3
größere Beteiligung	1
Beteiligung der Jugend (< 20 Jahre)	1

9.3.5. Grundsätzliche Stimmung in den Dörfern aus Sicht der Moderationsbüros

Im ersten Jahr der Pandemie-Zeit wurden mit den Moderationsbüros der Dorfregionen Interviews u. a. zum DialogEmpfinden geführt (vgl. dazu das vorangegangene Kapitel).

Hohe intrinsische Motivation

Nach Beobachtung der Moderator:innen ist die Stimmung in den meisten Dorfregionen vor dem Corona-Lockdown überwiegend sehr gut gewesen. So sei in vielen Dörfern die intrinsische Motivation für die Unterstützung ihrer dörflichen Prozesse sehr hoch gewesen, und zwar vor allem in den eigenen Dörfern und bei Projekten, die den Bewohner:innen sehr am Herzen lagen – auch wenn die zuständigen Moderator:innen nicht immer genauso davon angetan waren. Die durchgeführten Dorfmoderationsqualifizierungen seien eine gute Basis gewesen, die die hohe Motivation in den Dörfern unterstützt hätten. Zum Teil seien die Dorfbewohner:innen sehr rege gewesen, hätten Vieles angeschoben und seien dabei auch sehr selbstständig gewesen.

Teilnehmerzahlen als Stimmungsindikator

Die Teilnehmerzahlen an den Veranstaltungen seien oft ein Stimmungsindikator: Bei grundsätzlich guter Stimmung in den Dörfern nahmen auch viele Bewohner:innen aus den entsprechenden Dörfern an den Versammlungen teil. So wird aus mehreren Dorfregionen von schwankender Stimmung mit „einigen Auf's und Abs“ berichtet; es sei „je nach Veranstaltung immer zwischen Euphorie und Zweifel“ gegangen, und diese Schwankungen seien „wie eine Parabel“ stark ausgeprägt gewesen.

Qualität der Dorfgemeinschaft ausschlaggebend

Ein anderer Moderator konstatierte, dass der „Spaß“ in den Dörfern unterschiedlich gewesen sei, und zwar in Abhängigkeit davon, wie die Gemeinschaft in dem Dorf auch vorher schon aufgestellt war. Je besser diese von den Bewohner:innen grundsätzlich bewertet würde, desto mehr unterschiedliche Ebenen ließen sich in den Dörfern ansprechen und desto mehr Spaß würden die Aktivitäten den Bewohnerinnen dort zum Teil bereiten. Desto höher sei auch die Offenheit für Neues gewesen.

Ungeduld

Bei Dörfern, die zum Zeitpunkt der Befragung schon mit am längsten, also gut ein Jahr, dabei waren, wurde die Stimmung als gut beschrieben, sich aber langsam in Ungeduld wandelnd, jetzt in der Erwartung finanzieller Förderung.

Kleine Schritte als motivationale Strategie

Am Anfang herrschte nach Aussagen der Moderator:innen in einzelnen Dörfern manchmal Resignation vor und es stellte sich die Frage: Wie können wir all das schaffen? Wichtig sei dann gewesen, dass das Moderationsbüro behilflich war, die Ziele in kleine Schritte herunterzubrechen und die Dörfer dahin zu bewegen, nicht nur nach unerreichbaren Zielen zu streben.

Lokalität der Veranstaltung prägt Stimmung

Die Stimmung sei auch immer abhängig von der gewählten Lokalität der Treffen. So sei sie beispielsweise in bestimmten, beliebten Gasthöfen oder anderen besonderen Orten meist sehr locker.

Spezielle Methoden stimmungsförderlich

Gut für die Stimmung hätten sich, so mehrere Befragte, das mit der SoDE einhergehende Prinzip der Offenheit und auch bestimmte Methoden wie die „Co-Working-Methode“ oder die „Fragemethode“ erwiesen. Diese hätten beide sehr gut funktioniert und auch motivierende Wirkung gehabt. In einem anderen Ort sei ein spezieller „Intensivworkshop“ sehr stimmungsförderlich gewesen, es habe dort eine gute Resonanz und einen interessanten Austausch gegeben.

Dorfmoderationsqualifizierung motiviert

Aus Regionen, in denen es schon qualifizierte Dorfmoderator:innen gab, wurde berichtet, dass dort die gemeinsame Erfahrung der Qualifizierung einen Schub für den Zusammenhalt und die Motivation gebracht hätte. Später hätten einzelne Dorfmoderator:innen die Erfahrung gemacht, dass ihre Tätigkeit in der Dorfmoderation ihnen sogar Spaß machte, was nicht unbedingt alle vorher erwartet hätten.

Dorfübergreifender Austausch motiviert

Ein Austausch und ein Besuch bei einer anderen Dorfregion (Dorf Flegessen mit dem Begleiter Herrn Austmann) habe wiederum die Stimmung in einer weiteren Dorfregion beflügelt.

Wirklich relevante Themen beflügeln

In grundsätzlich weniger aktiven Dörfern sind die Moderator:innen zum Teil auf eine Art Konsumhaltung oder auch Skepsis in Bezug auf die SoDE gestoßen. In einer solcher Region kann der zuständige Moderator immer dann eine Offenheit und ein hohes Engagement beobachten, wenn Themen in der Region aufkommen, die die Bevölkerung „echt bewegen“: Als beispielsweise eine Tankstelle errichtet werden sollte, die niemand wollte, fand er es erstaunlich, wie schnell sich die Orte, die er zuvor als etwas phlegmatisch oder desinteressiert wahrgenommen hatte, in dem Fall organisieren konnten. Plötzlich sei eine hohe Energie dagewesen, die sich in Form von Protestgruppen zeigte.

Autarkie soll um Pflichtaufgaben ergänzt werden

Aus einer anderen, eher selbstorganisierten Region wird berichtet, dass die Aktiven bisher zwar sehr kreativ und intrinsisch motiviert dabei gewesen seien und sie nun aber aus Sicht der Moderator:innen „mal richtig ins Arbeiten kommen“ sowie sich daran gewöhnen müssten, dass die Moderator:innen jetzt immer einmal etwas nachfragen oder einfordern würden.

Zielgruppenspezifische Themen motivieren verschiedene Einwohner

In mehreren Regionen bestand das Problem, dass man nicht alle Menschen in den Dörfern erreichte, und zwar weder, was das Mitmachen anging, noch, was die reine Information zu den Dorfprozessen betraf. Ein Befragter relativierte in diesem Fall seine Aussage jedoch dahingehend, dass er sagte, trotz der Schwierigkeiten, alle Menschen zu erreichen, könnte man insgesamt von einer „eigentlich guten Durchdringung der Bevölkerung“ sprechen. Ein anderer betonte noch einmal die Unterschiede zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen, die in seiner Region anscheinend jeweils relativ homogene Gruppen bilden und sich meist von verschiedenen Themen angesprochen fühlen und mitmachen. Ursprünglich seien hier vor allem die Alteingesessenen in die

Prozesse eingebunden gewesen und hätten im Prinzip alles gut gefunden, wie es bisher war. Erst allmählich kämen hier auch Zugezogene mit in den Prozess hinein; diese hätten allerdings andere Interessen als die Einheimischen.

9.3.6. Moderator:innen

Die Stimmung der Moderator:innen wurde von diesen selbst als überwiegend positiv dargestellt. Die Prozesse machten Spaß, es sei spannend gewesen, „dass man mal nur Impulse reingeben“ könne, ohne allzu viel selbst machen zu müssen.

Arbeitsgruppen machten Spaß

Als befruchtend wurde in vielen Fällen die Arbeit mit den jeweiligen Gruppen beschrieben. Dies seien oft nette und engagierte Menschen gewesen, mit denen die gemeinsame Prozessentwicklung Spaß machte.

Freiräume boten Platz für Neues und Spannendes

Sehr wohl wurde betont, dass es sich um ein anderes Arbeiten als in der klassischen Dorfentwicklung handelte. Wenn man sich darauf einließ, sei es spannend gewesen, weil man eine andere Perspektive eingenommen habe, anders als gewohnt habe denken müssen (dürfen?), was dann wiederum sehr befruchtend gewesen sei. Die dabei von allen Beteiligten geforderte Offenheit gefiel vielen Moderator:innen anscheinend, eine fehlende zentrale Vorgabe sei in dem Fall gut. Man sei dadurch gefordert gewesen, die Menschen zum eigenständigen Denken zu bringen. Nachdem dieses Prinzip allmählich von allen in den Dörfern verstanden gewesen sei, hätte ihm dann beispielsweise, so der Moderator einer bestimmten Dorfregion, die „zweite Runde Veranstaltungen besonderen Spaß gemacht“.

Gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteursgruppen angenehm

In einer anderen Dorfregion wurde ebenfalls von sehr guter Stimmung und damit verbundenem Spaß für die beteiligte Moderatorin an den Prozessen berichtet. Sie führte diesen vor allem auf eine gute Beziehung zur Stadtverwaltung zurück; ihre Expertise sei von dort gut angenommen worden. Die Akteure in den Dörfern wiederum seien sehr offen gewesen, und man spürte, dass sie etwas bewirken wollten. Dies und die Projektweiterentwicklungen seien schön zu beobachten gewesen. Außerdem habe es sie sehr befriedigt, dass die von ihrem Büro entwickelte digitale Plattform von der Region so gut angenommen worden sei.

Negative Stimmung auf Durststrecken

Negative Stimmung wurde vor allem im Rahmen der typischen Schwankungen, die „üblicherweise mit solchen Prozessen einhergehen“ berichtet: Es sei oft nach einer hohen Anfangsmotivation zunächst etwas bergab gegangen mit der Stimmung, und dann hieß es durchzuhalten und einen langen Atem zu entwickeln, um die Motivation langfristig aufrecht zu erhalten. Letztlich, so ein weiterer Moderator, seien Menschen wohl vor allem durch die Erreichung eines Ziels erst zufrieden zu stellen.

Auch ein anderer Moderator konstatierte, dass ihm seine Dorfentwicklungen grundsätzlich Spaß machen würden; für ihn müssten allerdings in diesem Fall die Ergebnisse langsam konkreter werden, damit ihm der Spaß nicht vergehe.

Stimmung nicht einschätzbar, wenn der Kontakt fehlt

Einige Moderator:innen meinten, sie könnten zur Stimmung in den Dörfern wenig sagen; einer begründete dies damit, dass er beispielsweise in keiner der DorfApp-Gruppen beteiligt gewesen sei, während seine direkte Kollegin eher ein Ohr an den Dörfern gehabt habe, indem sie bei so einer Gruppe Mitglied gewesen sei.

9.3.7. Fazit zum DialogEmpfinden

Das DialogEmpfinden in den Dorfregionen ist weder unter den einzelnen Akteursgruppen noch in der Gesamtheit einheitlich. Das Empfinden variiert stark und die Rückmeldungen sind sehr vielfältig.

Es lassen sich jedoch unterschiedliche Parameter ableiten, die das Empfinden beeinflussen:



Abbildung 8: Parameter der Beeinflussung des Empfindens

Zu Beginn starten alle Beteiligten in den Prozess mit einer eigenen Einstellung dazu, wozu der Prozess dient und welches Ergebnis am Ende stehen soll. Aus dieser eigenen Erwartung und Haltung leitet sich ab, wie der Erfolg des SoDE-Prozesses bewertet wird. Die Erwartungen bilden also den Maßstab für die Erfolgs- und Zielbewertung der jeweiligen Gruppen.

Alle in den Prozess eingebundenen Akteure haben spezifische Erwartungen mit der Dorfentwicklung verbunden. Die Vertreter:innen der zuständigen Verwaltungen der Städte und Gemeinden haben in der Antragsphase die Dorfentwicklung als ein sehr klar gegliedertes Verfahren mit einem DE-Plan und dieses als Grundlage für eine ZILE-Förderung wahrgenommen. Mit der Aufnahme in das Modellvorhaben sind die Erwartungen größtenteils gleichgeblieben. Das Ziel und die Erwartung an das Verfahren war es, eine Basis für eine Förderung von infrastrukturellen Vorhaben zu erhalten. Es zeigte sich im Verlauf des Verfahrens, dass die Haltung einer großen Offenheit und Freiheit für neue Kommunikationsschritte und eine Verantwortungsübernahme durch die Dorfbevölkerung nicht überall entwickelt wurde.

Erleben

Jede Gruppe erlebt den Prozess aus der Perspektive seiner Rolle und seiner Haltung, die sich teils aus den Erwartungen ableitet. Somit sind unterschiedliche Ereignisse im Prozess unterschiedlich erlebt worden und prägen sich unterschiedlich ein. Die Summe allen Erlebens bildet die Grundlage für das Empfinden des Prozesses.

Gestaltungskraft

Die Selbstwirksamkeitserfahrung ist insbesondere für die Gruppen wichtig, die sich freiwillig für ihr Dorf engagieren. Die Gestaltungskraft des Dorfes ergibt sich aus den unterschiedlichen persönlichen Motivationen der Dorfaktiven und auch der Dorfmoderator:innen. Aus dem persönlichen Antrieb muss sich etwas Positives ergeben – eine Gestaltungskraft sollte sich aus dem Zusammenspiel der Akteure ergeben.

Das DialogEmpfinden konnte aufgrund der veränderten Durchführung der Begleitung nicht umfassend bewertet werden. Um dennoch Aussagen zu den Erfolgsfaktoren für die Prozessgestaltung und ein positives Empfinden der Akteure treffen zu können, sind zusätzlich die Übergangspapiere der Dorfregionen ausgewertet worden. Dies war ursprünglich nicht vorgesehen.

9.4. Lebenskraft Dorf: Übergang zum Dorfentwicklungsplan

Die Prozesse in den elf Dorfregionen sind sehr unterschiedlich verlaufen. Insbesondere aus den Kontaktbeschränkungen zu Beginn der Corona-Pandemie ergab sich ein weites Feld beim Prozessstart. Einige Dorfregionen wollten warten, bis die Pandemie vorüber ist – diese Strategie war nicht günstig. Leider lassen sich daher die Übergänge zu der Phase des Verfassens der Dorfentwicklungskonzepte nicht valide vergleichen. Bis zum Abschluss der Projektbegleitung haben bis heute nicht alle Dorfregionen den Übergang beschrieben und vollzogen.

Zum Start des Übergangs in die nächste Phase zeigte sich, dass es „Unsicherheiten“ bei der guten Beschreibung und Gestaltung des Übergangs gab. Daher wurde in Zusammenarbeit zwischen Projektbegleitung und Ministerium eine Handreichung verfasst, die Leitfragen und Themen der Prozessgestaltung unterstützend anbietet. Die Handreichung für die Dorfregionen bildete eine „Arbeitshilfe“ für die in einem Erlass verbindlich definierten Anforderungen für den Übergang in die Phase II. Entlang dieser Fragestellungen wurde die folgende Auswertung strukturiert:

9.4.1. Eigeneinschätzung des Prozesses in Phase I

„Woran zeigt sich Ihrer Einschätzung nach, dass es jetzt an der Zeit ist, das Dorfentwicklungskonzept anzugehen?“ - So lautete die Frage in der Handreichung zum Übergangskonzept. Folgende Aussagen konnten dazu in den Übergangskonzepten ausgemacht werden.

In verschiedenen Regionen konnten nach Aussage der Moderator:innen die Elemente der SoDE ihre positive Wirkung besonders gut entfalten, weil das aktive Ehrenamt dort bereits vorher sehr stark ausgeprägt war und deshalb sei man nun auch gut vorbereitet, um das „richtige“ Dorfentwicklungskonzept anzugehen.

Man hätte dazu zum Teil erfolgreich eine gemeinsame Identität gefunden und die Dorfgemeinschaften gestärkt sowie gemeinsame Ziele fokussiert, so dass es dann mit guter Grundlage weitergehen könne.

Die Moderator:innen weiterer Dorfregionen stellten die gute Vernetzung der Dörfer untereinander und neue aufgebaute Strukturen als eine gut geeignete Basis für den Beginn von Phase II dar.

Auch die Ausarbeitung und Umsetzung nicht investiver und die Vorbereitung investiver Projekte wurden als Voraussetzungen für den Beginn von Phase II beschrieben.

Weiter wurde die Vorbereitung verschiedener thematischer Handlungsfelder als gute Bedingung für den Übergang in Phase definiert. Nötig sei hier nun die Ergänzung einer Umsetzungsstrategie.

Aus mehreren Dorfregionen wurde genannt, dass nun eine gewisse Anzahl von Dorfmoderator:innen etabliert und anerkannt seien, ein Akteursnetzwerk auf die Beine gestellt und so selbsttragende Prozesse entwickelt worden seien, die in der zweiten Phase intensiviert werden sollte. Man möchte nun die Chance nutzen, wiederum etwas Neues zu probieren.

Bewertung: Der Mehrwert und Beitrag der vorbereitenden Phase für die konkrete Erstellung des Dorfentwicklungsplan sollte in den Übergangspapieren beschrieben werden. Erkennbar werden sollte aus einer Selbstanalyse heraus, warum die Dorfgemeinschaft jetzt so „gewachsen“ ist, dass man den DE-Plan und die dort erwarteten investiven Maßnahmen nun „braucht“. Erkennbar ist, dass in der ersten Phase zusätzliche „soziale“ Felder der Zukunftsfähigkeit der Dörfer bearbeitet wurden, die Notwendigkeit

der investiven Maßnahmen aber stets nicht aus dem Blick geraten ist. Insgesamt wurde die gewachsene gute strukturelle Bindung der Akteur:innen in der Dorfregion als Mehrwert und neue Stärke für die Erarbeitung des DE-Planes gesehen. Verantwortlichkeiten wurden in der Dorfregion gut organisiert und strukturiert, so dass eine Nachhaltigkeit der investiven Maßnahmen sichergestellt werden kann. Dies ist ein wichtiger und auch relevanter „Gradmesser“ für den Erfolg der Phase eins und eine gute Grundlage für den Übergang in die Aufstellung des DE-Plan. Die kritische Auseinandersetzung der Dorfaktiven und Dorfgemeinschaft mit anstehenden investiven Maßnahmen ist ein Mehrwert der ersten Phase der SoDE, die als positiv beschrieben wird.

9.4.2. Elemente der sozialen Dorfentwicklung als Basis für den weiteren Prozess

„Welche Elemente der Sozialen Dorfentwicklung stellen eine gute Basis für den weiteren Prozess dar? Welche Elemente oder Strukturen aus der SoDE werden beibehalten?“ – Dieses waren die Leitfragen der Handreichung zum Übergangskonzept seitens der Begleitung.

Als gute Basis, die auch in der Phase II, also der eigentlichen Dorfentwicklung, beibehalten werden sollen, wurden gebildete „Projektarbeitsgruppen“ genannt und auch die Dorfmoderator:innen, die die Arbeitsgruppen oft leiten oder unterstützen. In mehreren Dorfregionen ist geplant, diese beiden Institutionen zukünftig beizubehalten.

Zum anderen wird die Bearbeitung der inhaltlichen Bereiche Energie, Mobilität, Verkehrssicherheit- und -infrastruktur, soziale Infrastruktur und soziales Leben, Zusammenleben von Alt und Jung, Nahversorgung, Natur und Umwelt in einer Region als roter Faden gesehen, die in der Hauptphase weiter Thema sein soll.

In einer anderen Region soll das Format der Dorfgespräche dauerhaft etabliert werden.

Dadurch, dass Phase I und II fließend ineinander übergehen, erscheint es einer weiteren Region auch in der Phase II der Dorfentwicklung möglich, nicht-investive Maßnahmen in den Prozess noch stärker mit einfließen lassen und nicht nur investive Maßnahmen in den Blick zu nehmen.

Wieder andere Regionen möchten fast alle Elemente der Phase I übernehmen: Sie zählen nicht-investive Projekte auf, außerdem die Unterstützung der Projektteams, die

Vernetzung der Akteure, das Vorhandensein einer Lenkungsgruppe, die gelernten und erfolgreich angewendeten experimentellen Methoden, die Dorfmoderation sowie die Kinder- und Jugendbeteiligung als wichtige Bestandteile auch für die folgende Phase der Dorfentwicklung.

In den meisten Regionen werden Stärken nicht mehr nur innerhalb der Dörfer gesehen, sondern es wird vermehrt auf die gesamte Dorfregion geschaut.

Bewertung: Letztlich werden, zusammenfassend auf die Gesamtzahl der Dorfregionen geschaut, fast alle Merkmale der SoDE als gute Basis für den weiteren Prozess genannt. Trotzdem haben anscheinend noch nicht alle Regionen verinnerlicht, dass im Prinzip alle Elemente sich auch in der Hauptphase wiederfinden lassen sollen. Meist wurden pro Region nur einzelne Aspekte genannt, die für die Phase II weiterhin vorgesehen sind.

9.4.3. Stärkung der Dorfgemeinschaft als wichtige Voraussetzung für das weitere Dorfentwicklungskonzept und Kennzeichen einer gestärkten Dorfgemeinschaft

„Inwiefern ist die Stärkung der Dorfgemeinschaft eine wichtige Voraussetzung für das weitere Dorfentwicklungskonzept? Woran zeigen sich ggf. in Ihrer Dorfregion bereits gestärkte Dorfgemeinschaften?“ – So lautete die Anregung zur Beantwortung in der Handreichung zum Übergangskonzept.

Zunächst einmal wurden in der Startphase viele Angaben gemacht, die auf eher schwach ausgebildete Dorfgemeinschaften in den Dorfregionen hinwiesen: So bestanden aus Sicht der Moderator:innen bisher viele Entwicklungshemmnisse, die aus einer mangelnden Integration, einer geringen Involvierung und einer fehlenden gemeinschaftlichen Unterstützung in den Dörfern resultierten. Stärkere Dorfgemeinschaften, so die Hoffnung der Moderator:innen zu Beginn der Prozesse, würden diese Problemlagen entschärfen können. Auch die Willkommenskulturen in einzelnen Dörfern sollten noch stärker etabliert werden, um die Gemeinschaften zu stärken. Die „Stärkung der Dorfgemeinschaft“ wurde in mehreren Dorfregionen zum expliziten Projektziel erklärt, denn diese sei eine „wichtige Voraussetzung“, um die anderen Elemente der Sozialen Dorfentwicklung zu etablieren.

Im Laufe der Modellphase wurden dann in mehreren Dorfregionen Ansätze für regionale Startprojekte etabliert, die die Dorfregionen in vielerlei Hinsicht zusammenrücken

ließen. Eine Stärkung einer dorfübergreifenden Gemeinschaft war in einigen Regionen die Folge.

So wurde zum Beispiel von gelungenen Aktivierungsprozessen gesprochen, mit deren Hilfe es gelang, das „Klima des Engagements“ auf weitere Gruppen und Initiativen als „immer nur auf die üblichen Verdächtigen“ auszudehnen.

Ein gegenseitiger, dorfübergreifender Austausch führte nach den Schilderungen der Moderator:innen außerdem zur Entwicklung gemeinsamer Zukunftsbilder.

Und solche engen Abstimmung wiederum, die auf einer gemeinsamen Diskussion aufbauten, stärkten die Gemeinschaft, weil es dabei um die gemeinsame Gestaltung der Zukunft gehe.

Bewertung: Das Ziel der Gemeinschaftsstärkung scheint in fast allen Dörfern und Dorfregionen gut erreicht worden zu sein. Insbesondere auch ein dorfübergreifender Zusammenhalt zeigte sich durch gemeinsam organisierte Arbeitsgruppen und überregional stattgefundenen Festlichkeiten. Der Faktor „gestärkte Gemeinschaft“ wird außerdem als notwendige und anzustrebende Bedingung für die SoDE angesehen.

9.5. Notwendigkeit und Begründung eines Folgeantrags

Im Rahmen der Begleitung und Evaluierung des Modellvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“ wurde erkennbar, dass der Einsatz von Dorfmoderator:innen ein zentrales Merkmal der Dialogprozesse in den Modell-Dorfregionen bildet. Die Auswertungen zeigen, dass die (Mit-)wirkung der Dorfmoderator:innen insbesondere auf Grund der Qualifizierung unterschiedlich ausgeprägt war. Im bisherigen Arbeitsauftrag für die Begleitung des Modellvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“ lag auf einer derart vergleichenden Untersuchung der Dorfmoderation kein Arbeitsschwerpunkt. In weiteren unterschiedlichen Kontexten sind in Niedersachsen Dorfmoderator:innen unterschiedlich qualifiziert worden, teils in Modellvorhaben und Projekten des Landes, von Kommunen und des Bundes.

Vor diesem Hintergrund ist es für das Ziel des Modellvorhabens, die Impulse und Hinweise für die Dorfentwicklung in Verbindung mit der Dorfmoderation zu erarbeiten, erforderlich, die Untersuchung mit einer fokussierten Betrachtung der Dorfmoderation in

Niedersachsen zu ergänzen (vgl. vertiefte Erkenntnisse hierzu im Abschlussbericht des Folgeauftrags „Dorfmoderation Niedersachsen“).

Zu untersuchen wären im Einzelnen folgende Fragen:

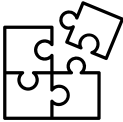
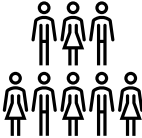



1. Welche Dorfmoderationsqualifizierungen gibt es seit wann in Niedersachsen?
 - Kurzbeschreibung des Curriculums (Inhalte), wie ist das Curriculum dokumentiert?
 - Dozent:innen: wer und wie viele? Wie qualifiziert?
 - Region, in den Qualifizierungen durchgeführt wurden
 - Stundenumfang der Qualifizierung
 - Umgesetzte Formate (analog, digital, etc.)

2. Wer wurde qualifiziert? Die DoMos und ihre Dörfer
 - Wie viele DoMos wurden wo ausgebildet?
 - Landkarte: In welchen Dörfern und Landkreisen gibt es qualifizierte DoMos?
 - Welche Projekte haben die DoMos in ihren Dörfern auf den Weg gebracht oder begleitet? (*hier keine Gesamterfassung möglich*)

3. Vernetzung der Dorfmoderation
 - Welche Vernetzungsstrukturen existieren wo?
 - Welche digitalen Vernetzungsformen existieren und werden genutzt?
 - Wie werden Vernetzungen durch Hauptamt unterstützt?

10. Zusammenfassung und Ausblick

Tabelle 8: SoDE-Prototyp für die Phase vor der SoDE

Phase	Elemente	Kriterium	
vor der SoDE	DialogRegion	Regionszuschnitt 	Die DorfRegion entsteht aus einem bereits existierenden Verflechtungszusammenhang. Die Dörfer sind bereits (historisch) verbunden. Prägend ist eine gemeinsame (kulturelle) Identität, Verbundenheit bei Versorgungsstrukturen, soziale Interaktionen und regionale Besonderheiten.
		Gemeinschaft 	Bei den einzelnen Dorfgemeinschaften gibt es eine Basis für ein „WIR-Verständnis“ der DorfRegion. Man ist bereits im Gespräch miteinander und hat eine Offenheit für den Blick über die eigene Dorfgesellschaft hinaus. Der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit zeigen sich in einem Miteinander der Gemeinschaft und Akzeptanz füreinander.
	DialogAkteure	Kommune 	Die Verwaltung koordiniert den Prozess und ist als Hauptamt die Beratungsstelle für alle (ehrenamtlichen) DialogAkteure. Im Rathaus (Verwaltung/Gremien) schätzt man die Ideen und Gestaltungskraft der Dorfgemeinschaft und Dorfmoderatoren als (Umsetzungs-)Partner und (Politik-)Berater.
		Dorfgemeinschaft 	Die Dorfgemeinschaft verbindet sich in einem gemeinsamen Interesse – die Gestaltung der Zukunftsfähigkeit des Dorfes. Ein Querschnitt der Dorfgesellschaft bringt sich ein und ist bereit, Zeit für das Gemeinwohl zu investieren.
		Moderator:in / Planer:in 	Ein offener und kreativer Moderator wird eingebunden, der die Dorfgemeinschaft begeistert und begleitet. Ob eher ein moderierender Planer oder planender Moderator gewinnbringend ist, bestimmt die Ausgangslage oder Planungsphase. Aus einer zunächst starken Begleitung entsteht eine zurückgezogene Rolle des begleitenden Moderators/Planers.


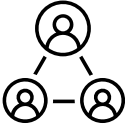


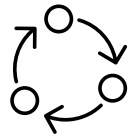





		<p>Dorfmoderator:in</p> 	<p>Teile der Dorfgemeinschaft werden zu Dorfmoderator:innen. Aus dem Zusammenwirken mit dem beauftragten Moderator/Planer entsteht so die Basis für eine verstetigte Moderation in der DorfRegion und den Dörfern. Klare Rollen sind jeweils definiert und vereinbart. Die Qualifizierung „Dorfmoderation“ ermöglicht ein Zusammenwirken auf Augenhöhe – mit Kommune und Planer.</p>
		<p>ArL, Ministerium</p> 	<p>Als Dienstleister für die Dorfregionen verstehen sich die Ämter und das Ministerium. Mutig werden die Möglichkeiten von Programmen und Richtlinien genutzt und im Dialog miteinander stetig weiterentwickelt. Das so entstandene gemeinsame Verständnis schafft Sicherheit bei der Beratung der DialogAkteure in den Dörfern.</p>

Tabelle 9: SoDE-Prototyp für die Phase während der SoDE

Phase	Elemente	Kriterium	
während der SoDE	<i>DialogBausteine</i>	<p>(Kleinst-)Projekte</p> 	<p>Aus eigener Kraft werden erste Ideen durch die Dorfgemeinschaft selbst realisiert. Diese Projekte leisten einen Beitrag zur Stärkung der Kommunikationsstrukturen im Dorf, ermöglichen schnelle Erfolge, aktivieren Tatkräfte und verbessern die Lebensqualität im Dorf.</p>
		<p>Dorf</p> 	<p>Bei einem DörferAbend oder Küchentischgespräch wird die Dorfgemeinschaft als Teil der DorfRegion angesprochen. Die DorfAkteure können die dorfspezifischen Anforderungen formulieren und zusammentragen sowie Projektumsetzungen planen. Häufig wird die Rolle eines Dorfmoderators als Sprecher oder Botschafter definiert, der die regionsweite Vernetzung mit gestaltet und das Dorf dort stellvertretend vertritt.</p>
		<p>Region</p>	<p>In Dorfgespräch, Dorfkonferenz oder Dörferveranstaltung kommen DorfAkteure aus allen Dör-</p>

			fern zusammen und erkennen die gemeinsamen Ziele der DorfRegion, die dem Dorf nutzen. Es entsteht eine Strategie für ein zukunftsfähiges WIR und der Plan für die Maßnahmen in den einzelnen Dörfern. Synergien werden erkannt und genutzt, indem die Dorfmoderatoren als „Mittelsleute“ wirken.
		Vernetzung 	Neben den sehr offenen und auf die Gesamtbevölkerung ausgerichteten Veranstaltungen in Dorf und Region gibt es „Steuerungsgruppen“, die einen Interessensabgleich in der Region und mit der Verwaltung/Politik sicherstellen.
	DialogEmpfinden	Spaß/Kreativität 	Die DialogAkteure empfinden bei ihrem Wirken für das Dorf Freude und leben ihre Kreativität aus. Es wird Spaß erlebt über die kleinen Erfolge und Freude über die Wirksamkeit der eigenen Ideen.
		Motivation 	Aus einem eigenen privaten Interesse an den Möglichkeiten der Dorfentwicklung, dem Wunsch etwas für das Gemeinwohl zu leisten und dem Miteinander ergibt sich die Motivation für den freiwilligen Einsatz und die eingebrachte Zeit.
		Anerkennung 	Die Kommune und die Gemeinschaft bringen ihre Anerkennung für die Leistungen des Einzelnen zum Ausdruck. Die Wertschätzung wird erkennbar durch kleine Maßnahmenbudgets oder kleine kulinarische Belohnungen – Grillen etc.
		Offenheit 	Die Kommune und die Kommunalpolitik ist offen für die Leistungen der DorfAkteure und Dorfmoderatoren. Man sieht die freiwillig Engagierten als Gewinn und Unterstützer, nicht als Konkurrenz.

11. Literatur

- Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020a). „Dorf ist nicht gleich Dorf“ - Dorfmoderation Südniedersachsen. Abschlussbericht des Modellvorhabens. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.
- Harteisen, U. (2016). Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten: Das Konzept der Dorfmoderation. Landberichte. Sozialwissenschaftliches Journal, Jg. XIX, 3: 31–41.
- Katholische Landvolk Hochschule Oesede (KLVHS). Über das Dorfgespräch. <https://www.klvhs.de/projekte/dorfgespraech.html>.
- Landkreis Emsland (LK EL). EmslandDorfPlan: Für teilnehmende Dörfer ein Gewinn. <https://www.emsland.de/wirtschaft-struktur/seniorendemografie/emslanndorfplan/emslanndorfplan-orte-starten-kreativen-prozess.html>.
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML). Dorfentwicklung. https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/entwicklung_des_landlichen_raums/zile_zuwendungen_zur_integrierten_landlichen_entwicklung/dorferneuerung-4721.html.
- Projektnetzwerk Niedersachsen. Gute Ideen für Veränderung: Pool zur IMPULS-Moderation. <https://www.projektnetzwerk-niedersachsen.de/ueber-das-projekt-netzwerk/impuls-moderation/gute-ideen-fuer-veraenderung.html>.
- Pro-t-in GmbH. Dorfmoderation Niedersachsen. <https://www.dorfmoderation-niedersachsen.de/>.

12. Anhang

Handreichung zur Erstellung des Übergangspapiers:

1. Erläuterung des Prozessablaufs
 - a. Welche Schritte sind Sie in welcher Reihenfolge in der Sozialen Dorfentwicklung gegangen? Ggf. Begründung anführen
2. Zusammenarbeit mit den Dorfmoderator:innen:
 - a. Wie viele Dorfbewohner:innen wurden aus jedem Dorf qualifiziert?
 - b. Wie arbeiten diese untereinander zusammen?
 - c. Wie arbeiten diese mit dem Planungsbüro und weiteren Akteuren zusammen?
 - d. In welche Prozesse sind diese grundsätzlich involviert?
 - e. Inwieweit haben diese ihre Rollen im Dorf und zwischen den Dörfern gefunden?
 - f. Wo gab es Schwierigkeiten (z. B. Zusammenarbeit Politik/Ortsrat, Akzeptanz)?
 - g. Wie ist die Stimmung/ Einstellung der Dorfmoderator:innen?
 - h. Wen oder was brauchen diese als Unterstützung, um optimal zu arbeiten?
3. Methodische Vorgehensweise:
 - a. Welche Methoden wurden im Prozess der Sozialen Dorfentwicklung angewendet?
 - b. Wie kamen diese Methoden in den Dörfern an, was war schwierig, was war besonders erfolgreich?
4. Wenn Sie insgesamt auf den Prozess (die drei vorangegangenen Aspekte) schauen, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht (inkl. Herausforderungen und Gelingensfaktoren)?
5. Klein- und Kleinstprojekte:
 - a. Welche Klein- und Kleinstprojekte haben Sie zusammen mit den Dörfern auf die Beine gestellt? Gab es dabei bereits dorfübergreifende Projekte, und wenn ja, welche?

- b. Welche Veränderungen, Verbesserungen oder Neuerungen insbesondere im Bereich der Kommunikation, der sozialen Interaktion und Öffentlichkeitsarbeit wurden angedacht, erfolgreich etabliert oder zumindest angestoßen?
6. Ausblick und weiteres Vorgehen mit Erläuterung des Übergangs in Phase 2:
- a. Woran zeigt sich Ihrer Einschätzung nach, dass es jetzt an der Zeit ist, um das Dorfentwicklungskonzept anzugehen?
 - b. Welche Elemente der Sozialen Dorfentwicklung stellen eine gute Basis für den weiteren Prozess dar? Welche Elemente oder Strukturen aus der SoDE werden beibehalten?
 - c. Inwiefern ist die Stärkung der Dorfgemeinschaft eine wichtige Voraussetzung für das weitere Dorfentwicklungskonzept? Woran zeigen sich ggf. in Ihrer Dorfregion bereits gestärkte Dorfgemeinschaften?

Tabelle 10: Übersicht Antworten zur Verbindung mit der Dorfregion und dem eigenen Dorf

DorfAkteure: Ich fühle mich meiner Dorfregion / meinem Dorf verbunden durch....	Dorfregion	Dorf
soziale Kontakte, persönliche Bindungen an Familie oder Freunde, Vereine, tolle Dorfgemeinschaft	19	31
Heimatgefühl, Verwurzelung, Dorfgeschichte, Eigentum, (Zu)Haus(e)	11	25
Infrastruktur (Einkaufen, Kindergarten, Schule, medizinische Versorgung,...)	10	0
gegenseitige Unterstützung	0	6
politische Aspekte	5	3
Generationen reden miteinander, „Jung und Alt“	0	1
Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen	3	1
Natur	4	3
Gute Verkehrsanbindung (z.B. U-Bahn, Bahnhof, gute Radstrecken)	3	1
Lebensfreude	1	3
Freizeit	2	2
Kirche	2	1
Veranstaltungen	1	2
Ruhe	0	2
Sport	2	0
Hobbies	0	1
Menschlichkeit, kein Stress	1	0
Arbeitsplatz	1	0

Tabelle 11: Übersicht Antworten zu den subjektiv wahrgenommenen Vorteilen der eigenen Dorfregion und des eigenen Dorfes

DorfAkteure: Ich schätze an meiner Dorfregion / meinem Dorf	Dorfregion	Dorf
Zusammenhalt, Sozialstruktur, Kümmern, Engagement, Freundlichkeit, gegenseitige Unterstützung	7	33
Infrastruktur nah (Einkaufen, Verkehr, Schule, ...)	15	10
Ländlichkeit, Natur, Garten, Naturschutzgebiete	9	11
Familie, Freunde, Nachbarn, Heimatgefühl, Verwurzelung	1	10
Freizeitangebot, Vereinsleben, Veranstaltungen	5	8
übergreifende Angebote, Vernetzung	7	0
Dörflicher Charakter der Region / intaktes Dorfleben	2	6
angenehme Größe des Dorfes, sicheres Gefühl im Dorf, Ordnung	1	5
Ruhe, keine Durchgangsstraßen, Entspannung	1	4
Kirchliche Aktivitäten / Zusammenarbeit	2	3
Unterschiedlichkeit der Menschen	3	2
Lebendigkeit der Kommune / Aufbruchsstimmung, Offenheit für Neues	2	3
Dorfgeschichte	0	3
sichere Fahrradstrecken	2	0
viele Handwerksbetriebe	1	0
Kleinstädte in der Nähe	2	0
Bahnhof	0	2
Schwimmbad	1	2
schönes Dorf / Einzigartigkeit der Dörfer	1	2
Dorfplatz, Dorfgemeinschaftsanlage, Kommunikationsorte	0	2
Nähe zu großen Städten (Hamburg, Bremen)	1	0
super Bürgermeister	2	0
tolle wirtschaftliche Konzepte	1	0
Lage; „Weite“	2	1
kulturgeografische (Landschafts-)Elemente	0	1
viele Freiheiten für Kinder	0	1
Lebensqualität	0	1

politische Infrastruktur	1	0
--------------------------	---	---

Tabelle 12: Übersicht Antworten zur Motivation zum Mitmachen

DorfAkteure: Warum mache ich mit?	Anzahl der Nennungen
Dorf zukunftsfähig gestalten und lebendig halten	34
Veränderungen (demogr. Wandel, Wandel der landwirtschaftlichen Struktur) begegnen	18
Verantwortungsgefühl	10
bei der Planung: soziale Geselligkeit, Spaß miteinander haben; Interesse an den anderen Bewohnern	8
Interesse an dörflicher Zusammenarbeit	6
lokal kleine Schritte tun	3
Förderung der Gemeinschaft im Dorf	3
schöne Veranstaltungen erhalten	3
kirchliche Prozesse begleiten, kirchlichen Geist einbringen	2
Jugend im Dorf fördern	2
mit meiner Zeit (im Rentenalter) etwas Sinnvolles tun	2
Interesse an etwas Neuem	1
persönliche Entwicklungschancen für Menschen im Dorf schaffen	1
kreative Kräfte anregen und bündeln	1
Investitionen fördern	1
Hoffen auf externe Impulse	1
alternative Lebensformen fördern	1

Tabelle 13: Übersicht Antworten zu den Zielen des Engagements

DorfAkteure: Ich möchte bewirken für mein Dorf / Dorf meine Dorfregion...	Dorf	Dorfregion
Erhalt der Zukunftsfähigkeit (z. B. bezüglich der Infrastruktur), demografische Herausforderungen meistern	20	17
Vernetzung innerhalb und zwischen den Ortschaften untereinander / Interessen abstimmen/ dorfübergreifende Angebote / Verständnis füreinander / Vorbehalte abbauen	6	16
bessere Bedingungen für verschiedene Zielgruppen wie Jugendliche, Senioren, Zugezogene	12	4
Stärkung der (Dorf-) Gemeinschaft, besseres Miteinander, bessere Kommunikation	6	9
Natur und Soziales zusammenführen, Nachhaltige Entwicklung, Klimaschutz	5	7
ÖPNV; Förderung anderer Formen der Mobilität	2	5
bessere Lebensweisen / selbstbestimmtes Leben für die Menschen schaffen / permanenten Entwicklungsprozess etablieren	3	3
Umsetzung von Einzelprojekten; spezielle Problemlösungen für die Dörfer	4	0
baulicher und struktureller Erhalt der Dörfer / der Wege	3	2
demokratisches Miteinander	3	2
Dorfladen gründen /retten	2	0
Erhalt des dörflichen Charakters	2	0
Erhalt des Waldbades	2	0
neuer Kindergarten	1	0
Dorfmittelpunkte neu gestalten	1	1
neue / sanierte Sporthalle	1	0
Wohnqualität verbessern	1	1
Investitionen im Dorf schaffen	1	0
Etwas tun, worüber man im Ort redet / Alleinstellungsmerkmal	1	0

Errichtung von Begegnungsstätten	1	1
Vereine stärken	1	0
sauberes Dorf	1	0
Menschen beteiligen / Aktivierung von ehrenamtlichem Engagement	0	1
Sicherheit	0	1
praktisch helfen	0	1
Gesundheit	0	1
permanenten Entwicklungsprozess etablieren	0	1